

Rheinland-Pfalz



Statistisches Landesamt

Statistische Monatshefte

1991

Januar
Februar
März
April
Mai
Juni
Juli
August
September
Oktober
November
Dezember

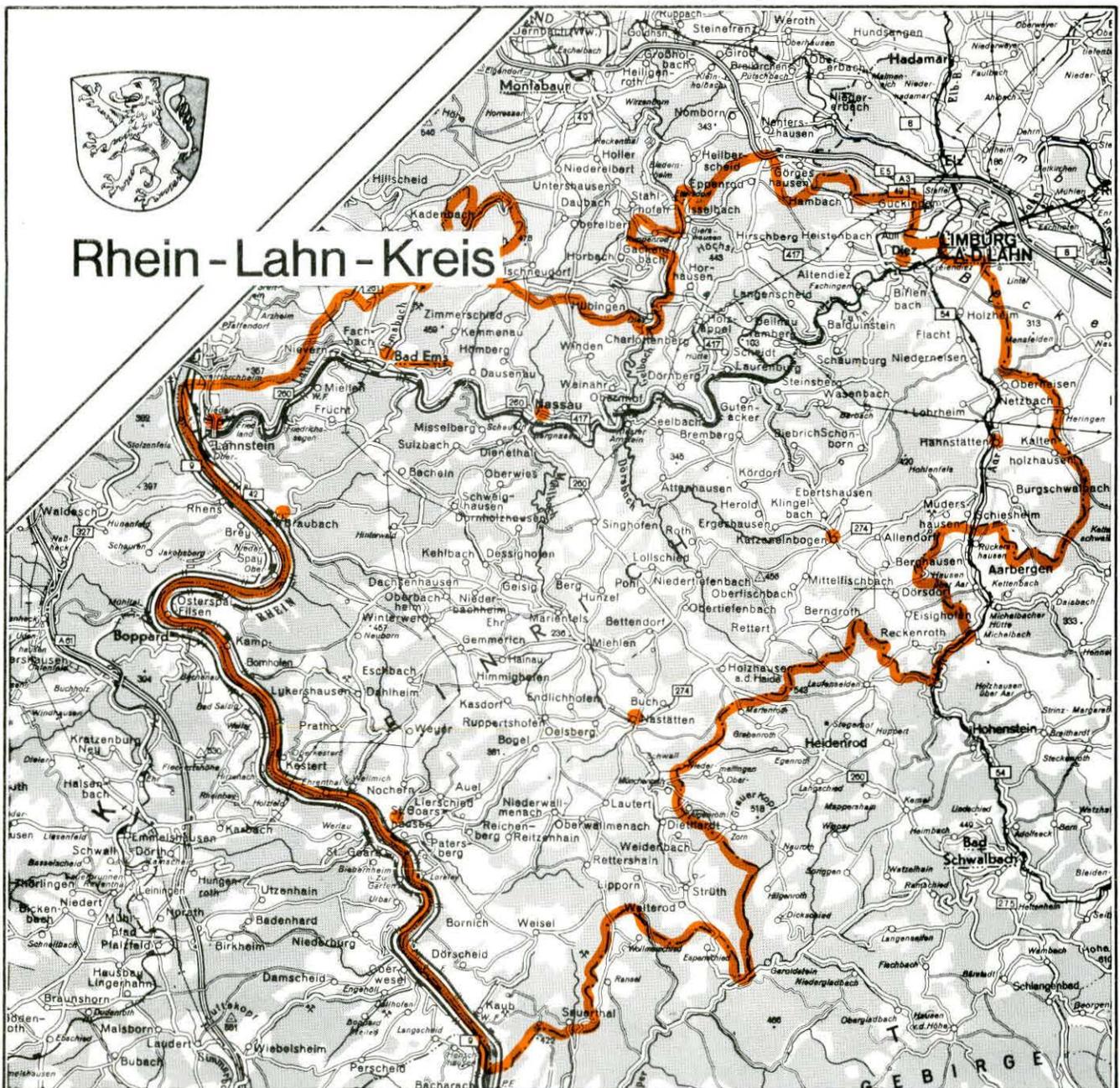
Inhalt

Die Wahl zum 12. Deutschen Bundestag	21	Am 2. Dezember 1990 wurde erstmals nach dem zweiten Weltkrieg wieder ein gesamtdeutsches Parlament gewählt. Der Beitrag behandelt das Ergebnis der Wahl zum 12. Deutschen Bundestag.
Die Sozialstatistiken	36	In dem Beitrag werden ein Überblick über die Statistiken der sozialen Leistungen vermittelt und die methodischen Grundlagen erläutert.
Erreichbarkeitsmodell Rheinland-Pfalz	43	Dieser Beitrag beschreibt die Modellrechnungen, mit deren Hilfe die Fahrzeiten für das Erreichbarkeitsmodell erstellt werden.
Anhang	9* 15*	Zahlenspiegel von Rheinland-Pfalz Ausgewählte Bevölkerungs- und Wirtschaftszahlen des Bundesgebietes
Beilagen		
Der Rhein-Lahn-Kreis		Die Landkreise werden unter sozialen, kulturellen und wirtschaftlichen Gesichtspunkten beschrieben.
Der Rhein-Hunsrück-Kreis		

Rheinland-Pfalz



Statistisches Landesamt



Nachdruck nur mit schriftlicher Zustimmung des Herausgebers.

Aufnahme: Landesbildstelle Rheinland-Pfalz

Der Rhein-Lahn-Kreis

Landeskundliche Angaben

Der Rhein-Lahn-Kreis liegt im südöstlichen Dreieck von Rhein und Lahn und umfaßt mit seinen 138 Gemeinden eine Fläche von insgesamt 782 Quadratkilometern. Im Norden und Nordwesten ist er vom Westerwaldkreis und dem Gebiet der Stadt Koblenz begrenzt, im Osten und Südosten von den hessischen Kreisen Limburg-Weilburg und Rheingau-Taunus-Kreis. Die westlichen Nachbarkreise sind der Rhein-Hunsrück-Kreis und Mayen-Koblenz, von denen der Rhein-Lahn-Kreis durch den Rhein getrennt wird. Im Nordteil wird er von der schiffbaren Lahn durchschnitten. Der Hauptteil des Gebietes erstreckt sich über die zertalten, wald- und regenreicheren Schiefergebirgs-Hochflächen des Rhein- und Lahn-Taunus, den das enge Untere Lahntal vom schmalen Anteil des Kreises am sehr ähnlichen Niederwesterwald scheidet. In den Tälern von Rhein und Lahn liegen die größeren Städte und wichtigeren Industriepfätze.

Erste Siedlungsspuren aus der jüngeren Steinzeit finden sich in den Flußniederungen des heutigen Rhein-Lahn-Kreises. Auf die Kelten und Germanen folgten die Römer, die den Limes, einen Grenzwall gegen die Germanen, auch durch diesen Landstrich zogen. Bis ins 5. Jahrhundert blieb der jetzige Rhein-Lahn-Kreis Grenzgebiet zwischen diesen Völkern. Danach lösten die Franken die Römer als Herrscher ab. Im Mittelalter schufen sich die Grafen von Nassau und die Grafen von Katzenelnbogen bedeutende Territorien, die den größten Teil des heutigen Kreises umfaßten. Aber auch Kurmainz und Kurpfalz errangen neben mehreren kleineren Herren hier Herrschaftsrechte. 1479 erbte der Landgraf von Hessen die Grafschaft Katzenelnbogen. Die Franzosen stellten 1806 die kurhessische Niedergrafschaft Katzenelnbogen, also den Teil zwischen Rhein und Lahn, als Pays réservé unter ihre unmittelbare Verwaltung. 1816 erhielt das Herzogtum Nassau auch den seit 1813 wieder kurhessisch gewordenen Anteil. 1866 übernahm Preußen das ganze Herzogtum und führte die preußische Kreisverwaltung ein. Es entstanden die beiden Landkreise Unterlahn und Sankt Goarshausen (dieser erst 1885 aus dem Rheingaukreis herausgeschnitten und vor einigen Jahren in Loreleykreis umbenannt), die zum Regierungsbezirk Wiesbaden innerhalb der preußischen Provinz Hessen-Nassau gehörten.

Aus dem 1969 vollzogenen Zusammenschluß des Unterlahnkreises und des Loreleykreises entstand der heutige Rhein-Lahn-Kreis, dem 1974 noch die Gemeinde Arzbach aus dem Westerwaldkreis einge-

gliedert wurde. Der Landkreis gehört zum Regierungsbezirk Koblenz. Er besteht aus der großen kreisangehörigen Stadt Lahnstein sowie den Verbandsgemeinden Bad Ems mit 9 Ortsgemeinden, Braubach (5), Diez (24), Hahnstätten (10), Katzenelnbogen (21), Nassau (19), Nastätten (32) und Loreley (17 Ortsgemeinden). Die Kreisverwaltung hat ihren Sitz in der Stadt Bad Ems.

Der Rhein-Lahn-Kreis gehört unter raumordnerischen Gesichtspunkten zur Region Mittelrhein-Westerwald. Er setzt sich zusammen aus den Mittelbereichen Bad Ems und Diez. Die Verbandsgemeinde Loreley zählt zum Mittelbereich Boppard, die Stadt Lahnstein mit der Verbandsgemeinde Braubach zum Mittelbereich Koblenz-Lahnstein, Oberzentrum ist die Stadt Koblenz. Im Kreisgebiet sind Lahnstein, Bad Ems, Sankt Goarshausen und Diez aufgrund ihrer Ausstattung mit zentralen Einrichtungen als Mittelzentren ausgewiesen, Katzenelnbogen, Nassau und Nastätten als Unterzentren sowie Braubach, Hahnstätten und Holzappel als Kleinzentren.

Die 782 Quadratkilometer große Gesamtfläche des Rhein-Lahn-Kreises ist zu 46% bewaldet (Landkreisdurchschnitt 41%). Einen ähnlich hohen Anteil nimmt mit 40% die Landwirtschaftsfläche ein (45%). Als Siedlungs- und Verkehrsflächen werden, wie im Durchschnitt aller rheinland-pfälzischen Landkreise, 11% der Gesamtfläche genutzt. 14 Quadratkilometer des Rhein-Lahn-Kreises sind mit Wasser bedeckt.

Freiherr vom und zum Stein schuf in seiner Nassauer Denkschrift die Grundlagen zur Bauernbefreiung und zur kommunalen Selbstverwaltung, Nikolaus August Otto, der in Holzhausen an der Haide geboren wurde, sorgte als Erfinder des Viertakt-Motors für weltweiten technischen Fortschritt. Der Raum wurde bekannt durch die um die Jahrhundertwende aufkommende historisierende und sentimentale Verklärung dieser Landschaft. Die Loreley, der schroff abfallende Felsen über Sankt Goarshausen, die vielen Burgen und Schlösser boten den Rheinromantikern zuhauf Kulissen. Die Marksburg in Braubach gilt als die besterhaltene Burg des Mittelrheins. Die lange Geschichte vieler Orte spiegelt sich in ihren Jubiläen runder, oft vierstelliger Jahresdaten wider. Im Jahre 1990 konnten sieben Aar-Gemeinden im östlichen Teil des Kreises – fußend auf einer Schenkurkunde Karls des Großen – ihr 1200-jähriges Bestehen feiern. Nach außen pflegen der Kreis und viele seiner Gemeinden internationale Partnerschaften.

Fläche und Bevölkerung der Gemeinden 1989¹⁾

Gebietskörperschaft	Fläche	Bevölkerung	Gebietskörperschaft	Fläche	Bevölkerung
	km ²	Anzahl		km ²	Anzahl
Lahnstein, Stadt	36,85	18 349	VG Nassau	97,33	11 332
VG Bad Ems	57,39	17 555	Attenhausen	5,85	375
Bad Ems, Stadt	15,36	9 731	Dessighofen	3,57	162
Becheln	4,41	700	Dienethal	1,39	298
Dausenau	9,80	1 374	Dornholzhausen	3,93	213
Fachbach	2,23	1 352	Geisig	3,91	342
Frücht	5,53	594	Hörnberg	4,86	291
Kemmenau	3,76	454	Lollschied	4,08	191
Miellen	2,05	450	Misselbach	0,74	80
Nievern	4,32	986	Nassau, Stadt	17,50	4 965
Arzbach	9,93	1 914	Obernhof	3,86	450
VG Braubach	56,68	8 240	Oberwies	2,02	152
Dachsenhausen	10,17	961	Pohl	4,23	289
Filsen	1,88	500	Schweighausen	3,66	198
Kamp-Bornhofen	11,34	1 715	Seelbach	7,24	369
Osterspai	13,03	1 371	Singhofen	15,67	1 560
Braubach, Stadt	20,26	3 693	Sulzbach	2,22	225
VG Diez	106,21	22 244	Weinähr	3,41	416
Altendiez	9,22	2 082	Winden	6,99	679
Aull	2,18	430	Zimmerschied	2,21	77
Balduinstein	2,22	615	VG Nastätten	155,62	14 322
Birlenbach	4,04	1 341	Berg	3,30	179
Charlottenburg	0,76	158	Bettendorf	3,24	320
Cramberg	5,25	486	Bogel	5,34	650
Diez, Stadt	12,40	9 154	Buch	4,17	499
Dörnberg	5,82	472	Ehr	1,22	75
Eppenrod	6,98	540	Endlichhofen	2,24	143
Geilnau	2,25	362	Eschbach	2,58	236
Gückingen	2,34	672	Gemmerich	6,79	539
Hambach	2,76	413	Himmighofen	5,03	338
Heistenbach	5,27	942	Holzhausen a. d. Hd.	8,46	1 040
Hirschberg	2,50	410	Hunzel	4,02	213
Holzappel	2,73	1 049	Kasdorf	4,06	238
Holzheim	5,00	729	Kehlbach	2,14	153
Horhausen	5,46	338	Lautert	3,56	190
Isselbach	7,19	343	Lipporn	4,80	262
Langenscheid	8,93	559	Marienfels	3,84	332
Laurenburg	2,16	344	Miehlen	15,01	1 920
Schaumburg	2,95	5	Nastätten, Stadt	13,02	3 284
Scheidt	2,51	282	Niederbachheim	2,93	230
Steinsberg	2,90	217	Niederwallmenach	6,88	397
Wasenbach	2,40	301	Oberbachheim	2,85	175
VG Hahnstätten	56,59	8 764	Obertiefenbach	5,77	297
Burgschwalbach	9,21	1 114	Oberwallmenach	3,18	174
Flacht	4,45	1 005	Ölsberg	4,02	451
Hahnstätten	10,70	2 665	Hainau	3,31	137
Kaltenholzhausen	6,06	500	Rettershain	4,81	321
Lohrheim	4,13	527	Ruppertshofen	4,78	321
Mudershausen	4,72	377	Strüth	4,66	324
Netzbach	3,40	307	Weidenbach	2,24	94
Niederneisen	7,95	1 336	Welterod	9,94	399
Oberneisen	4,54	703	Winterwerb	3,01	127
Schiesheim	1,43	230	Diethardt	4,42	264
VG Katzenelnbogen	103,79	7 855	VG Loreley	111,86	10 488
Allendorf	3,03	556	Auel	2,65	216
Berghausen	4,37	245	Bornich	12,00	1 076
Bernroth	6,22	334	Dahlheim	6,82	904
Biebrich	3,45	339	Dörscheid	8,65	384
Bremberg	6,07	287	Kaub, Stadt	12,98	1 221
Dörsdorf	4,87	336	Kestert	6,90	787
Ebertshausen	2,57	118	Lierschied	5,93	518
Eisighofen	5,42	204	Lykershausen	3,35	193
Ergeshausen	2,26	85	Nochern	7,11	512
Gutenacker	3,83	341	Patersberg	2,64	461
Herold	4,09	359	Prath	4,33	264
Katzenelnbogen, Stadt	9,20	1 666	Reichenberg	3,23	250
Klingelbach	5,14	549	Reitzenhain	5,66	347
Kördorf	7,81	553	St. Goarshausen, Stadt	7,00	1 702
Mittelfischbach	1,84	109	Sauertal	3,57	192
Niedertiefenbach	4,08	202	Weisel	13,06	972
Oberfischbach	5,04	153	Weyer	6,00	489
Reckenroth	3,59	188	Rhein-Lahn-Kreis	782,32	119 149
Rettert	5,80	453			
Roth	3,40	158			
Schönborn	11,71	620			

1) Stand 31. 12.

Bevölkerung 1939 – 2000 und Erwerbstätigkeit 1987

Verbandsfreie Gemeinde ----- Verbandsgemeinde	Bevölkerung									Erwerbstätigkeit	
	1939	1950	1961	1970	1980	1989			2000	ins- gesamt	Erwerbs- tätigen- quote ¹⁾
						ins- gesamt	weib- lich	Ein- wohner je km ²			
						Anzahl					
Lahnstein, Stadt	16 406	16 423	20 416	19 695	19 083	18 349	52,2	498	17 540	7 589	42,6
VG Bad Ems	12 725	14 974	15 818	16 902	18 310	17 555	53,4	306	16 490	7 237	43,1
VG Braubach	7 286	8 362	8 351	8 363	7 946	8 240	52,2	145	7 855	3 278	40,2
VG Diez	17 086	19 817	21 251	23 114	21 893	22 244	51,0	209	21 480	9 538	43,8
VG Hahnstätten	5 900	7 341	7 487	8 191	8 537	8 764	51,5	155	8 618	3 705	43,2
VG Katzenelnbogen	6 567	7 524	7 295	7 596	7 641	7 855	51,5	76	7 630	3 381	44,0
VG Nassau	9 558	10 166	10 731	11 370	10 983	11 332	51,1	116	10 871	4 488	41,6
VG Nastätten	11 591	12 977	12 439	13 049	13 066	14 322	50,5	92	13 984	6 406	46,3
VG Loreley	11 828	13 155	12 273	11 903	10 558	10 488	51,5	94	10 037	4 283	41,5
Rhein-Lahn-Kreis	98 947	110 739	116 061	120 183	118 017	119 149	51,7	152	114 505	49 905	43,1

1) Anteil der Erwerbstätigen an der Bevölkerung.

Politische Struktur

Aus der letzten Kreistagswahl am 18. Juni 1989 ging die SPD wieder als stärkste Partei hervor mit 46,9 % der gültigen Wählerstimmen. Auf die CDU entfielen 33,6 %, auf die Freie Wählergruppe Rhein-Lahn e.V. (FWG) 8,8 %, auf die GRÜNEN 5,8 % und auf die F.D.P. 4,8 % der Wählerstimmen. Von den 41 Sitzen im derzeitigen Kreistag entfallen 19 auf die SPD, 14 auf die CDU, 4 auf die FWG und je 2 auf die GRÜNEN und die F.D.P.

Die Wahlen der Verbandsgemeinde-, Stadt- und Gemeinderäte, die gleichzeitig am 18. Juni 1989 stattfanden, ergaben für die SPD eine absolute Mehrheit in den Verbandsgemeinden Hahnstätten (51,6%), Braubach (51,4%) und Diez (51,5%). Auch in den Verbandsgemeinden Katzenelnbogen (49,1%), Nastätten

(45,3%), Loreley (45,2%), Bad Ems (42,9%), Nassau (39,9%) sowie in der Stadt Lahnstein (41,6%) blieb die SPD stärkste politische Kraft. Die CDU hatte ihre höchsten prozentualen Stimmenanteile in der Verbandsgemeinde Nassau (37%) sowie in Lahnstein (36,9%). Die Wählergruppen waren in den Verbandsgemeinden Nastätten mit 23,6%, Loreley mit 18,7%, Nassau mit 15,8% sowie Bad Ems mit 13,9% besonders stark. Die GRÜNEN hatten in der Verbandsgemeinde Bad Ems (5,8%) sowie in der Stadt Lahnstein (5,4%) ihre besten Ergebnisse, die F.D.P. in der Verbandsgemeinde Diez (7,4%).

Bevölkerung

Mit 119 100 Einwohnern (31. Dezember 1989) zählt der Rhein-Lahn-Kreis zu den bevölkerungsstarken

Wahlen 1979 – 1990

Wahljahr	Wahl- berechtigte	Wahl- beteiligung	Von den gültigen Stimmen ¹⁾ entfielen auf					
			CDU	SPD	F.D.P.	GRÜNE	sonstige Parteien	Wähler- vereinigungen
			%					
Kreistagswahl								
1979	88 607	78,3	39,2	48,0	5,8	-	-	7,0
1984	91 968	77,6	37,9	45,9	3,9	4,9	-	7,3
1989	93 368	78,0	33,6	46,9	4,8	5,8	-	8,8
Landtagswahl								
1979	88 696	82,2	42,8	49,6	6,7	-	0,9	-
1983	91 490	90,2	46,1	46,3	3,2	4,1	0,3	-
1987	92 787	78,7	40,0	46,7	6,4	4,8	1,2	1,0
Bundestagswahl								
1983	91 766	90,2	43,0	45,2	7,2	4,2	0,4	-
1987	93 274	86,1	39,6	43,6	8,8	6,8	1,1	-
1990	96 002	81,5	41,2	41,0	10,8	3,7	3,3	-
Europawahl								
1979	88 932	78,2	41,9	48,5	6,3	2,6	0,7	-
1984	92 363	77,3	40,0	45,8	5,0	5,9	3,3	-
1989	94 011	77,7	35,0	46,1	5,4	6,5	7,0	-

1) Bei der Bundestagswahl Zweitstimmen.

Berufseinpender in die Stadt Lahnstein 1987

Herkunftsort	Berufseinpender ¹⁾
Koblenz, Stadt	812
Bad Ems, Stadt	176
Dachsenhausen	104
Osterspai	136
Braubach, Stadt	427
Übrige Gebiete	2 295
Insgesamt	3 950

1) Kamen mindestens 100 Personen aus derselben Gemeinde, ist deren Einpendlerstrom einzeln nachgewiesen.

Kreisen des Landes. Die Siedlungsdichte liegt mit 152 Einwohnern je Quadratkilometer über dem Durchschnitt aller rheinland-pfälzischen Landkreise (145). Die einwohnerstärksten Gemeinden sind die Stadt Lahnstein (18 300), die Kreisstadt Bad Ems (9 700) sowie die Städte Diez (9 200), Nassau (5 000), Braubach (3 700) und Nastätten (3 300). Von den übrigen 132 Ortsgemeinden haben 19 zwischen 1 000 und 3 000, 26 zwischen 500 und 1 000 sowie 39 zwischen 300 und 500 Einwohner. Von den acht Verbandsgemeinden ist die Verbandsgemeinde Diez mit 22 200 Einwohnern die bevölkerungsreichste. Es folgen Bad Ems mit 17 600, Nastätten mit 14 300, Nassau mit 11 300 und Loreley mit 10 500 Einwohnern. Die Bevölkerungszahlen für die Verbandsgemeinden Hahnstätten, Braubach und Katzenelnbogen liegen zwischen 7 900 und 8 800.

Die beiden Rheinstädte Lahnstein und Braubach sind mit annähernd 37 bzw. 20,3 Quadratkilometern die flächengrößten Gemeinden des Rhein-Lahn-Kreises. Nassau und Singhofen folgen mit 17,5 bzw. 15,7 Quadratkilometern. Miehlen im Taunus hat mit gut 15 Quadratkilometern Fläche etwa die Größe der an der Lahn gelegenen Kreisstadt Bad Ems. Nicht wesentlich kleiner sind Weisel, Osterspai, Nastätten, Kaub, Diez und Bornich.

Gemessen an den anderen rheinland-pfälzischen Landkreisen ist die Bevölkerungsentwicklung im Rhein-

Berufseinpender in die Stadt Diez 1987

Herkunftsort	Berufseinpender ¹⁾
Elz (Hessen)	100
Hadamar, Stadt (Hessen)	110
Limburg a. d. Lahn, Stadt (Hessen)	411
Altendiez	280
Birlenbach	139
Heistenbach	123
Hahnstätten	103
Niederneisen	100
Übrige Gebiete	2 709
Insgesamt	4 075

1) Kamen mindestens 100 Personen aus derselben Gemeinde, ist deren Einpendlerstrom einzeln nachgewiesen.

Lahn-Kreis mit Ausnahme des letzten Jahres seit 1939 unterdurchschnittlich verlaufen. Im Jahre 1939 wurden hier 98 900 Einwohner gezählt. 1970 war diese Zahl um 21 200 höher, was einer Steigerungsrate von 21 % entspricht (Landkreisdurchschnitt + 25 %). Zwischen 1970 und 1987 ergab sich eine Verringerung um 3,7 %, im Durchschnitt aller rheinland-pfälzischen Landkreise wurde ein Plus von 1,7 % verzeichnet. Im Jahre 1989 wuchs die Bevölkerungszahl um 2 400, das sind 2,1 %, im Vergleich zum Vorjahr (Landkreisdurchschnitt 1,5 %). Hierzu trug im wesentlichen der Zugang an Aus- und Übersiedlern bei, was dazu führte, daß die Zahl der Zugezogenen mit knapp 7 300 höher als je in einem Jahr zuvor war.

Im Rhein-Lahn-Kreis wurden im Jahre 1989 fast 800 Ehen geschlossen. Bezogen auf 1 000 Einwohner sind dies 6,5, was exakt dem Durchschnitt der übrigen Landkreise entspricht. Die Zahl der Lebendgeborenen je 1 000 Einwohner ist dagegen mit 10,4 etwas niedriger als im übrigen Rheinland-Pfalz. 53 % der 1 225 Lebendgeborenen sind männlich (Landkreisdurchschnitt 51 %). Die Sterblichkeitsrate liegt im Rhein-Lahn-Kreis mit 12,3 je 1 000 Einwohner etwas über dem Vergleichswert (11,4 %). Der Grund dafür ist der besonders hohe Anteil an älteren Menschen, die sich diese Region, vornehmlich eine Erholungslandschaft, für ihren Lebensabend ausgewählt haben. 17,5 % aller Einwohner sind 65 Jahre und älter (Landesdurchschnitt 15,8 %). Von der Bevölkerung des Kreises im Jahre 1989 sind 21 400 Kinder und Jugendliche im Alter bis zu 18 Jahren, 45 800 Erwachsene zwischen 18 und 45 Jahren sowie 31 100 zwischen 45 und 65 Jahren.

Ende 1987 lebten im Rhein-Lahn-Kreis 3 600 Ausländer. Darunter hatten 1 100 die türkische, 500 die italienische und 420 die jugoslawische Staatsangehörigkeit. Der Ausländeranteil an den im Jahre 1987 insgesamt im Kreis gezählten 115 758 Personen war mit 3,1 % niedriger als im Durchschnitt aller rheinland-pfälzischen Landkreise (3,5 %).

Erwerbstätigkeit

Durch die Volkszählung am 25. Mai 1987 wurde festgestellt, daß im Rhein-Lahn-Kreis 49 900 Erwerbstätige, unabhängig vom Standort ihres Arbeitsplatzes, ihren Hauptwohnsitz haben. Das sind 43 % aller Einwohner, was dem Durchschnitt der übrigen rheinland-pfälzischen Landkreise gleichkommt. Die Erwerbstätigenquote hatte in der Verbandsgemeinde Nastätten mit 46 % im Vergleich zu den übrigen sieben Verbandsgemeinden und der Stadt Lahnstein den höchsten Stand. Am niedrigsten war sie in der Verbandsgemeinde Braubach mit 40 %.

Auch nach der Stellung im Beruf zeigt die Zahl der Erwerbstätigen im Kreis eine der Gesamtheit der Landkreise recht ähnliche Struktur. Dies trifft zumindest auf die Arbeiter und Angestellten mit Anteilen von 35 % bzw. 34 % zu. Die Quote der hier wohnenden Beamten und Soldaten von mehr als 12 % übertrifft die landesweite Vergleichszahl um drei Prozentpunkte. Es leben hier relativ weniger Selbständige (8,9 % gegenüber 9,5 %)

und mithelfende Familienangehörige (2,4 % gegenüber 2,9 %). Zum Zeitpunkt der Volkszählung wohnten im Kreis außerdem 3 642 Auszubildende, das sind 7,3 % aller Erwerbstätigen (Landeswert 7,5 %). Davon strebten 2 000 Personen einen gewerblichen und 1 640 einen kaufmännischen oder technischen Beruf an. Noch immer ist der Anteil der weiblichen Auszubildenden bei den kaufmännischen und technischen Berufen mit 75 % wesentlich höher als bei den gewerblichen Berufen mit knapp 20 %. Dennoch ergreifen gegenüber früher mehr Frauen Handwerks- oder ähnliche gewerbliche Berufe.

Von den 49 900 Erwerbstätigen mit Hauptwohnsitz im Rhein-Lahn-Kreis arbeiteten 18 500 im produzierenden Gewerbe (37 %), 9 100 in den Wirtschaftsbereichen Handel, Verkehr und Nachrichtenübermittlung (18 %), 1 800 in der Land- und Forstwirtschaft einschließlich Fischerei (3,7 %) und 20 500 in übrigen Wirtschaftsbereichen (41 %). Knapp zwei Drittel aller Erwerbstätigen (32 700) haben im Kreisgebiet sowohl ihren Wohnort als auch ihren Arbeits- oder Ausbildungsort. Das andere Drittel (17 200) pendelt über die Kreisgrenzen nach anderen Gemeinden aus, wobei die Großstädte Koblenz sowie Limburg, Frankfurt, Mainz und Wiesbaden Berufs- und Ausbildungszentren sind. Für den Rhein-Lahn-Kreis ergibt sich insgesamt ein negativer Pendler-saldo von 11 300 (zum Vergleich: Stadt Koblenz mit positivem Saldo von 37 200). Im Durchschnitt der übrigen Landkreise ist es ebenso. Die Arbeits- und Verdienstmöglichkeiten sind in der Regel auch in den Städten des Kreisgebietes weit günstiger als in den Dörfern, während diese wiederum nicht nur preiswerteren Wohnraum bereithalten, sondern im allgemeinen auch für Erholung und andere Lebensqualitäten für Erwerbstätige und ihre Familien vorteilhafter sein können. In den Städten sind die Erwerbslosenquoten weit höher als in den Landkreisen, wobei der Rhein-Lahn-Kreis unter dem Durchschnitt liegende Zahlen aufweist.

Von den 31 200 Berufsauspendlern fahren 26 200 mit Pkw und 3 700 mit öffentlichen Verkehrsmitteln zu ihrer Arbeitsstelle. Ein knappes Drittel benötigt dafür mindestens 30 Minuten.

Innerhalb des Kreises haben vor allem die Städte Diez (2 300), Bad Ems (1 300), Nassau (970) und Lahnstein (460) ein hohes Plus von Einpendlern, während aus Braubach (720) und Miehlen (250) weit mehr Erwerbstätige aus- als einpendeln.

Einkommen

Die im Rhein-Lahn-Kreis wohnenden 43 200 Lohn- und Einkommensteuerpflichtigen erzielten 1986 Einkünfte im Gesamtbetrag von knapp 1,6 Mrd. DM. Das entspricht einem Pro-Kopf-Betrag von 36 850 DM. Dieser liegt um 2 900 DM (7,3 %) unter dem Landesdurchschnitt und um 2 200 DM (5,5 %) unter dem Durchschnitt aller Landkreise. Jeder fünfte Steuerpflichtige hat ein Einkommen von mehr als 50 000 DM. In dieser Größenklasse wurden 743 Mill. DM, das sind 47 % aller Einkünfte, nachgewiesen. Ein gutes Drittel aller Lohn- und Einkommensteuerpflichtigen erreicht dagegen den Jahresbetrag von 25 000 DM nicht, der Anteil liegt um zwei Prozentpunkte höher als im Landesdurchschnitt.

Übereinstimmungen mit den Vergleichswerten gibt es etwa bei den mittleren Einkommen zwischen 25 000 und 50 000 DM, denen im Rhein-Lahn-Kreis wie auch im Landkreisdurchschnitt jeweils 42 % aller Steuerpflichtigen zuzuordnen sind.

Rund 40 100 Lohn- und Einkommensteuerpflichtige erzielten Einkünfte aus nichtselbständiger Arbeit, 4 480 aus Vermietung und Verpachtung, 4 260 aus Kapitalvermögen, 3 690 aus Gewerbebetrieben, 1 300 aus Land- und Forstwirtschaft und 3 700 aus sonstiger Tätigkeit. Demnach sind 93 % aller Steuerpflichtigen des Kreises auf Einkünfte aus nichtselbständiger Arbeit angewiesen. Das ist ein Prozentpunkt mehr als im Landesdurchschnitt.

Bildungswesen

Von den 1 184 Grund- und Hauptschulen von Rheinland-Pfalz im Schuljahr 1989/90 befinden sich 30 im Rhein-Lahn-Kreis. Hier werden in 304 Klassen 7 010 Schüler unterrichtet. Die Schulklassen sind im Durchschnitt mit 23,1 Schülern etwas stärker besetzt als an anderen Grund- und Hauptschulen des Landes (Durchschnitt 22 Schüler). Mit jeweils knapp 48 % ist der Anteil der Mädchen um vier Prozentpunkte niedriger als derjenige der Knaben. 429 hauptberufliche sowie 66 nebenberufliche Lehrer einschließlich Lehramtsanwärter erteilen Unterricht. 55 % davon sind weiblich. Jeder Lehrer unterrichtet durchschnittlich 17,4 Schüler (Landesdurchschnitt 16,8).

Des weiteren sind im Kreis fünf Realschulen und fünf Gymnasien vorhanden. Die Realschulen befinden sich in Lahnstein, Diez, Katzenelnbogen, Nassau und Nastätten, die Gymnasien in Lahnstein (2), Bad Ems, Diez und Sankt Goarshausen. Die Realschulen besuchen ca. 1 700 Schüler, darunter 930 weibliche, und das Gymnasium 3 100 Schüler, darunter 1 310 weibliche. Mit je 24,2 Schülern pro Klasse sind die Klassen etwas dünner besetzt als im Landesdurchschnitt (24,6 bzw. 25,4). Es unterrichten in diesen beiden Schularten insgesamt 342 hauptberufliche und 94 nebenberufliche Lehrer. Ein gutes Drittel der Lehrkräfte ist weiblich.

Im Kreis sind außerdem sieben der 154 rheinland-pfälzischen Sonderschulen ansässig. Sie werden von 457 Schülern besucht. An dieser Schulart unterrichten 64 Lehrkräfte. Die durchschnittliche Klassendichte beträgt 8,6.

2 361 Schüler besuchten die berufsbildenden Schulen des Kreises, wo 116 Klassen unterhalten werden. Hauptsächlich handelt es sich um die beiden Berufsschulen in Lahnstein und Diez mit 93 Klassen und 1 835 Schülern. An den gleichen Schulen sind außerdem je zwei Berufsfach- und Fachoberschulen eingerichtet. In zehn Bildungsgängen mit 23 Klassen finden 526 Schüler eine qualifizierte Ausbildung. Schließlich ist noch eine Schule des Gesundheitswesens in Lahnstein zu nennen, in der in drei Klassen 37 weibliche und zwei männliche Schüler unterrichtet werden. Im Rhein-Lahn-Kreis sind keine Berufsaufbauschulen, Beruflichen Gymnasien und Fachschulen.

Sportstätten

Die Einwohner des Rhein-Lahn-Kreises zählen zu den sportfreudigsten im Lande. Innerhalb der vielfältigen Möglichkeiten, Sport zu treiben, sind zahlenmäßig die Fußball-, Gymnastik- und allgemeinen Turnvereine besonders hervorzuheben. Die Flußlandschaften an Rhein und Lahn lassen aber auch Wassersport zu; Reiter, Schützen, Angler und Kegler, Tennis- und sogar Golfspieler sind anzutreffen. Der Rehabilitation und Rekonvaleszenz dienen Versehrten-, Coronar- und ähnliche krankenspezifische Sportgruppen.

Im Jahre 1990 gab es im Kreis 92 Sportanlagen mit 115 Sportplätzen sowie 69 Turn- und Sporthallen. Außerdem standen acht Hallenbäder (einschließlich ein Hotelhallenbad), 11 Freibäder, ein Hallenfreibad in Bad Ems und ein Hotelhallenfreibad in Lahnstein sowie vier Naturbäder für die Aufnahme von Gästen bereit. Mit der Zahl der Freibäder liegt der Kreis an dritter Stelle im Land. Er bietet insofern Anziehungspunkte auch für Erholung in Urlaub und Freizeit. Mit 13 000 Zuschauerplätzen in Sportstadien/Sportplätzen sowie 3 520 (1988) in Turn- und Sporthallen ist eine dem Durchschnitt der übrigen Landkreise entsprechende Ausstattung vorhanden.

Gesundheitswesen

Der Rhein-Lahn-Kreis ist überdurchschnittlich mit Einrichtungen des Gesundheitswesens ausgestattet, vor allem im traditionsreichen Staatsbad Bad Ems, in den Heilquellen-Kurbetrieben Lahnstein und im Felke-Kurort Diez.

Am 31. Dezember 1989 gab es im Kreis 297 Ärzte, darunter 125 freipraktizierende Ärzte, sowie 51 freipraktizierende Zahnärzte. In den 15 Krankenhäusern, darunter sieben für Akutkranke, standen 2 135 Betten zur Verfügung. Die Zahl der Betten in Akutkrankenhäusern belief sich auf 1 039. Damit hatte der Kreis im Vergleich zu den übrigen Landkreisen des Landes die dritthöchste Zahl an Krankenhäusern und die zweithöchste Zahl an Akutkrankenhäusern aufzuweisen.

Jugend- und Altenpflege

Am Ende des Jahres 1989 waren im Kreis 52 Kindergärten mit 3 271 Plätzen vorhanden. Die Zahl der Plätze nahm im letzten Jahr um mehr als 100 zu. 41 Kindergärten werden von der evangelischen oder der katholischen Kirche geführt, elf sind in öffentlicher Hand. Hinzu kommen drei Jugendheime, sechs Jugendzentren und Freizeitheime sowie zwei Jugendherbergen. Die Jugendherbergen bieten 230 Plätze, die vor allem während der Ferien und Urlaubszeiten wegen ihrer preisgünstigen Übernachtungsmöglichkeiten begehrt sind.

Ältere Menschen finden in 14 Heimen, davon drei Altenpflegeheimen, drei Altenheimen und acht gemischten Altenwohn-, Altenpflege- und Altenheimen die Möglichkeit ihren Lebensabend zu verbringen. Die Zahl der Plätze dieser Heime belief sich insgesamt auf rund 1 080. Ein besonders großes Pflegeheim, in dem gleichzeitig Heilerziehung betrieben wird und in dem Menschen aller Altersstufen aufgenommen werden, befindet sich im Stadtteil Scheuern in Nassau.

Wohnungsversorgung

Zum Zeitpunkt der Volkszählung 1987 gab es im Rhein-Lahn-Kreis 47 300 Wohnungen. Dieser Bestand erhöhte sich bis zum Jahresende 1989 auf 48 400. Das sind 413 Wohnungen je 1 000 Einwohner, wohingegen es im Durchschnitt aller Landkreise 404 Wohnungen je 1 000 Einwohner sind. In Anbetracht der geringeren Belegungszahl pro Wohnung ist auch die durchschnittliche Wohnungsgröße im Rhein-Lahn-Kreis mit knapp 98 Quadratmetern etwas geringer als im Landkreisdurchschnitt (101 Quadratmeter). Seit 1956 hat sich der Wohnungsbestand um 58 % erhöht (+ 80 %). Die Ausstattung der Wohnungen entsprach im Jahre 1987 im wesentlichen dem Durchschnitt aller Landkreise. 66 % der Wohnungen hatten Bad und Sammelheizung, gut 28 % nur Bad und 3 % weder Bad noch Sammelheizung. Freizeitwohnungen und Wohnungen in Gebäuden mit vollständiger Wohnheimnutzung sind dabei nicht mitgezählt. 10 % der Wohnungen wurden im Rahmen des 1. Förderungsweges öffentlich gefördert (gegenüber 8,5 % im Landkreisdurchschnitt).

Gemessen am Baualter der Gebäude ergibt sich mit Stand 1987 für den Kreis, daß ein Drittel aller Wohnungen bereits im Jahre 1918 oder früher errichtet wurde (gegenüber 26 % im Landkreisdurchschnitt). In den folgenden 40 Jahren bis 1958 wurde ein weiteres Fünftel heute noch genutzter Wohnungen gebaut (22 %). Die restlichen 46 % sind seit 1958 entstanden (+ 52 %). Jede 10. Wohnung ist weniger als zehn Jahre alt (13 %). Der Bestand an Wohngebäuden stieg von 1968 bis 1987 um 31 % auf rund 29 000 an. Die Steigerungsrate lag um vier Prozentpunkte unterhalb des Landkreisdurchschnitts. Bis zum Jahresende 1989 kamen über 900 Wohngebäude hinzu, was einer Ausweitung um 3,2 % entspricht.

Verkehr

Obwohl sich das Kreisgebiet hauptsächlich über die zertalten und waldreichen Hochflächen des Rhein-Lahn-Taunus erstreckt, kann die verkehrsmäßige Erschließung als günstig bezeichnet werden, wenn gleich infolge des stark gestiegenen Straßenverkehrs zumindest die Ortsdurchfahrten in einigen Gemeinden durch Ortsumgehungen einer weiteren Entlastung bedürfen.

Im Kreis verlaufen 741 km Straßen des überörtlichen Verkehrs (Stand 1. Januar 1989). Davon sind 602 km freie Strecken und 140 km Ortsdurchfahrten. Bei Diez berührt die Autobahn Köln-Frankfurt mit 0,6 km das Kreisgebiet; bis zur linksrheinischen Autobahn Krefeld-Ludwigshafen und zur Eifelautobahn Koblenz-Trier sind es von Lahnstein aus nur wenige Kilometer. Unter den Bundesstraßen in einer Gesamtlänge von 162 km ist die B 42 längs des Rheins eine wichtige Nord-Süd-Verbindung, insbesondere auch für die Entwicklung des heimischen Fremdenverkehrs (Loreley-Burgen-Straße). Von der B 42 in Sankt Goarshausen im westlichsten bis zur B 54 in Zollhaus im östlichsten Teil durchschneidet die B 274 den Kreis. Ebenfalls an die B 42 ist in Lahnstein die B 260 angebunden, die über Bad Ems und Nassau das Lahntal erschließt und über die Taunushöhen in Richtung Wiesbaden weiterführt. In Nassau

beginnt die B 417 bis zum hessischen Limburg, wo die B 54 über Diez im westlichsten Kreisgebiet nach Süden, Richtung Wiesbaden, verläuft. Eine der kürzesten Bundesstraßen Deutschlands ist die rund 6 km lange B 261 bei Bad Ems. Des weiteren sind im Kreis 256 km Landesstraßen und 323 km Kreisstraßen. Wie auch im Durchschnitt aller übrigen Landkreise ist der Anteil der freien Strecken der Bundes-, Landes- und Kreisstraßen mit rund 80% erheblich höher als bei den kreisfreien Städten.

Wie überall in Rheinland-Pfalz nahm auch im Rhein-Lahn-Kreis der Kraftfahrzeugbestand in den vergangenen Jahrzehnten ganz erheblich zu. Allerdings lag die Kraftfahrzeugdichte der hier zugelassenen Kraftfahrzeuge am 1. Juli 1990 mit 611 pro 1000 Einwohner geringfügig unter dem Durchschnitt aller Landkreise (634). Mit rund 60 700 Personenkraftwagen bei rund 120 000 Einwohnern aller Altersstufen (Juni 1990) wirkt sich, wie überall im Land, der Trend zum Zweitwagen aus. Außerdem waren 3 400 Krafträder, 2 400 Lastkraftwagen, 4 250 Zugmaschinen, 111 Kraftomnibusse sowie 4 350 Kraftfahrzeuganhänger in Lahnstein, Bad Ems und anderen Zulassungsstellen des Kreises angemeldet.

Der Rhein als die bedeutendste Wasserstraße Deutschlands erschließt seit altersher das heutige Kreisgebiet für Versand, Empfang und Durchfuhr von Gütern aller Art und den Transport von Fahrgästen. Auch die Lahn wird als schiffbare Wasserstraße genutzt, jedoch seit einigen Jahren fast ausschließlich für den Personenverkehr. Der Güterumschlag war im Jahre 1989 in Lahnstein mit 362 300 t am höchsten. Innerhalb aller rheinland-pfälzischen Häfen hat Lahnstein besonders bei chemischen Erzeugnissen hinter Ludwigshafen, Speyer, Worms, Wörth und Mainz eine größere Bedeutung. In Sankt Goarshausen (43 200 t) werden vor allem Steine und Erden einschl. Baustoffe umgeschlagen, Braubach ist durch seine Bedeutung bei Gütern der Gruppe Eisen, Stahl, NE-Metalle der drittgrößte Hafen des Kreises.

Durch die Täler an Rhein und Lahn führen Eisenbahnlinien, wobei im Kreisgebiet die rechtsrheinische Strecke Frankfurt – Köln besonders stark frequentiert wird. Entlang der Lahn verläuft die Linie Koblenz – Gießen mit der Umsteigemöglichkeit von und zur rechtsrheinischen Strecke im Bahnhof Niederlahnstein. Die frühere Nebenstrecke Diez – Bad Schwalbach ist für den Personenverkehr nicht mehr in Betrieb und wird nur

noch verkürzt für Gütertransporte genutzt. Für die Personenbeförderung hat die Bundesbahn verstärkt Buslinien eingerichtet.

Die Ausstattung mit zivilen Flugplätzen ist im Kreis relativ unbedeutend. In Nastätten und Singhofen befinden sich Segelflugplätze. Hier sind 30 Segelflugzeuge und vier Motorsegler stationiert. Im Jahre 1989 wurden 4 800 Starts gezählt, wobei es sich vor allem um Platzrundenflüge handelte.

Sozialprodukt

Die Bruttowertschöpfung zu Marktpreisen erreichte 1988 im gemischtwirtschaftlich strukturierten Rhein-Lahn-Kreis den Betrag von rund 2,4 Mrd. DM. Sie ist seit 1980 um mehr als eine halbe Milliarde Mark oder 31% gestiegen. In den Landkreisen insgesamt weitete sich die Bruttowertschöpfung in diesem Zeitraum um knapp 37% aus. Der Anteil des produzierenden Gewerbes blieb mit 40,5% am Anfang und 40,4% am Ende der 80er Jahre ziemlich konstant. Für die Dienstleistungsunternehmen ergab sich infolge der außergewöhnlichen Expansion dieses Wirtschaftsbereichs eine Zunahme um fünf Prozentpunkte auf 27%. Staat, private Haushalte und private Organisationen ohne Erwerbszweck waren mit gut 19%, Handel und Verkehr mit etwas mehr als 11% und Land- und Forstwirtschaft mit 2% am Sozialprodukt des Kreises beteiligt. Die vergleichsweise geringe Wirtschaftskraft gegenüber den anderen Landkreisen zeigt der je Einwohner errechnete Durchschnittswert von 20 400 DM im Jahre 1988 (Landkreise 21 320 DM). In den Jahren 1987 und 1988 verlief die Entwicklung im Rhein-Lahn-Kreis besser als im Landkreisdurchschnitt, so daß sich die unterdurchschnittliche Verhältniszahl des Kreises von 93% im Jahre 1986 (Landkreise = 100) auf fast 96% im Jahre 1988 veränderte. Es ist allerdings anzumerken, daß die Umrechnung der Bruttowertschöpfung auf die Einwohnerzahl nur unzureichend die Wirtschaftskraft wiedergibt, da die wirtschaftliche Leistung nicht von den in einem Gebiet Wohnenden, sondern von den in einem Gebiet Arbeitenden erbracht wird. Unter der Wohnbevölkerung sind zahlreiche Auspendler.

Die Betriebsgrößenstruktur der gewerblichen Wirtschaft weist den Schwerpunkt im Rhein-Lahn-Kreis bei den Arbeitsstätten mit weniger als 100 Beschäftigten auf. Zum Stand der letzten Arbeitsstättenzählung im Jahre 1987 arbeiteten dort 69% aller Beschäftigten. Es

Bruttowertschöpfung zu Marktpreisen 1980 – 1988

Jahr	Insgesamt	Land- und Forstwirtschaft	Produzierendes Gewerbe	Handel und Verkehr	Dienstleistungsunternehmen	Staat, private Haushalte und private Organisationen ohne Erwerbszweck	Je Einwohner ¹⁾	
	Mill. DM						%	DM	Landkreise=100
1980	1 813	2,8	40,6	12,7	22,0	22,0	15 360	97,4
1982	1 902	3,1	38,8	12,6	24,1	21,3	16 090	95,4
1984	2 050	2,7	39,2	12,4	24,7	21,0	17 450	96,2
1986	2 199	2,2	40,9	12,0	25,5	19,3	18 810	93,3
1988	2 370	2,1	40,4	11,4	26,6	19,4	20 400	95,7

1) Bis 1986 Einwohner auf der Basis Volkszählung 1970, 1988 auf der Basis von 1987.

sind hier außerdem 35 Arbeitsstätten mit 100 bis 199, 15 mit 200 bis 499 und zwei Arbeitsstätten mit 500 und mehr Beschäftigten vorhanden.

Landwirtschaft

In den Nachkriegsjahren hat sich die Struktur der Landwirtschaft allgemein stark gewandelt. Im Vergleich zu 1949 gab es 1989 ca. 79% weniger Betriebe (und zwar noch 1 600), im Landkreisdurchschnitt beträgt der Rückgang 74%. Dagegen wurde die durchschnittliche Betriebsgröße wesentlich ausgeweitet. Jeder vierte Betrieb hat heute mindestens 20 Hektar landwirtschaftlich genutzte Fläche gegenüber jedem 200. vor 40 Jahren.

40% der Bodenfläche des Kreises sind Landwirtschaftsfläche, hinzu kommen rund 46% Waldfläche. Im Landkreisdurchschnitt lauten diese Anteilsätze 45% bzw. 41%. Nach einer Untersuchung der Verhältnisse im Jahre 1987 hat das Ackerland mit 19 300 von 26 500 ha landwirtschaftlich genutzter Fläche, das sind 73%, ein weit größeres Gewicht als im Landkreisdurchschnitt (58%). Ein gutes Viertel ist Dauergrünland (32%). Auf den Äckern bauen die Landwirte zu drei Vierteln Getreide an, vor allem Weizen und Wintergerste, ein weiteres Achtel dient dem Anbau von Futterpflanzen. Das Jahr 1987 brachte eine gute Ernte von 70 700 Tonnen Getreide, darunter 33 300 t Weizen, 16 900 t Wintergerste und 7 300 t Sommergerste.

In den Ställen der Landwirte standen zum Jahresende 1988 rund 25 400 Rinder, darunter 7 600 Milchkühe, und 36 800 Schweine. Gegenüber 1950 gibt es fast

neun Zehntel weniger Rinderhalter (752) und Schweinehalter (929). Der Bestand an Rindern ging um 19% zurück, während um 2,2% mehr Schweine als im Jahre 1950 gehalten werden.

Wein wird an den Hängen des Mittelrheins und vereinzelt auch im Lahntal angebaut. Die Rebfläche des Rhein-Lahn-Kreises umfaßte im Jahre 1987 knapp 100 Hektar. Das sind 0,5% der gesamten landwirtschaftlich genutzten Fläche des Kreises. Im Anbaubereich Loreley, dem die Gemeinden des Rhein-Lahn-Kreises zugeordnet sind, zählt der Weiße Riesling zur häufigsten Rebsorte. Die Weinmosternte in den letzten, sonnigen Jahren mit besonders hohem Mostgewicht brachte einen überdurchschnittlich hohen Anteil von Qualitätswein mit Prädikat.

Der Rhein-Lahn-Kreis beheimatet auch den Anbau von Baumobst. Im Jahre 1987 handelte es sich um 61 Hektar der auf diese Art landwirtschaftlich genutzten Fläche. Eine größere Bedeutung haben dabei Äpfel, Süß- und Sauerkirschen.

Industrie und Handwerk

Der Rhein-Lahn-Kreis ist heute industriell weniger stark geprägt als der Durchschnitt der rheinland-pfälzischen Landkreise. Der Bergbau war eine der wichtigsten industriellen Säulen in der Vergangenheit. Zweitausend Jahre lang wurden im unteren Lahntal, auch in Holzappel, Braubach und an anderen Orten dieser Region Blei-, Zink-, Kupfer- und Silbererze abgebaut und verhüttet. Der Bergbau verlor nach dem letzten Krieg seine Bedeutung und kam in den sechziger Jahren vollständig zum Erliegen. Eingestellt wurde auch der

Verarbeitendes Gewerbe 1989¹⁾ nach ausgewählten Wirtschaftszweigen

Wirtschaftszweig	Betriebe	Beschäftigte				Lohn- und Gehaltssumme	Umsatz
		insgesamt	je Betrieb	Anteil am verarbeitenden Gewerbe	Anteil am Land		
		Anzahl		%			
Grundstoff- und Produktionsgütergewerbe	43	2 118	49	24,9	1,7	92 007	522 727
Gewinnung und Verarbeitung von Steinen und Erden	20	683	34	8,0	4,2	29 989	128 181
Chemische Industrie	12	838	70	9,9	1,1	40 441	310 380
Holzbearbeitung	6	44	7	0,5	1,2	723	6 648
Investitionsgüter produzierendes Gewerbe	55	3 555	65	41,9	2,2	133 693	671 295
Maschinenbau, Büromaschinen, ADV-Geräte und -einrichtungen	17	655	39	7,7	1,2	25 972	87 751
Straßenfahrzeugbau, Reparatur von Kfz.	12	370	31	4,4	0,7	10 336	.
Elektrotechn., Reparatur von Haushaltsgeräten	6	1 005	168	11,8	4,7	36 271	193 661
Feinmech., Optik, Herstellung von Uhren	3	211	70	2,5	5,3	9 812	.
Herstellung von Eisen-, Blech- und Metallwaren	11	1 170	106	13,8	5,8	45 850	245 330
Verbrauchsgüter produzierendes Gewerbe	58	2 433	42	28,7	2,6	90 033	392 613
Herstellung von Musikinstrumenten, Schmuckwaren usw., Edelsteingewerbe	4	8	2	0,1	0,2	258	.
Holzverarbeitung	12	347	29	4,1	3,1	11 041	42 480
Druckereien, Vervielfältigung	14	74	5	0,9	0,8	2 078	5 369
Herstellung von Kunststoffwaren	17	940	55	11,1	5,3	37 453	170 219
Bekleidungsindustrie	6	260	43	3,1	4,7	4 358	7 864
Nahrungs- und Genussmittelgewerbe	11	386	35	4,5	1,8	14 218	102 086
Insgesamt	167	8 492	51	100,0	2,1	329 748	1 688 721

1) Alle Betriebe des verarbeitenden Gewerbes ohne Handwerksbetriebe mit weniger als 20 Beschäftigten.

Abbau von Schiefer, wie z. B. in den Gruben um Kaub und Laurenburg, sowie von Kalksteinen bei Diez und Fachingen. Lahnmarmor, im östlichen Teil des Kreises und weiter stromaufwärts gewonnen, zierte heute noch die Dome zu Aachen, Trier, Hildesheim und viele Schlösser, wie die Residenz in Würzburg.

An Stelle des Bergbaus haben heute andere Branchen gesiedelt. Nach dem Stand der letzten Arbeitsstättenzählung im Mai 1987 gab es im Kreis 5 400 nichtlandwirtschaftliche Arbeitsstätten mit rund 41 100 Beschäftigten. Davon entfielen auf das verarbeitende Gewerbe 14 % der Arbeitsstätten und 25 % der Beschäftigten. Im Durchschnitt aller Landkreise liegen die Anteile um zwei bzw. sieben Prozentpunkte höher. Von den 10 300 Beschäftigten des verarbeitenden Gewerbes waren knapp 2 400 in Betrieben der Elektrotechnik, Feinmechanik und der Herstellung von Eisen-, Blech- und Metallwaren eingesetzt. Weitere Schwerpunktbereiche sind der Stahl-, Maschinen-, und Fahrzeugbau mit 1 800 Beschäftigten, das Holz-, Papier- und Druckgewerbe mit 1 500 sowie das Ernährungsgewerbe mit knapp 1 300 Beschäftigten. In diesen Zahlen sind auch Handwerksbetriebe enthalten, unter ihnen 78 Werkstätten von Kraftfahrzeugen, sowie 148 Unternehmen des Ernährungsgewerbes, wozu insbesondere Bäckereien und Fleischereien zählen. Ihren Sitz im Kreis haben insgesamt 1 100 Handwerksunternehmen.

Der Industrialisierungsgrad, gemessen an der Zahl der Industriebeschäftigten je 1 000 Einwohner, lag im Jahre 1989 bei 71, im Landkreisdurchschnitt bei 82. Die Industrieansiedlung in den kreisfreien Städten – an erster Stelle im Lande steht Ludwigshafen – ist dagegen mit 180 mehr als doppelt so stark. Bei diesen Daten blieben die Handwerksbetriebe mit weniger als 20 Beschäftigten außer Betracht. Insgesamt wurden 167 Betriebe des verarbeitenden Gewerbes mit 8 500 Beschäftigten gezählt. Zwei Drittel der Beschäftigten haben ihren Arbeitsplatz in den größeren Betrieben mit mindestens jeweils 100 Beschäftigten. Dort werden rund 70 % des Gesamtumsatzes aller Betriebe des verarbeitenden Gewerbes erwirtschaftet. Die Absatzorientierung der Industriebetriebe ist zu einem erheblichen Teil in das Ausland gerichtet. Mit einer Exportquote von annähernd 30 %, das bedeutet fast eine halbe Milliarde Mark Auslandsumsatz im Jahre 1989, liegt der Rhein-Lahn-Kreis über dem Durchschnitt aller Stadt- und Landkreise der Regierungsbezirke Koblenz (28 %) und Trier (21 %). Im südlichen Teil des Landes erreichen die Exportquoten sogar 46 %, bei einem Landesdurchschnitt von 39 %.

Die regionale Streuung der Industriebetriebe und ihre Branchenvielfalt wirken sich für den Arbeitsmarkt günstig aus. Ein industrieller Schwerpunkt liegt in der einwohnerstärksten Gemeinde des Kreises, der Stadt Lahnstein. Dort sind rund 2 100 Arbeitsplätze des verarbeitenden Gewerbes vorhanden. Unter den Verbandsgemeinden ist Nastätten mit 1 500 Industriebeschäftigten vor Diez (1 200), Nassau (1 100) und Bad Ems (knapp 1 000) zu nennen.

Handel

Mit zunehmender Konzentration zu größeren Einheiten geht im Kreis wie auch andernorts die Zahl der

Arbeitsstätten des Handels zurück. Im Jahre 1987 wurden noch 1 400 Arbeitsstätten registriert, das sind 6,7 % weniger als 1970. Für Rheinland-Pfalz insgesamt war die Minusrate mit 11 % noch wesentlich stärker. Die Zahl der Beschäftigten nahm dagegen um 4,1 % auf rund 5 250 zu (Landesdurchschnitt –0,4 %). Von den 50 Arbeitsstätten des Handels im Lande mit mehr als 200 Beschäftigten befindet sich eine Arbeitsstätte mit 300 Beschäftigten im Rhein-Lahn-Kreis. 28 % aller Arbeitsplätze des Handels sind mit Teilzeitkräften besetzt. Den gleichen Umfang hat der Anteil tätiger Inhaber und unbezahlt mithelfender Familienangehöriger. 56 % der 5 250 Tätigen sind Frauen.

Die Versorgung der privaten Endverbraucher erfolgt im Kreis durch 1 060 Arbeitsstätten des Einzelhandels. Diese Zahl ist gegenüber 1970 um 12 % niedriger. Im Landesdurchschnitt lag die Minusrate noch um zwei Prozentpunkte höher. Im Vergleich zu 1970 beträgt die Zunahmerate der im Einzelhandel Beschäftigten 10 % oder knapp 3 900 (Landesdurchschnitt +5,7 %). In diesem Wirtschaftsbereich sind fast zwei Drittel aller Arbeitsplätze von Frauen besetzt. Innerhalb der einzelnen Branchen haben die Fachgeschäfte für Nahrungsmittel, Getränke und Tabakwaren mit einem Beschäftigtenanteil von 1 100 besonderes Gewicht. Es folgen die Geschäfte mit Textilien, Bekleidung und Schuhen mit 600 Beschäftigten. Nur sechs Arbeitsstätten, aber mehr als 400 tätige Personen, sind dem Einzelhandel mit Waren verschiedener Art, soweit sie einen Umsatzanteil an Nahrungsmitteln von mindestens 35, höchstens 70 % haben, zugeordnet.

Das regionale Zentrum des Handels im Kreis liegt in der Stadt Lahnstein mit 230 Betrieben und fast 1 200 beschäftigten Personen. Durch den hohen Anteil des Einzelhandels wird der Handel insgesamt auch in anderen Städten und Gemeinden von der Stärke der Wohnbevölkerung und der Anziehungskraft des Ortes auf das Umland oder den Tourismus geprägt.

Dienstleistungen

Zwischen 1970 und 1987, den Jahren, für die genaue Ergebnisse aus Arbeitsstättenzählungen vorliegen, expandierte kein Wirtschaftsbereich derart stark wie die privaten Dienstleistungen. Hierzu zählen neben den Banken und Versicherungen alle Dienstleistungen von Unternehmen und Freien Berufen, wie Gastgewerbe, Heime, Wäschereien, Körperpflege, Gebäudereinigung, Bildung, Wissenschaft, Kultur, Sport, Unterhaltung, Verlage, Gesundheits- und Veterinärwesen und Dienstleistungen für Unternehmen. Im Kreis nahm die Zahl dieser Arbeitsstätten um 45 % auf 2 040 zu. Die Ausweitung liegt knapp unter dem Landesdurchschnitt. Hier waren 134 % oder 11 700 mehr Personen tätig, im Landesdurchschnitt waren es 85 %. Die Expansion zeigt, daß der private Dienstleistungsbereich im industrieschwachen Rhein-Lahn-Kreis inzwischen eine dominierende Stellung hat. Der Sektor bot im Jahre 1987 fast 29 % aller Arbeitsplätze gegenüber 14 % im Jahre 1970. Im gleichen Zeitraum wurde bei öffentlichen Dienstleistungen (Gebietskörperschaften, Sozialversicherung und Organisationen ohne Erwerbszweck) ein Beschäftigtenanstieg um 27 % auf 7 900 registriert. Daraus ergibt

sich, daß fast die Hälfte (48 %) aller Arbeitsplätze im Rhein-Lahn-Kreis in privaten oder öffentlichen Dienstleistungsbetrieben eingerichtet sind. Vor allem handelt es sich um weibliche Beschäftigte, deren Anteil im Gastgewerbe (59 %), bei Wäschereien, Körperpflege und anderen persönlichen Dienstleistungen (64 %), im Gesundheits- und Veterinärwesen (76 %) sowie bei Einrichtungen von Organisationen ohne Erwerbszweck (z.B. Heime, Schulen, Kindergärten, Krankenhäuser 74 %) den durchschnittlichen Beschäftigtenanteil von 43 % wesentlich übertrifft.

Die 264 Arbeitsstätten der Kreditinstitute und des Versicherungsgewerbes mit 880 Beschäftigten streuen entsprechend der Gemeindegröße über das gesamte Kreisgebiet. Schwerpunkte sind Lahnstein, Diez und Bad Ems. Andere Dienstleistungen, von Unternehmen und Freien Berufen erbracht – Anteil 1 780 Arbeitsstätten mit 10 800 tätigen Personen –, sind vor allem in Bad Ems vertreten, darüber hinaus im besonderen in Lahnstein, Diez, Nassau und Nastätten. Behördenschwerpunkte des Kreises befinden sich in den Städten Diez, Bad Ems, Lahnstein, Nassau und Sankt Goarshausen, wo neben Kommunalverwaltungen in stärkerem Maße auch Gebietskörperschaften des Bundes, des Landes und des Kreises ihren Sitz haben.

Fremdenverkehr

Im Rhein-Lahn-Kreis gibt es vielfältige touristische Anziehungspunkte: im Westen die Mittelrheinlandschaft, im Norden das Lahntal, der Naturpark Nassau, der sich zu 70 % seiner 590 Quadratkilometer großen Gesamtfläche über das Kreisgebiet ausdehnt. Der allgemeine Tourismus, der zu einem wichtigen wirtschaftlichen und gesellschaftlichen Faktor geworden ist, ergänzt die Anziehungskraft des traditionsreichen Heil-

bades Bad Ems für Gäste aus aller Welt. Insbesondere in Lahnstein mit seinen Heilquellen-Kurbetrieben, im Felke-Kurort Diez, im Luftkurort Nassau, in den Erholungsorten Arzbach, Dausenau, Kemmenau und Patersberg und in anderen der 30 anerkannten Fremdenverkehrsgemeinden des Kreises nimmt der Fremdenverkehr ständig an Bedeutung zu. In mehr als 200 Beherbergungsstätten des Kreises mit jeweils mindestens 9 Fremdenbetten und darüber hinaus in einer Vielzahl von Privatquartieren und gewerblichen Kleinbetrieben werden rund 8 800 Betten angeboten. Zu den größeren Betrieben rechneten 88 Hotels mit 3 250 Betten sowie sieben Heilstätten, Sanatorien und Kuranstalten mit 1 050 Betten. Die Aufenthaltsdauer der Gäste in den Heilstätten, Sanatorien und Kuranstalten ist mit 27 Tagen freilich weit höher als in den Hotels mit 2,6 Tagen. Gasthöfe, Hotels garnis, Fremdenheime und Pensionen, Erholungs-, Ferien- und Kinderheime, Ferienzentren und Ferienhäuser, Jugendherbergen und ähnliche Einrichtungen sowie eine Vielzahl von kleinen Beherbergungsbetrieben und Privatquartieren bilden eine breite Angebotspalette. Die Zahl der übernachtenden Gäste belief sich im Jahre 1989 auf 236 400. Es wurden 1 035 200 Übernachtungen gezählt, die durchschnittliche Aufenthaltsdauer der Gäste ist mit 4,4 Tagen um einen Tag länger als im Landesdurchschnitt.

Der Anteil der ausländischen Gäste ist im Rhein-Lahn-Kreis ebenfalls höher als im Landesdurchschnitt (25 % gegenüber 23,7 %). Diese Feststellung für das Jahr 1989, die auch die damals noch wenigen Gäste aus der früheren DDR einschließt, wies bei den Übernachtungen in Anbetracht des relativ starken Anteils der deutschen Kurgäste eine umgekehrte Relation auf (18 % gegenüber 22 % im Landesdurchschnitt). Unter den 59 100 Ausländern waren 29 400 Briten und Nordiren, 8 250 Niederländer, 2 350 US-Amerikaner und 2 100 Franzosen. Die durchschnittliche Aufenthalts-

Fremdenverkehr 1989¹⁾ nach ausgewählten Gemeinden

Gemeinde	Bettenkapazität		Gäste	Übernachtungen		Ausnutzung der Bettenkapazität
	insgesamt	Hotels		insgesamt	Ausländer	
	Anzahl	%	Anzahl	%		
Lahnstein, Stadt	1 458	43,7	65 996	196 555	30,8	36,9
Bad Ems, Stadt	1 551	13,5	25 015	323 821	0,9	57,2
Dausenau	163	25,8	2 443	9 158	7,8	15,4
Kemmenau	115	22,6	2 425	9 279	5,8	22,1
Nievern	85	17,6	.	.	.	.
Kamp-Bornhofen	976	79,4	22 105	63 329	56,7	17,8
Osterspai	87	51,7	.	.	.	.
Braubach, Stadt	205	33,7	7 675	13 845	23,8	18,5
Diez, Stadt	283	23,7	8 476	25 416	6,4	24,6
Holzappel	151	30,5	3 305	5 341	12,8	9,7
Mudershausen	104	-	.	.	.	.
Berghausen	50	100,0	.	.	.	.
Hömberg	46	60,9	.	.	.	.
Nassau, Stadt	594	18,7	8 870	85 769	2,2	39,6
Obernhof	101	25,7	1 893	7 311	10,2	19,8
Weinähr	211	38,9	3 893	20 785	9,8	27,0
Nastätten	273	34,1	7 444	31 710	5,2	31,8
Kaub, Stadt	291	15,8	9 705	25 168	14,3	23,7
Kestert	127	65,4	3 494	9 158	42,3	19,8
St. Goarshausen, Stadt	732	60,7	27 747	79 327	62,3	29,7
Rhein-Lahn-Kreis	8 755	36,8	236 391	1 035 158	18,1	32,4

1) Ohne Campingplätze

Unmittelbare Ausgaben des Kreises, seiner Verbandsgemeinden und Gemeinden 1988

Aufgabenbereich	Unmittelbare Ausgaben insgesamt ¹⁾		Personal- ausgaben	Sachin- vestitionen	Übrige unmittel- bare Ausgaben
	1 000 DM	DM je Einwohner				Anteil der Ausgabeart in %
Politische Führung und zentrale Verwaltung	34 232	294,94	75,7	6,4	17,9
Schulen und vorschulische Bildung	29 210	251,67	27,7	27,4	44,9
Kulturelle Angelegenheiten	3 337	28,75	43,2	21,0	35,8
Soziale Sicherung	42 292	364,39	11,9	0,5	87,6
Gesundheit, Sport und Erholung	9 461	81,52	39,7	19,4	40,9
Wohnungswesen und Raumordnung	6 436	55,45	26,3	22,6	51,1
Kommunale Gemeinschaftsdienste	21 729	187,22	30,7	38,1	31,2
Wirtschaftsförderung	5 935	51,14	16,9	30,1	53,0
Verkehrswesen	23 595	203,29	3,4	80,3	16,3
Wirtschaftsunternehmen	10 396	89,57	61,0		41,4
Übrige Aufgabenbereiche	29 870	257,37	20,1	18,9	61,0
I n s g e s a m t	216 493	1 865,31	30,8	22,6	46,6

1) Bruttoausgaben (ohne besondere Finanzierungsvorgänge) abzüglich Zahlungen an den öffentlichen Bereich.

dauer der ausländischen Gäste erreicht drei Tage, die der deutschen Gäste fast fünf Tage. Insbesondere bei den deutschen Touristen wirkt sich das zunehmend zu beobachtende neue Urlaubsverhalten aus, das gekennzeichnet ist durch eine Verkürzung der Haupturlaubsreise zugunsten eines öfteren und kürzeren Verreisens. Aus diesem Grunde kommen viele Gäste in den Vor- oder in den Nachsaisonmonaten im März/April bzw. September/Oktober in den Kreis.

Spitzenreiter im Fremdenverkehr sind die Städte Bad Ems, Lahnstein und Sankt Goarshausen. Während Bad Ems die meisten Betten (1 550) und Übernachtungen (323 800) aller Gemeinden des Kreises aufweist und damit in Rheinland-Pfalz eine der bedeutendsten Fremdenverkehrsgemeinden ist, nimmt Lahnstein diese Rangfolge bei der Zahl der Gäste (66 000) vor Sankt Goarshausen und Bad Ems ein. Auch Nassau hat viele Gäste und liegt bei den Übernachtungen im Kreis an dritter Stelle hinter Bad Ems und Lahnstein.

Öffentliche Finanzen

Das Finanzvolumen der kommunalen Gebietskörperschaften des Rhein-Lahn-Kreises belief sich 1988, gemessen an den bereinigten Gesamteinnahmen, auf 266 Mill. DM. Das sind 2 294 DM je Einwohner, ähnlich hoch wie im Durchschnitt aller rheinland-pfälzischen Landkreise (2 282 DM). Gut ein Drittel der bereinigten Gesamteinnahmen ergaben sich aus Steuern und steuerähnlichen Einnahmen, ein Zehntel kam aus Zuweisungen und Zuschüssen für laufende Zwecke und für Investitionen. Die Schuldenaufnahme am Kreditmarkt lag im Kreis mit einem Anteil von 4,8 % der Einnahmen unterhalb des Landkreisdurchschnitts von 5,6 %.

Die kreisangehörigen Gemeinden und Verbandsgemeinden vereinnahmten insgesamt fast 200 Mill. DM, darunter Lahnstein 37 Mill. DM. Während durchschnittlich 44 % der Einnahmen durch Steuern und steuerähnliche Einnahmen aufgebracht wurden, waren es in Lahnstein 51 %. Auf den Kreis entfielen 67 Mill. DM der Gesamteinnahmen, dem darüber hinaus noch Einnahmen in Höhe von 28 Mill. DM aus der Kreisumlage zur Verfügung standen. Die Zuweisungen und Zuschüsse für laufende Zwecke und für Investitionen sowie die Steuern und steuerähnlichen Einnahmen trugen mit sieben bzw. knapp vier Millionen Mark zu diesem Ergebnis bei.

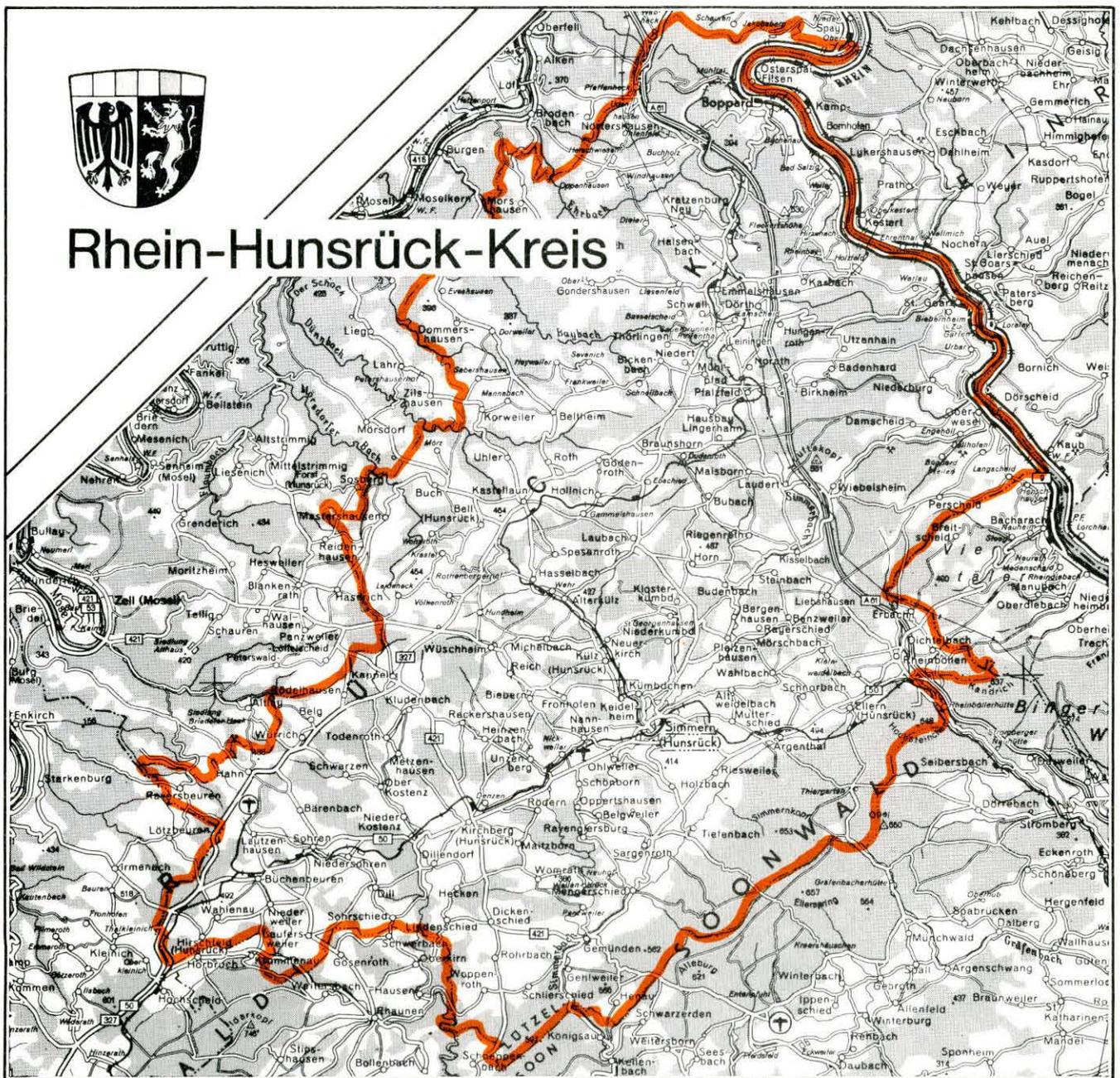
Auf der Ausgabe Seite verbuchten die Haushalte der kommunalen Gebietskörperschaften als unmittelbare Ausgaben einen Betrag von 216 Mill. DM. Das sind 1 865 DM je Einwohner (Landkreisdurchschnitt 1 910 DM). Bedeutendste Position unter den Aufgabenbereichen war die Soziale Sicherung mit 42 Mill. DM. Das sind wie bei den übrigen Landkreisen 363 DM je Einwohner. Politische Führung und zentrale Verwaltung erforderten 34 Mill. DM (295 DM je Einwohner), Schulen und vorschulische Bildung 29 Mill. DM (252 DM), Verkehrswesen 24 Mill. DM (203 DM) und Kommunale Gemeinschaftsdienste 22 Mill. DM (187 DM). Die Pro-Kopf-Verschuldung, gemessen an der Einwohnerzahl des Kreises, ist bei den kommunalen Gebietskörperschaften mit 1 891 DM im Jahre 1988 um rund ein Fünftel höher als im Durchschnitt aller rheinland-pfälzischen Landkreise. Davon entfallen auf die kreisangehörigen Gemeinden und Verbandsgemeinden 1 235 DM – in Lahnstein waren es 1 631 DM – und auf den Kreis 656 DM je Einwohner.

Franz Sauer

Rheinland-Pfalz



Statistisches Landesamt



Nachdruck nur mit schriftlicher Zustimmung des Herausgebers.

Aufnahme: Landesbildstelle Rheinland-Pfalz

Der Rhein-Hunsrück-Kreis

Landeskundliche Angaben

Der Rhein-Hunsrück-Kreis zählt mit seinen 133 Gemeinden und einer Fläche von 963 Quadratkilometern zu den größten rheinland-pfälzischen Landkreisen. Er grenzt im Nordosten, getrennt durch den Flußlauf des Rheins, an den Rhein-Lahn-Kreis, im Süden und Südosten an die Landkreise Mainz-Bingen, Bad Kreuznach und Birkenfeld, im Westen an Bernkastel-Wittlich, im Norden sowie Nordwesten an Cochem-Zell und Mayen-Koblenz. Das Kreisgebiet reicht vom klimabegünstigten und steilhängigen Oberen Mittelrheintal im Nordosten über den Hunsrück bis zum Soonwald und Idarwald im Süden und Südwesten. Es liegt zum größten Teil auf der welligen Hunsrück-Hochfläche und mit einem kleineren Teil auf den Riedelflächen des Moselhunsrücks. Zum Kreisgebiet gehört ferner der Rheinhunsrück und der Hauptteil der Simmerner Mulde. Die höchste Erhebung ist mit 653 m der Simmerkopf, der zu dem waldbedeckten Quarzitkamm des Soonwaldes zählt. Rund 40 % des Gebietes sind bewaldet.

In der ausgehenden Bronzezeit wurde der Hunsrück erstmals besiedelt. Die Hunsrück-Eifel-Kultur um 500 v. Chr. wurde in jüngeren Jahren von keltischen Einflüssen überlagert. Aus der Römerzeit können Siedlungen der keltisch-germanischen Treverer belegt werden. Die Römer, die um 50 v. Chr. das gesamte linksrheinische Gebiet als Provinz Obergermanien in den römischen Reichsverband eingegliedert hatten, wurden Mitte des 5. Jahrhunderts von Norden her von den Franken verdrängt. Im Mittelalter stand der Hunsrück mit den Rheinfrontstädten unter kurtrierischer Herrschaft, wenngleich die begüterten Adelsgeschlechter auf dem Hunsrück weitgehend ihre Selbständigkeit behielten. Mit der französischen Besetzung 1794 und der Gründung der Arrondissements Simmern und Koblenz im Rhein-Mosel-Departement endete die Territorialzeit. 1815/16 wurden im Rahmen der durch den Wiener Kongreß beschlossenen Neugliederung die preußischen Landkreise Simmern und Sankt Goar gegründet.

Die jetzigen Grenzen sind im Rahmen der territorialen Verwaltungsreform 1969/70 festgelegt worden. Der ehemalige Landkreis Simmern blieb im wesentlichen erhalten und wurde mit dem Großteil des früheren Kreises Sankt Goar zusammengelegt. Hinzu kamen außerdem Gemeinden aus den früheren Kreisen Cochem, Zell und Bernkastel. Verwaltungsmäßig zählt der Kreis zum Regierungsbezirk Koblenz; er besteht aus der ver-

bandsfreien Stadt Boppard sowie den Verbandsgemeinden Emmelshausen mit 25 Ortsgemeinden, Kastellaun (16), Kirchberg (Hunsrück) (40), Rheinböllen (12), Sankt Goar-Oberwesel (7) und Simmern (32 Ortsgemeinden). Die Kreisverwaltung hat ihren Sitz in der Stadt Simmern.

Raumordnerisch gehört der Rhein-Hunsrück-Kreis zur Region Mittelrhein-Westerwald. Er gliedert sich in die beiden Mittelbereiche Simmern und Boppard, wobei der letztgenannte auch noch die Verbandsgemeinde Loreley des Rhein-Lahn-Kreises einschließt. Als Oberzentrum fungiert aufgrund der Ausstattung mit zentralen Einrichtungen die Stadt Koblenz; als Mittelzentren sind Boppard, Kastellaun, Simmern und Sankt Goar ausgewiesen, als Unterzentren Emmelshausen und Oberwesel.

Politische Struktur

Aus der letzten Kreistagswahl am 18. Juni 1989 ging, wie in allen anderen vorherigen Kreistagswahlen seit Bestehen des Landes, die CDU mit 42,2 % der gültigen Stimmen als stärkste Partei hervor. Die SPD erzielte 40,2 %. Es folgen die F.D.P. mit einem Anteil von 10,4 % und die GRÜNEN mit 7,2 %. Im Kreistag entfallen auf die CDU ebenso wie auf die SPD 17, auf die F.D.P. vier und auf die GRÜNEN drei der 41 Sitze.

Bei den Verbandsgemeinderatswahlen, die gleichzeitig stattfanden, erhielt die CDU in der Verbandsgemeinde Emmelshausen die absolute und in den Verbandsgemeinden Kastellaun, Rheinböllen und St. Goar-Oberwesel die relative Mehrheit, welche die SPD in den Verbandsgemeinden Kirchberg und Simmern/Hunsrück erlangte. Bei der Stadtratswahl in Boppard vereinigten die CDU 37,8 %, SPD 34,9 %, Wählergruppen 13,7 %, die GRÜNEN 7,7 % und F.D.P. 5,9 % der Stimmen auf sich. Auf die CDU entfielen 12 der insgesamt 31 Sitze, SPD 11, Wählergruppen vier, die GRÜNEN und F.D.P. je zwei.

Nach den Ergebnissen der Gemeinderatswahlen – in 28 Gemeinden wurde nach dem Verhältniswahlrecht gewählt – erreichten Wählergruppen in 11 der insgesamt 133 Gemeinden des Landkreises, die absolute Mehrheit, die CDU sowie die SPD jeweils in drei Gemeinden. Als relativ stärkste politische Kraft ging die CDU in

Fläche und Bevölkerung der Gemeinden 1989¹⁾

Gebietskörperschaft	Fläche	Bevölkerung	Gebietskörperschaft	Fläche	Bevölkerung
	km ²	Anzahl		km ²	Anzahl
Boppard, Stadt	75,14	15 707	Niederweiler	4,80	318
VG Emmelshausen	134,90	12 911	Ober-Kostenz	5,84	231
Badenhard	3,00	126	Raversbeuren	5,14	155
Bickenbach	6,39	326	Reckershausen	8,19	313
Birkheim	2,30	150	Rödelhausen	2,56	122
Dörth	5,16	460	Rödern	2,72	159
Emmelshausen	7,92	3 920	Rohrbach	3,76	174
Gondershausen	13,45	1 247	Schlierschied	8,60	206
Halsenbach	10,04	1 124	Schwarzen	3,88	123
Hausbay	3,24	181	Sohren	9,44	1 923
Hungenroth	6,00	244	Sohrschied	4,46	103
Karbach	4,98	513	Todenroth	1,56	72
Kratzenburg	7,16	355	Unzenberg	5,49	382
Leiningen	5,77	565	Wahlenau	4,46	147
Lingerhahn	6,01	391	Womrath	8,39	223
Maisborn	1,47	111	Woppenroth	8,67	283
Mermuth	4,92	259	Würrich	4,33	158
Mühlpfad	1,39	77	VG Rheinböllen	108,04	8 618
Ney	5,61	358	Argenthal	28,52	1 499
Niedert	2,21	133	Benzweiler	3,19	181
Norath	3,30	441	Dichtelbach	5,38	508
Pfalzfeld	5,27	578	Ellern (Hunsrück)	9,35	787
Schwall	1,77	191	Erbach	1,65	210
Thörlingen	2,24	129	Kisselbach	9,13	533
Utzenhain	4,47	132	Liebshausen	5,84	337
Beulich	13,28	523	Mörschbach	5,82	323
Morshausen	7,56	377	Rheinböllen	16,33	3 233
VG Kastellaun	153,06	12 820	Riesweiler	16,81	719
Alterkülz	7,58	396	Schnorbach	3,42	184
Bell (Hunsrück)	23,53	1 325	Steinbach	260	104
Beltheim	24,85	1 873	VG St. Goar-Oberwesel	98,47	9 564
Braunshorn	6,98	551	Damscheid	15,10	514
Buch	13,45	857	Laudert	6,17	392
Gödenroth	6,82	432	Niederburg	6,78	694
Hasselbach	4,79	159	Oberwesel, Stadt	21,67	4 196
Hollnich	2,27	273	Perscheid	18,51	327
Kastellaun, Stadt	8,47	3 853	Sankt Goar, Stadt	22,93	3 097
Korweiler	2,46	66	Wiebelsheim	7,32	344
Michelbach	2,39	177	VG Simmern/Hunsrück	165,48	15 798
Roth	3,87	193	Altweidelbach	4,10	212
Spesenroth	3,51	168	Belgweiler	3,39	214
Uhler	5,58	318	Bergenhäusen	2,68	125
Dommershausen	24,68	1 167	Biebern	4,10	289
Mastershausen	11,84	1 012	Bubach	7,11	271
VG Kirchberg (Hunsrück)	227,88	15 687	Budenbach	3,51	181
Bärenbach	4,83	338	Fronhofen	3,71	172
Belg	4,79	129	Holzbach	5,03	440
Büchenbeuren	6,00	989	Horn	6,84	287
Dickenschied	5,86	588	Keidelheim	2,72	255
Dill	5,55	180	Klosterkumbd	7,33	251
Dillendorf	6,50	447	Külz (Hunsrück)	6,92	458
Gehweiler	4,51	252	Kümbdchen	3,28	423
Gemünden	10,67	1 226	Laubach	10,02	395
Hahn	5,29	187	Mengerschied	9,53	779
Hecken	3,89	133	Mutterschied	3,07	458
Heinzenbach	3,40	351	Nannhausen	6,05	481
Henau	6,70	187	Neuerkirch	5,27	235
Hirschfeld (Hunsrück)	5,09	312	Niederkumbd	2,27	193
Kappel	12,41	433	Ohlweiler	3,91	302
Kirchberg (Hunsrück), Stadt	18,05	2 772	Oppertshausen	1,52	109
Kludenbach	2,88	97	Pleizenhausen	4,04	207
Laufersweiler	6,79	776	Ravengiersburg	6,16	600
Lautzenhausen	4,93	236	Rayerschied	2,51	108
Lindenschied	3,17	244	Reich	4,76	297
Maitzborn	3,15	122	Riegenroth	3,14	146
Metzenhausen	3,09	111	Sargenroth	12,71	422
Nieder-Kostenz	4,12	177	Schönborn	3,90	208
Niedersohren	3,90	308	Simmern/Hunsrück, Stadt	11,89	6 208
			Tiefenbach	5,79	728
			Wahlbach	4,34	144
			Wüschheim	3,86	230
			Rhein-Hunsrück-Kreis	962,96	91 105

1) Stand 31. 12.

Bevölkerung 1939 – 2000 und Erwerbstätigkeit 1987

Verbandsfreie Gemeinde ----- Verbandsgemeinde	Bevölkerung									Erwerbstätigkeit	
	1939	1950	1961	1970	1980	1989			2000	ins- gesamt	Erwerbs- tätigen- quote ¹⁾
						ins- gesamt	weib- lich	Ein- wohner je km ²			
						Anzahl						%			Anzahl		%
Boppard, Stadt	11 697	14 070	14 790	15 671	18 108	15 707	52,9	209	15 215	6 365	41,4
Emmelshausen	8 231	8 894	9 431	10 604	11 825	12 911	49,9	96	12 656	5 390	42,6
Kastellaun	10 863	11 369	10 689	12 079	12 241	12 820	50,3	84	12 534	5 460	43,4
Kirchberg (Hunsrück)	14 599	15 022	15 842	16 099	15 345	15 687	51,3	69	15 340	6 647	42,6
Rheinböllen	5 369	69 214	6 498	7 692	7 818	8 618	50,6	80	8 612	3 759	44,9
St. Goar-Oberwesel	10 108	10 788	10 419	10 525	10 184	9 564	51,2	97	9 148	4 001	41,7
Simmern / Hunsrück	12 636	13 988	14 017	14 780	14 914	15 798	51,8	95	15 737	6 688	43,3
Rhein-Hunsrück-Kreis	73 503	80 372	81 686	87 450	90 435	91 105	51,3	95	89 242	38 310	42,8

1) Anteil der Erwerbstätigen an der Bevölkerung.

sieben und die SPD in drei Gemeinden hervor. In sechs Gemeinden kandidierten ausschließlich Wählergruppen. In 105 hauptsächlich kleineren Gemeinden, in denen nur ein bzw. kein Wahlvorschlag eingereicht worden war, wurde 1989 nach den Grundsätzen des Mehrheitswahlrechts gewählt.

Bevölkerung

Mit 91 105 Einwohnern (31. Dezember 1989) zählt der Rhein-Hunsrück-Kreis zu den bevölkerungsschwächsten Kreisen des Landes. Aufgrund seiner Größe ergibt sich eine Siedlungsdichte von 95 Einwohnern je Quadratkilometer, die wesentlich unter dem Landkreisdurchschnitt (145) liegt. Etwa ein Viertel der Bevölkerung lebt in der verbandsfreien Stadt Boppard (15 707) und in der Stadt Simmern (6 208). Weitere 21 000 Personen wohnten in den Städten Kastellaun, Kirchberg, Oberwesel, St. Goar sowie in den Gemeinden Emmels-

hausen und Rheinböllen. Auf diese acht Orte konzentrieren sich 47 % der Bevölkerung, der Rest verteilt sich auf 125 Gemeinden, wovon 66 unter 300 Einwohner haben.

Die Bevölkerung entwickelte sich in den Jahren 1939 bis 1970 unterdurchschnittlich. 1970 wohnten 13 947 (+ 19 %) Personen mehr im Kreis als 1939. Die Steigerungsrate liegt damit 6 Prozentpunkte unter dem Landesdurchschnitt. Zwischen 1970 und 1989 lag der Bevölkerungsanstieg mit 3 655 oder 4 % über dem Durchschnitt der übrigen Landkreise (Landesdurchschnitt 2 %). Insgesamt ist seit 1939 ein kontinuierlicher Bevölkerungszuwachs zu verzeichnen.

Die Altersstruktur der Bevölkerung ist relativ ausgeglichen und weicht nicht wesentlich vom Durchschnitt der Landkreise ab. Im erwerbsfähigen Alter von 15 bis 65 Jahren befinden sich 67 % der Bevölkerung, zwei

Wahlen 1979 – 1990

Wahljahr	Wahl- berechtigte	Wahl- beteiligung	Von den gültigen Stimmen ¹⁾ entfielen auf						
			CDU	SPD	F.D.P.	GRÜNE	sonstige Parteien	Wähler- vereinigungen	
			%						
Kreistagswahl									
1979	66 819	82,5	48,9	36,9	11,6	-	-	-	2,6
1984	70 146	80,6	48,5	34,8	9,7	6,9	-	-	-
1989	71 473	81,4	42,2	40,2	10,4	7,2	-	-	-
Landtagswahl									
1979	66 682	85,2	51,5	37,2	10,5	-	0,7	-	-
1983	69 977	91,7	53,1	35,8	6,3	4,6	0,2	-	-
1987	71 124	81,5	47,1	35,4	9,7	5,6	1,4	-	0,7
Bundestagswahl									
1983	70 115	91,7	51,4	34,4	9,2	4,7	0,3	-	-
1987	71 318	88,8	46,8	33,9	10,9	7,3	1,1	-	-
1990	73 356	84,5	47,4	33,7	12,3	4,0	2,6	-	-
Europawahl									
1979	66 994	82,1	51,1	35,6	10,6	2,1	0,6	-	-
1984	70 607	79,9	49,0	33,4	7,8	6,8	3,0	-	-
1989	71 536	81,7	42,5	37,7	7,8	6,9	5,2	-	-

1) Bei der Bundestagswahl Zweitstimmen.

Berufsauspendler aus der Stadt Boppard 1987

Zielort	Berufsauspendler ¹⁾
Koblenz, kreisfreie Stadt	1 718
Spay	123
Sankt Goar, Stadt	115
Übrige Gebiete	931
Auspender insgesamt	2 887

1) Kamen mindestens 100 Personen in dieselbe Gemeinde, ist der Zielort einzeln nachgewiesen.

Prozentpunkte weniger als im Durchschnitt. Der Anteil der jüngeren Generation (unter 15 Jahren) entspricht dem Mittel der Landkreise (16 %), der Anteil der Senioren (ab 65 Jahren) liegt mit 17 % etwas darüber. Nach den Ergebnissen der Volkszählung 1987 sind 57 % der Einwohner katholisch und 39 % evangelisch.

Ausgehend von den heutigen Basisdaten kann die Bevölkerung des Landkreises bis zum Jahr 2000 prognostiziert werden. Nach der aktuellen Prognose der natürlichen Bevölkerungsbewegung (Geburten und Sterbefälle) des Jahres 1989 werden im Jahr 2000 etwa 89 200 Menschen im Rhein-Hunsrück-Kreis leben, 1 900 weniger als heute. Wegen der bestehenden Unsicherheiten ist es sehr schwierig, die zukünftige Wanderungsbewegung abzuschätzen. Im Hinblick auf den zunächst noch anhaltenden Zustrom von Aus- und Übersiedlern wird jedoch der Prognosewert für die natürliche Bevölkerungsbewegung voraussichtlich nach oben zu korrigieren sein.

Erwerbstätigkeit

Im Rhein-Hunsrück-Kreis waren 1987 gut 38 300 Personen erwerbstätig, und zwar 24 950 Männer (65 %) und 13 350 Frauen. Die Erwerbstätigenquote entsprach mit 43 % dem Durchschnitt der Landkreise. Auch in der

Berufseinpender in die Stadt Simmern/Hunsrück 1987

Herkunftsort	Berufseinpender ¹⁾
Kastellaun, Stadt	150
Kirchberg (Hunsrück), Stadt	184
Sohren	110
Argenthal	199
Rheinböllen	101
Riesweiler	151
Holzbach	130
Kümbdchen	111
Mengerschied	102
Tiefenbach	106
Übrige Gebiete	3 178
Einpender insgesamt	4 522

1) Kamen mindestens 100 Personen aus derselben Gemeinde, ist deren Einpendlerstrom einzeln nachgewiesen.

Gliederung nach der Stellung im Beruf war die Erwerbstätigenstruktur der der Gesamtheit der Landkreise sehr ähnlich. Die höchsten Anteile entfielen 1987 auf die Beamten und Angestellten (42 %) sowie auf die Arbeiter (37 %). Gut 9 % waren selbständig, 3 % als mithelfende Familienangehörige tätig, 8 % in der Ausbildung. Die meisten Erwerbstätigen waren im produzierenden Gewerbe beschäftigt (39 %), gefolgt vom Dienstleistungsbereich mit 38 %, Handel und Verkehr mit 17 % und der Land- und Forstwirtschaft mit 5 %. Diese Wirtschaftsstruktur weicht – abgesehen vom produzierenden Gewerbe und dem Dienstleistungsbereich mit jeweils 3 % – nur geringfügig vom Landesdurchschnitt ab.

Die Pendlerströme lassen ein unausgeglichenes Verhältnis zwischen Arbeitsplatznachfrage und -angebot erkennen. Rund 8 700 (23 %) Erwerbstätige waren außerhalb des Kreisgebietes beschäftigt, 4 000 kamen als Berufseinpender aus den umliegenden Kreisen, so daß sich ein negativer Pendlersaldo von 4 700 errechnet. Hier wirkt sich der Sog des in der Nähe gelegenen Oberzentrums Koblenz aus, in das allein aus der Stadt Boppard gut 1 700 Berufstätige pendelten. Im Vergleich zu den übrigen Landkreisen ist die Pendlerbilanz des Rhein-Hunsrück-Kreises allerdings noch relativ günstig.

Einkommen

Die 31 691 im Landkreis wohnenden Lohn- und Einkommensteuerpflichtigen erzielten 1986 Einkünfte in Höhe von rund 1 226 Mill. DM. Das entspricht einem Pro-Kopf-Betrag von 38 685 DM, der knapp 1 % unter dem Landkreis- und knapp 3 % unter dem Landesdurchschnitt lag. Etwa 44 % der Steuerpflichtigen verfügten über ein mittleres Einkommen zwischen 25 000 und 50 000 DM, 2 % mehr als im Durchschnitt der Kreise. In der Einkommenspyramide sind sowohl bei den Steuerpflichtigen als auch beim Gesamtbetrag der Einkünfte in den anderen Größenklassen nur geringe Abweichungen zu verzeichnen. Allein die Klasse 50 000 bis 100 000 DM war bei den Steuerpflichtigen um 2 Prozentpunkte und beim Gesamtbetrag der Einkünfte um 3 Prozentpunkte unterdurchschnittlich besetzt.

Der überwiegende Teil (79 %) der Einkünfte wurde aus nichtselbständiger Arbeit bezogen. Weitere 12 % entfielen auf Einkünfte aus Gewerbebetrieb und gut 3 % aus freiberuflicher Tätigkeit. Die Einkünfte aus Land- und Forstwirtschaft erreichten mit gut 1 % nicht den Landkreisdurchschnitt.

Bildungswesen

Im Schuljahr 1989/90 wurden an den 28 Grund- und Hauptschulen des Kreises 5 798 Schüler von 334 hauptberuflichen Lehrkräften unterrichtet. Die durchschnittliche Klassengröße lag bei 23,7 Schülern und ist höher als der Landkreisdurchschnitt. An den drei Sonderschulen unterrichteten 27 Lehrer 209 Kinder. Daneben befinden sich in Emmelshausen, Kirchberg und Oberwesel je eine staatliche, in Boppard eine private

Realschule mit 1 094 Schülern (80 Lehrer). An den beiden Gymnasien in Boppard und Simmern wurden 1 684 Schüler von 122 Lehrern unterrichtet. Die Klassenstärken der Realschulen (22,3 Schüler) und der Gymnasien (24,9 Schüler) sind etwas kleiner als im Durchschnitt der Landkreise. Entsprechendes gilt für die Integrierte Gesamtschule (705 Schüler) in Kastellaun, deren Klassenstärke mit 22,7 Schülern geringer ist, als in den drei anderen Integrierten Gesamtschulen des Landes. Die berufsbildenden Schulen haben ihren Sitz in den Städten Boppard und Simmern, wo rund 2 700 Schüler auf ihren Beruf vorbereitet werden. Die Schulen in Boppard umfassen eine Berufsschule mit 25 Klassen und 520 Schülern, zwei Berufsfachschulen (11/253), eine Fachoberschule (2/43) und zwei Fachschulen (10/209). Die 1 714 Schüler der berufsbildenden Schule Simmern verteilen sich auf eine Berufsschule (65/1 318), eine Berufsfachschule (14/317), eine Fachoberschule (2/60) und eine Fachschule (1/19). Außerdem befinden sich in Boppard eine Fachschule für ländliche Hauswirtschaft und eine Schule des Gesundheitswesens. Simmern ist Standort einer Berufsschule, einer Fachschule für Landwirtschaft sowie einer Schule des Gesundheitswesens.

Sportstätten

Im Jahre 1989 war jeder dritte Rheinland-Pfälzer in einem Sportverein organisiert. Der Rhein-Hunsrück-Kreis gehörte zu den wenigen Verwaltungsgebieten, in denen das Verhältnis Vereinsmitglieder zu Einwohnern über 40 Prozent lag. Den Sportlern standen Anfang 1990 im Kreis 109 Sportplatzanlagen zur Verfügung, die Platz für 12 850 Zuschauer boten. Hallensport konnte in 58 Turn- und Sporthallen betrieben werden. In der Stadt Boppard sowie in allen Verbandsgemeinden des Kreises ist ein Hallen- und/oder Freibad vorhanden. Die Verbandsgemeinde Kirchberg (Hunsrück) unterhält zwei Hallen- und drei Freibäder. Daneben gibt es in Argenthal das Naturbad „Waldsee“ und in Simmern ein Freibad.

Gesundheitswesen

In der medizinischen Versorgung der Bevölkerung waren 1990 insgesamt 179 Ärzte tätig. 88 Ärzte und 31 Zahnärzte führten eigene Praxen. In den drei Akutkrankenhäusern in Boppard, Oberwesel und Simmern standen am 1. Januar 1990 insgesamt 682 Betten zur Verfügung. Das sind 75 Betten je 10 000 Einwohner, was einer durchschnittlichen Versorgung entspricht. Das Krankenhaus in Simmern ist mit 311 Betten am größten.

Jugend- und Altenpflege

Zu Beginn des Jahres 1990 gab es im Rhein-Hunsrück-Kreis 41 Kindergärten. Die größte Stadt des Kreises, Boppard, verfügte über fünf Kindergärten mit 419 Plätzen (15 %). Entsprechend der Bevölkerungsstruktur des Kreises sind die übrigen 36 Kindergärten auf vier Gemeinden mit zwei Kindergärten bzw. 28 Gemeinden mit je einem Kindergarten verteilt. Die Betreuung der Kinder oblag 225 Mitarbeitern, die zu rund 90 % eine

erzieherische oder pflegerische Ausbildung absolviert hatten. Neben den 20 in öffentlicher Trägerschaft befindlichen Kindergärten unterhielten die beiden Kirchen als freier Träger weitere 21 Einrichtungen. Für Jugendliche waren Ende 1990 vier Jugendheime und drei Jugendfreizeitheime vorhanden. In den drei Jugendherbergen bzw. -gästehäusern des Kreises bestand für 480 Personen die Möglichkeit, zu übernachten.

An Einrichtungen der Altenhilfe waren Ende 1988 ein Altenheim mit 8 Plätzen und drei Altenpflegeheime (167) vorhanden. Hinzu kommen vier gemischte Heime, darunter drei Alten- und Altenpflegeheime (169) sowie ein Alten-, Altenwohn- und Altenpflegeheim (78). Schwerpunkt der stationären Einrichtungen der Altenhilfe ist die Stadt Boppard mit vier von acht Heimen und 58 % aller verfügbaren Plätze. In Fronhofen befindet sich ein Altenheim, in Beltheim und Gemünden jeweils ein Altenpflegeheim. Simmern ist Standort des kombinierten Altenwohn- und Altenpflegeheimes.

Wohnungsversorgung

Die Wohnungsversorgung ist mit 409 Wohnungen je 1 000 Einwohner besser als im Durchschnitt der Landkreise (404). Die Fortschreibung des Bestandes der Gebäude- und Wohnungszählung von 1987 ergab für 1989 rund 36 770 Wohnungen in 25 470 Wohngebäuden. Gegenüber 1968 gibt es 41 % mehr Wohnungen und 42 % mehr bewohnte Gebäude. Die Steigerungsraten übertreffen um rund 10 bzw. 7 Prozentpunkte den Landkreisdurchschnitt. Etwa 20 % der Wohnungen waren in Gebäuden, die noch vor der Jahrhundertwende erbaut wurden (1 Prozentpunkt über dem Landkreisdurchschnitt). Aus der Zeit zwischen 1901 und 1948 stammen 17 % (-1,7 Prozentpunkte) und zwischen 1949 und 1968 wurden 28 % (-2 Prozentpunkte) der Gebäude errichtet. Rund 34 % (2,3 Prozentpunkte) befanden sich in 1969 und später gebauten Häusern. Dem entsprach auch die Ausstattung der Wohnungen: 70 % verfügten über Bad, WC und Sammelheizung (Landesdurchschnitt 67 %). Das Mietniveau lag im Mai 1987 im Durchschnitt bei 5,27 DM je Quadratmeter und damit unter dem für alle Kreise des Landes (5,90 DM).

Verkehr

Verkehrsmäßig ist der Rhein-Hunsrück-Kreis gut erschlossen. Neben der Bundesautobahn A 61 von Mönchengladbach nach Speyer führen mehrere Bundesstraßen durch das Kreisgebiet. Das Straßennetz umfaßte 1989 rund 34 km Bundesautobahnen, 153 km Bundes-, 353 km Landes- und 402 km Kreisstraßen. Durch den im Nordosten das Kreisgebiet begrenzenden Rhein ist auch eine Anbindung an die Wasserstraßen des Landes gegeben; im Hafen in Oberwesel wurden 1989 rund 76 000 t Güter gelöscht, ausschließlich Baustoffe. Die Gemarkungsfläche der Stadt Boppard reicht bei Brodenbach bis auf drei Kilometer an die Mosel heran. Parallel zum Rhein verläuft die stark frequentierte Bahnlinie Koblenz-Mainz. Hinzu kommen noch zwei Bahnlinien von Boppard nach Emmelshausen und von Kastellaun über Simmern nach Langenlonsheim. Die

Bruttowertschöpfung zu Marktpreisen 1980 – 1988

Jahr	Insgesamt	Land- und Forstwirtschaft	Produzierendes Gewerbe	Handel und Verkehr	Dienstleistungsunternehmen	Staat, private Haushalte und private Organisationen ohne Erwerbszweck	Je Einwohner	
	Mill. DM	%					DM	Landkreise=100
1980	1 450	4,7	44,3	15,0	20,4	15,6	16 060	101,9
1982	1 603	5,0	42,9	15,2	21,1	15,8	17 680	104,8
1984	1 728	4,3	43,5	13,3	23,4	15,6	19 080	105,2
1986	1 937	3,3	46,2	12,9	23,5	14,1	21 770	108,0
1988	2 048	3,1	45,9	13,8	23,1	14,0	22 820	107,1

Streckenabschnitte Emmelshausen-Kastellaun und Simmern-Hermeskeil wurden stillgelegt. An der Südwestgrenze bei Hahn befindet sich ein großer Militärflughafen, bei Nannhausen ist ein Landeplatz für Motor- und Segelflugzeuge.

Dem Trend entsprechend wurden auch im Rhein-Hunsrück-Kreis in den vergangenen Jahrzehnten immer mehr Kraftfahrzeuge zugelassen. Mitte des Jahres 1990 waren ein Bestand von etwa 49 000 Personenkraftwagen (einschl. Kombi), außerdem 2 070 Lastkraftwagen und 6 093 Zugmaschinen/Traktoren registriert. Hinzu kommen noch 1 932 Motorräder. Auf 1 000 Einwohner entfielen 538 Personenkraftwagen. Der Motorisierungsgrad lag über dem Durchschnitt aller rheinland-pfälzischen Landkreise.

Sozialprodukt

Der umfassendste verfügbare Indikator zur Beurteilung der regionalen Wirtschaftskraft ist die Bruttowert-

schöpfung zu Marktpreisen. Der Rhein-Hunsrück-Kreis nahm 1988 mit einem Betrag von 2 046 Mill. DM den zwölften Platz unter den rheinland-pfälzischen Landkreisen ein. Gegenüber 1980 hat sich die Bruttowertschöpfung nominal um gut 41 % erhöht. Von 1986 bis 1988 entsprach das nominale Wachstum von 6 % etwa dem Durchschnitt der Landkreise (7 %). Anders als auf Landesebene war ein Rückgang des produzierenden Gewerbes zugunsten einer relativen Zunahme des Dienstleistungsbereichs im Rhein-Hunsrück-Kreis nicht zu beobachten.

Analog der Beschäftigungsstruktur entfiel auf das produzierende Gewerbe mit 46 % der größte Anteil, der um rund 2 Prozentpunkte höher lag als im Landkreisdurchschnitt. Im Dienstleistungsbereich wurden von Unternehmen, Staat, privaten Haushalten und privaten Organisationen ohne Erwerbszweck insgesamt 37 % der Bruttowertschöpfung erwirtschaftet. Es folgen Handel und Verkehr mit knapp 14 % sowie die Land- und Forstwirtschaft mit gut 3 % Anteil an der Bruttowertschöpfung. Je Einwohner errechnet sich eine Brutto-

Verarbeitendes Gewerbe 1989¹⁾ nach ausgewählten Wirtschaftszweigen

Wirtschaftszweig	Betriebe	Beschäftigte				Löhne und Gehälter	Umsatz
		insgesamt	je Betrieb	Anteil am verarbeitenden Gewerbe	Anteil am Land		
		Anzahl		%			
Grundstoff- und Produktionsgütergewerbe	31	1 115	36	12,2	0,9	52 033	296 014
Gewinnung und Verarbeitung von Steinen und Erden	14	194	14	2,1	1,2	7 778	44 397
Ziehereien und Kaltwalzwerke; Mechanik	4	31	8	0,3	1,0	1 307	3 928
Holzbearbeitung	6	70	12	0,8	2,0	2 604	9 705
Investitionsgüter produzierendes Gewerbe	45	4 361	97	47,7	2,7	182 125	1 029 808
Maschinenbau; Büromaschinen, ADV-Geräte und -Einrichtungen	8	1 651	206	18,1	3,1	75 095	251 662
Elektrotechnik, Reparatur von Haushaltsgeräten	11	473	43	5,2	2,2	13 839	·
Herstellung von Eisen-, Blech- und Metallwaren	9	268	30	2,9	1,3	10 005	41 464
Verbrauchsgüter produzierendes Gewerbe	66	3 374	51	36,9	3,7	125 324	476 325
Herstellung und Verarbeitung von Glas	4	202	51	2,2	2,1	7 901	40 574
Holzverarbeitung	18	1 585	88	17,3	14,1	60 187	214 250
Druckereien, Vervielfältigung	13	172	13	1,9	1,9	6 117	17 595
Herstellung von Kunststoffwaren	15	632	42	6,9	3,6	25 092	101 017
Textilgewerbe	3	82	27	0,9	1,1	1 520	12 077
Bekleidungsgewerbe	9	405	45	4,4	7,3	12 218	·
Nahrungs- und Genussmittelgewerbe	8	292	37	3,2	1,3	7 380	68 872
I n s g e s a m t	150	9 142	61	100,0	2,3	366 737	1 871 019

1) Alle Betriebe des verarbeitenden Gewerbes ohne Handwerksbetriebe mit weniger als 20 Beschäftigten.

wertschöpfung im Rhein-Hunsrück-Kreis 1988 von 22 820 DM gegenüber 21 320 DM im Landkreisdurchschnitt. Tatsächlich ist die Wirtschaftskraft des Kreises noch etwas höher anzusetzen, da im Rhein-Hunsrück-Kreis ein Auspendlerüberschuß besteht. Die Einwohnerzahl ist als Bezugsgröße für die nach dem Inlands-konzept berechnete Bruttowertschöpfung nur mit Einschränkung geeignet.

Landwirtschaft

Im Rhein-Hunsrück-Kreis dienten 1989 44 % des Grund und Bodens der landwirtschaftlichen Nutzung. Das sind geringfügig weniger als im Durchschnitt aller Landkreise. Von den gut 37 000 Hektar landwirtschaftlich genutzter Fläche sind 69 % Acker- und 30 % Dauergrünland. Auf den Weinbau im Rheintal mit seinen bekannten Steilflächen entfällt rund 1 % Rebfläche. Die 2 434 landwirtschaftlichen Betriebe sind vorwiegend Marktfrucht- (43 %) und Futterbaubetriebe (34 %), die zusammen über 90 % der landwirtschaftlich genutzten Fläche bestellen. Der rückläufige Trend bei der Anzahl landwirtschaftlicher Betriebe, insbesondere der Klein- und Mittelbetriebe, entsprach dem Durchschnitt der Landkreise. Im Jahre 1949 hatte sich die Zahl der Betriebe noch auf 9 261 beziffert. Der Anteil der Betriebe über 20 Hektar stieg seither von 0,3 auf 24 %.

Auf dem 25 700 Hektar umfassenden Ackerland wird hauptsächlich Getreide (79 %) angebaut, wobei auf Sommergerste (6 600 Hektar) und Weizen (6 000 Hektar) der überwiegende Teil entfällt. Weit größer als im Durchschnitt der Landkreise ist die Anbaufläche der Ölfrüchte, die mit 3 050 Hektar etwa 12 % der landwirtschaftlich genutzten Fläche ausmacht und fast ausschließlich dem Rapsanbau dient (3 000 Hektar). Die Ernte 1987 erbrachte einen Ertrag von 95 000 Tonnen Getreide, darunter 33 000 Tonnen Weizen, 29 000 Tonnen Sommer- und 19 000 Tonnen Wintergerste sowie 8 900 Tonnen Raps. Außerdem wurden 4 700 Tonnen Kartoffeln und 45 000 Tonnen Runkelrüben eingebracht.

In der Viehwirtschaft dominierte 1988 die Rinderhaltung. Bei 1 209 Rinderhaltern wurden 34 400 Rinder, davon 11 600 Milchkühe gezählt. Auch die Schweinehaltung hatte mit 29 700 Tieren bei 1 043 Schweinehaltern eine vergleichsweise große Bedeutung. Die Viehhaltung war in den letzten Jahrzehnten von einer starken Konzentration gekennzeichnet. Zwischen 1950 und 1988 reduzierte sich der Rinder- und Schweinebestand um 29 % respektive 21 % bei gleichzeitigem Rückgang der Tierhalter um 86 bzw. 89 %.

Industrie und Handwerk

Von den knapp 4 300 nichtlandwirtschaftlichen Arbeitsstätten mit insgesamt 33 500 Beschäftigten, die im Rahmen der Arbeitsstättenzählung 1987 im Kreis ermittelt wurden, gehören 31 % zum verarbeitenden Gewerbe. Der Industrialisierungsgrad, gemessen an der Zahl der Beschäftigten in der Industrie je 1 000 Einwohner, lag 1989 mit 100 über dem Landkreisdurch-

schnitt (82). Insgesamt waren 150 Industriebetriebe mit 9 142 Beschäftigten im Kreis ansässig. Gemessen am Beschäftigtenvolumen kamen der Investitionsgüterindustrie (45 Betriebe mit 4 361 Beschäftigten) sowie der Verbrauchsgüterindustrie (66 Betriebe mit 3 374 Beschäftigten) eine besondere Bedeutung zu. In diesen Angaben sind die Handwerksbetriebe mit weniger als 20 Beschäftigten nicht enthalten. Schwerpunkte sind der Maschinenbau in Boppard, die Herstellung von Kfz-Teilen in Rheinböllen sowie die Möbelindustrie (Mastershausen/Sohren/Ellern). Sowohl die Beschäftigung als auch die Umsätze wurden in den letzten Jahren stark ausgedehnt. 1989 waren mit 9 142 Beschäftigten 29 % mehr Personen in den Betrieben des verarbeitenden Gewerbes tätig als 1970. Dieselben Betriebe setzten 1989 Produkte im Wert von 1 871 Mill. DM um, 328 Mill. DM mehr als 1970. Der Auslandsumsatz stieg in diesem Zeitraum von 73 Mill. DM auf 552 Mill. DM (+ 657 %), während die Landkreise in ihrer Gesamtheit beim Export 460 % zulegen konnten. Infolgedessen erreichte die Exportquote 1989 (Anteil des Auslandsumsatzes am Gesamtumsatz) mit 31 % den Landkreisdurchschnitt. Im Jahre 1970 lag er noch bei 22 %.

Unter den 812 Handwerksunternehmen, die 1987 in der Arbeitsstättenzählung ermittelt wurden, dominierte der Bereich des verarbeitenden Gewerbes mit 367 Betrieben, zu dem vor allem der Stahl-, Maschinen- und Fahrzeugbau, dem auch die Kfz-Reparaturbetriebe zugerechnet wurden (68), und die Holzverarbeitungsbetriebe (75) zählen. Daneben waren 278 Bauunternehmen, 91 Dienstleistungs- und 74 Handelsunternehmen in die Handwerksrolle eingetragen.

Handel

Die Versorgung der Bevölkerung gewährleisteten rund 4 550 Beschäftigte, die 1987 im Rahmen der Arbeitsstättenzählung in 1 061 Geschäften dieses Wirtschaftszweiges ermittelt wurden. Neben dem Dienstleistungsbereich ist der Handel der Wirtschaftszweig, bei dem der höchste Anteil weiblicher Arbeitskräfte zu verzeichnen ist. 53 % der Arbeitsplätze waren von Frauen besetzt. Im Einzelhandel, mit 832 Geschäften und 3 396 tätigen Personen der größte Sektor des Handels, waren sogar fast zwei Drittel der Beschäftigten Frauen. Die Schwerpunkte des Handels lagen im Nahrungs- und Genussmittelbereich sowie im Fahrzeug-, Fahrzeugteile- und -zubehörsektor.

Dienstleistungen

Im Jahre 1987 waren in privaten Dienstleistungsbetrieben, zu denen Kreditinstitute, das Versicherungs-gewerbe und Dienstleistungen von Unternehmen und freien Berufen gehören, 6 500 Personen tätig, 63 % mehr als 1970. Im gleichen Zeitraum wurde bei den öffentlichen Dienstleistungen ein Beschäftigtenzuwachs um 25 % auf 6 400 registriert. In beiden Bereichen blieb die Entwicklung im Rhein-Hunsrück-Kreis deutlich hinter dem Landesdurchschnitt zurück. Mit 73 Beschäftigten je 1 000 Einwohner konnte im privaten Dienstleistungsbereich auch der Landeswert nicht

Fremdenverkehr 1989

Gebietskörperschaft ¹⁾	Bettenkapazität		Gäste	Übernachtungen		Ausnutzung der Bettenkapazität
	insgesamt	Hotels		insgesamt	Ausländer	
	Anzahl	%	Anzahl	%		
Boppard, Stadt	2 906	69,2	116 340	312 933	32,3	29,5
Emmelshausen	316	43,0	10 100	26 095	18,4	22,6
Halsenbach	65	73,8	3 702	7 425	.	31,3
Beltheim	94	.	805	5 911	.	17,2
Kastellaun, Stadt	273	35,5	4 891	38 514	9,3	38,7
Büchenbeuren	78	33,3	.	8 359	.	29,4
Gemünden	138	48,6	3 284	9 738	14,1	19,3
Kirchberg (Hunsrück), Stadt	105	12,4	.	9 021	.	23,5
Sohren	131	73,3	3 120	14 952	40,5	31,3
Rheinböllen	81	.	4 846	7 457	36,7	25,2
Oberwesel, Stadt	941	17,3	37 601	117 453	.	34,2
Sankt Goar, Stadt	949	67,4	44 870	81 819	43,8	23,6
Klosterkumbd	44	100,0	.	.	.	.
Sargenroth	148	.	.	.	.	.
Simmern/Hunsrück, Stadt	92	60,9	6 676	11 660	18,6	34,7
Rhein-Hunsrück-Kreis	7 568	47,9	272 728	751 141	29,5	27,2

1) Gemeinden mit mindestens 5 000 Übernachtungen sind einzeln nachgewiesen.

erreicht werden (80). Für das Gastgewerbe wurde mit 26 Beschäftigten je 1 000 Einwohner ein überdurchschnittlicher Wert errechnet (Landeswert 18 Beschäftigte).

Im öffentlichen Dienstleistungsbereich, der neben den Gebietskörperschaften und der Sozialversicherung auch die Organisationen ohne Erwerbszweck umfaßt, waren 71 Beschäftigte je 1 000 Einwohner tätig. In diesem Bereich könnten sich in den nächsten Jahren einschneidende Änderungen ergeben, weil neben den amerikanischen Stationierungsstreitkräften auch die Bundeswehr als Arbeitgeber für Zivilbedienstete hier präsent ist und durch die politische Entwicklung mit Truppenreduzierungen zu rechnen ist.

Fremdenverkehr

Der Landkreis zählt zu den Fremdenverkehrsgebieten Hunsrück-Nahe-Glan und Rheintal. Aufgrund seiner

klimatisch günstigen Verhältnisse und seiner geographischen Lage bietet er für den Fremdenverkehr gute Voraussetzungen. Von den Gästen wurden 1989 vor allem das Rheintal (Boppard, Oberwesel und St. Goar) und die an der Hunsrückhöhenstraße gelegenen Orte bevorzugt.

In den 213 größeren Beherbergungsbetrieben – Betriebe ab 9 Fremdenbetten – sowie in Privatquartieren und gewerblichen Kleinbetrieben standen 7 568 Betten zur Verfügung, die meisten in den 85 Hotels und 72 Gasthöfen. 1989 kamen 272 728 Gäste, rund 95 000 aus dem Ausland. Die Zahl der Übernachtungen belief sich auf 751 141. Die durchschnittliche Aufenthaltsdauer von 2,8 Tagen lag unter dem Landkreisdurchschnitt (3,5 Tage). Eine herausragende Bedeutung kommt der Stadt Boppard zu, auf die allein rund 43% aller Gäste und Übernachtungen entfielen.

Unmittelbare Ausgaben des Kreises, seiner Verbandsgemeinden und Gemeinden 1988

Aufgabenbereich	Unmittelbare Ausgaben insgesamt ¹⁾		Personal- ausgaben	Sachin- vestitionen	Übrige unmittel- bare Ausgaben
	1 000 DM	DM je Einwohner				Anteil der Ausgabeart in %
Politische Führung und zentrale Verwaltung	25 462	284,12	75,7	5,5	18,8
Schulen und vorschulische Bildung	25 925	289,29	28,9	16,9	54,2
Kulturelle Angelegenheiten	6 433	71,78	33,9	21,1	45,0
Soziale Sicherung	29 485	329,01	9,9	0,9	89,2
Gesundheit, Sport und Erholung	10 282	114,73	31,4	29,2	39,4
Wohnungswesen und Raumordnung	4 085	45,58	11,4	34,3	54,3
Kommunale Gemeinschaftsdienste	18 800	209,78	18,8	49,0	32,2
Wirtschaftsförderung	7 033	78,48	17,8	40,7	41,5
Verkehrswesen	17 114	190,97	3,5	83,8	12,7
Wirtschaftsunternehmen	14 165	158,06	20,7	23,0	56,3
Übrige Aufgabenbereiche	15 562	173,66	20,4	35,7	43,9
I n s g e s a m t	174 346	1 945,46	27,0	27,0	46,0

1) Bruttoausgaben (ohne besondere Finanzierungsvorgänge) abzüglich Zahlungen an den öffentlichen Bereich.

Öffentliche Finanzen

Das Finanzvolumen der kommunalen Gebietskörperschaften des Kreises umfaßte 1988, gemessen an den bereinigten Gesamteinnahmen, 212 Mill. DM. Das entsprach 2 366 DM je Einwohner. Der Kreisverwaltung standen einschließlich der Kreisumlage 72 Mill. DM zur Verfügung. Die Steuereinnahmekraft lag mit 782 DM je Einwohner unter dem Durchschnitt der rheinland-pfälzischen Landkreise (820 DM). An den bereinigten Gesamteinnahmen der kommunalen Gebietskörperschaften hatten die Steuern und steuerähnlichen Einnahmen einen Anteil von 33 %, rund 12 % entfielen auf Zuweisungen und Zuschüsse. Die Werte lagen leicht unter bzw. über dem Durchschnitt der Landkreise (36 % bzw. 11 %). Mit einer Schuldenaufnahme – gemessen an den Gesamteinnahmen – von gut 2 % hat der Kreis eine gute Position im Vergleich der Landkreise.

Die zur Erfüllung der kommunalen Selbstverwaltungsaufgaben geleisteten unmittelbaren Ausgaben beliefen sich 1988 auf 174 Mill. DM. Das waren 1 945 DM je Einwohner gegenüber 1 910 DM im Mittel der Land-

kreise. Schwerpunkte bildeten die Personal- und Investitionsausgaben mit jeweils rund 47 Mill. DM, die Bereiche der sozialen Sicherung (29 Mill. DM), Schulen und vorschulische Bildung (26 Mill. DM), zentrale Verwaltung (25 Mill. DM), kommunale Gemeinschaftsdienste (19 Mill. DM) und die Wirtschaftsunternehmen (14 Mill. DM). Die je Einwohner verausgabten Beträge lagen in den Bereichen Personal- und Investitionsausgaben, soziale Sicherung und zentrale Verwaltung unter dem Landkreisdurchschnitt. Über dem Durchschnitt waren die Pro-Kopf-Ausgaben der Bereiche Schulen und vorschulische Bildung, kommunale Gemeinschaftsdienste und insbesondere der Wirtschaftsunternehmen, die mehr als das Doppelte des Landkreismittels betragen.

Die kommunalen Gebietskörperschaften des Rhein-Hunsrück-Kreises hatten 1988 Schulden in Höhe von 66 Mill. DM. Das waren 733 DM je Einwohner. Die Pro-Kopf-Verschuldung lag damit ganz erheblich unter dem Durchschnitt der Landkreise (1 550 DM).

Diplom-Verwaltungswirt (FH) Malte Usczeck

Die Wahl zum 12. Deutschen Bundestag in Rheinland-Pfalz am 2. Dezember 1990

CDU stärkste Partei

Nach dem Beitritt der ehemaligen DDR zur Bundesrepublik Deutschland wurde am 2. Dezember 1990 erstmals nach dem zweiten Weltkrieg wieder ein gesamtdeutsches Parlament, der 12. Deutsche Bundestag, gewählt.

Die Wahlbeteiligung lag in Rheinland-Pfalz bei der Bundestagswahl 1990 mit 81,7 % um 5 Prozentpunkte niedriger als 1987.

Mit 45,6 % der Zweitstimmen konnte die CDU ihre Position als stärkste Partei im Lande behaupten. Auf die SPD entfielen 36,1 % der Zweitstimmen. Die F.D.P. erreichte 10,4 %, die GRÜNEN 4 %. Auf die übrigen Parteien entfielen 3,8 % der gültigen Zweitstimmen.

Die CDU errang in 12 der 16 rheinland-pfälzischen Wahlkreise das Direktmandat. In 4 Wahlkreisen war ein Bewerber der SPD erfolgreich.

Das Land Rheinland-Pfalz entsendet insgesamt 34 Abgeordnete in das erste gesamtdeutsche Parlament. 17 gehören der CDU, 13 der SPD und 4 der F.D.P. an. he

Mehr über dieses Thema auf Seite 21

Der Rhein-Lahn-Kreis

Im Rhein-Lahn-Kreis mit dem historisch bedeutsamen Staatsbad Bad Ems, wo nicht nur die Kreisverwaltung, sondern auch das Statistische Landesamt von Rheinland-Pfalz ihren Sitz haben, hat der Fremdenverkehr eine exponierte Stellung. Aber auch moderne Industriebetriebe, Landwirtschaft und Weinbau tragen mit zu einem ausgewogenen Bild dieser Region an Rhein, Lahn und Taunus bei. Für die Darstellung des Kreises werden Strukturdaten über die Bevölkerung, die Erwerbstätigkeit, über Gebäude, Wohnungen und Arbeitsstätten aus den letzten Großzählungen herangezogen sowie aktuelle Daten aus laufenden Statistiken. Es wird berichtet über die politische Struktur, das Bildungs- und Gesundheitswesen, Jugend- und Altenpflege, Sportstätten, Sozialprodukt, Landwirtschaft, Handel und Verkehr, Fremdenverkehr, Einkommen und öffentliche Finanzen. Einige landeskundliche Angaben sind der Kreisbeschreibung vorangestellt. In die Darstellung wird auch teilweise auf Verbandsgemeinden und Gemeinden eingegangen. sr

Mehr über dieses Thema siehe Beilage.

Der Rhein-Hunsrück-Kreis

Der Landkreis entstand im Rahmen der Gebietsreform 1969/70 aus dem ehemaligen Kreis Simmern und dem Großteil des früheren Kreises St. Goar. Für die Beschreibung des Kreises unter sozialen, kulturellen und ökonomischen Gesichtspunkten wurden aus den vorliegenden Statistiken die aktuellsten Daten herangezogen. Dabei werden die Bereiche politische Struktur, Bevölkerung, Erwerbstätigkeit, Einkommen, Bildungswesen, Sportstätten, Gesundheitswesen, Jugend- und Altenpflege, Wohnungsversorgung, Verkehr, Sozialprodukt, Landwirtschaft, Industrie und Handwerk, Handel, Dienstleistungen, Fremdenverkehr und öffentliche Finanzen behandelt. Dem Beitrag vorangestellt sind einige landeskundliche Angaben. us

Mehr über dieses Thema siehe Beilage.

Wirtschaftswachstum in Rheinland-Pfalz nochmals beschleunigt

Das rheinland-pfälzische Bruttoinlandsprodukt stieg im Jahre 1990 um nahezu 8 % auf 126 Mrd. DM. Das reale, von Preiseinflüssen bereinigte Wirtschaftswachstum hat sich mit einer Rate von 4,3 % nochmals beschleunigt. Ein so kräftiges Wachstum war letztmals Ende der 70er Jahre erreicht worden.

Die günstige Wirtschaftsentwicklung wurde praktisch von allen Wirtschaftsbereichen getragen. Dem langfristigen Trend entsprechend war der Dienstleistungssektor mit einem überdurchschnittlichen Beitrag beteiligt. ly

Steigende Nachfrage nach Bauland

Im ersten Halbjahr 1990 wurden in Rheinland-Pfalz 7 131 unbebaute Grundstücke mit einer Fläche von 9,8 Mill. m² verkauft. Gegenüber dem gleichen Zeitraum des Vorjahres stieg die Zahl der veräußerten Grundstücke um 28 %, die veräußerte Fläche war um 47 % größer. Der Flächenumsatz für baureifes Land lag mit 4 Mill. m² um 41 % und für Rohbauland mit 804 000 m² um 55 % höher. Für einen m² baureifes Land wurden im Durchschnitt 102 DM bezahlt, das sind 16 % mehr als im ersten Halbjahr 1989. Der m² Rohbauland verteuerte sich um 17 % auf 32 DM.

In Gemeinden unter 2 000 Einwohnern kostete ein m² baureifes Land durchschnittlich 51 DM, in Gemeinden mit 2 000 bis 5 000 Einwohnern hingegen schon 98 DM. Erheblich höhere Kaufwerte konnten in Orten mit 5 000 bis 20 000 Einwohnern (136 DM) sowie mit 20 000 bis 50 000 Einwohnern (161 DM) beobachtet werden. Am teuersten war baureifes Land in Städten mit 50 000 bis 100 000 Einwohnern (166 DM) sowie in den Großstädten (298 DM). br

kurz + aktuell

1989 verstärkte Investitionstätigkeit im Baugewerbe

Die Investitionen der rheinland-pfälzischen Bauunternehmen lagen im Geschäftsjahr 1989 auf sehr hohem Niveau. Die 578 Unternehmen des Bauhauptgewerbes mit 20 und mehr Beschäftigten investierten mehr als 208 Mill. DM in neue Sachanlagen. Dieser Betrag war in den vergangenen 15 Jahren lediglich 1979 und 1980 übertroffen worden. Mehr als 91 % der eingesetzten Mittel entfielen auf Maschinen und maschinelle Anlagen bzw. Betriebs- und Geschäftsausstattungen.

Im Ausbausektor wurden fast 31 Mill. DM investiert und eine Steigerungsrate von 19 % gegenüber dem Vorjahr verzeichnet. hu

Preisindex für die Lebenshaltung im Bundesgebiet ¹⁾ im Januar 1991		
Indexbezeichnung	1985=100	Veränderung zu Januar 1990 in %
Alle privaten Haushalte		
Nahrungsmittel, Getränke, Tabakwaren (einschl. Verzehr in Gaststätten)	106,7	2,2
Bekleidung, Schuhe	108,8	2,1
Wohnungsmieten	114,6	3,6
Energie (ohne Kraftstoffe)	91,1	6,3
Möbel, Haushaltsgeräte u. a. Güter für die Haushaltsführung	108,5	2,3
Güter für:		
Gesundheits- und Körperpflege	111,7	2,0
Verkehr und Nachrichtenübermittlung	108,1	3,8
Bildung, Unterhaltung, Freizeit	107,7	1,5
Persönliche Ausstattung, Dienstleistungen des Beherbergungsgewerbes sowie Güter sonstiger Art	116,2	1,7
Gesamtlebenshaltung	108,8	2,8
4-Personen-Arbeitnehmer-Haushalte mit mittlerem Einkommen		
Gesamtlebenshaltung	108,5	2,9
4-Personen-Haushalte von Angestellten und Beamten mit höherem Einkommen		
Gesamtlebenshaltung	109,3	2,7
2-Personen-Haushalte von Renten- und Sozialhilfeempfängern mit geringem Einkommen		
Gesamtlebenshaltung	108,7	2,6

1) Angaben für die Bundesrepublik Deutschland nach dem Gebietsstand vor dem 3.10.1990; sie schließen Berlin (West) ein.

Arbeiter verdienten 20,36 DM in der Stunde

Der durchschnittliche Bruttostundenverdienst aller rheinland-pfälzischen Industriearbeiter lag mit 20,36 DM im Oktober 1990 um 6 % höher als vor Jahresfrist. Frauen verdienten durchschnittlich 14,93 DM und Männer 21,34 DM. Die Facharbeiter erreichten bei den Männern einen Stundenverdienst von 22,46 DM, die angelernten Arbeiter von 20,55 DM und die ungelernen Arbeiter von 18,26 DM.

Der durchschnittliche Bruttowochenverdienst aller Arbeiter, der für das Arbeitseinkommen entscheidend ist, lag im Oktober 1990 mit 816 DM um 5,4 % über dem Vorjahreswert. Die gegenüber den Stundenverdiensten etwas niedrigere Zuwachsrate erklärt sich aus dem binnen Jahresfrist erfolgten leichten Rückgang der durchschnittlichen wöchentlichen Arbeitszeit. wr

Industrieangestellte verdienten 5 046 DM im Monat

Ein Industrieangestellter verdiente im Oktober 1990 in Rheinland-Pfalz durchschnittlich 5 046 DM brutto und damit 5,8 % mehr als vor Jahresfrist. Zwischen 1988 und 1989 ergab sich ein Gehaltszuwachs von 3,5 %.

Männliche Industrieangestellte erhielten durchschnittlich 5 532 DM (+ 5,6 %), ihre Kolleginnen kamen auf 3 633 DM (+ 6,6 %). In den technischen Berufen, in denen weibliche Angestellte nur schwach vertreten sind, erzielten die Männer ein durchschnittliches Bruttomonatsgehalt von 5 595 DM. Es übertraf den Verdienst der kaufmännischen Industrieangestellten um 3,7 %. wr

Verbraucherpreise im Januar

Merkliche Preissteigerungen unter den Nahrungsmitteln wiesen im Januar insbesondere frischer Kabeljau, Brathähnchen und Brötchen gegenüber Januar 1990 auf. Erheblich teurer als vor einem Jahr waren auch die Kohlarten, Möhren, Kopfsalat, Tomaten und Äpfel. Weniger dagegen mußte für Butter, Pflanzenöl, Schokolade, Apfelsinen und Bananen bezahlt werden. Überdurchschnittliche Preisanhebungen gab es auch bei diversen Dienstleistungen, darunter die chemische Reinigung eines Herrenanzugs sowie Haarschneiden für den Herrn und Dauerwellen für Damen.

Deutliche Anhebungen verschiedener Gebühren waren aus dem öffentlichen Bereich zu verzeichnen. So lag die Müllgebühr um 9 %, das Wassergeld um fast 5 % und die Kanalgebühr um nahezu 12 % über den Beträgen vor Jahresfrist. br

Die Wahl zum 12. Deutschen Bundestag am 2. Dezember 1990

Die folgenden Ausführungen behandeln das Ergebnis der Wahl zum 12. Deutschen Bundestag in Rheinland-Pfalz. Dieses wurde von den Wahlvorständen in 4 796 Wahlbezirken und den bei den Kreisverwaltungen und Stadtverwaltungen der kreisfreien Städte eingesetzten 375 Briefwahlvorständen ermittelt und von den 16 Kreiswahlausschüssen und dem Landeswahlausschuß überprüft und amtlich festgestellt. Vorab wird auf Veränderungen maßgeblicher Bestimmungen des Bundeswahlrechts und das Bundesergebnis eingegangen.

Die Ergebnisse der repräsentativen Wahlstatistik werden in einer Ausgabe der nächsten Statistischen Monatshefte veröffentlicht und kommentiert. Im Rahmen dieser Stichprobenuntersuchung werden im Statistischen Landesamt anhand von Stimmzetteln mit Unterscheidungsmerkmalen das Wahlverhalten nach Geschlecht und fünf Altersgruppen untersucht und durch Auszählungen in Wählerverzeichnissen die unterschiedliche Wahlbeteiligung nach Geschlecht und zehn Altersgruppen festgestellt. In die Untersuchung des Wahlverhaltens sind rund 5% der Wähler, in die Feststellung der Wahlbeteiligung 2% der Wahlberechtigten einbezogen.

Mit Personenwahl verbundene Verhältniswahl

Die Abgeordneten des Deutschen Bundestages werden in allgemeiner, unmittelbarer, freier, gleicher und geheimer Wahl nach den Grundsätzen einer mit Personenwahl verbundenen Verhältniswahl gewählt. Jeder Wähler hat zwei Stimmen, eine Erststimme für die Wahl des Wahlkreisabgeordneten und eine Zweitstimme für die Wahl der Landesliste einer Partei.

Die Wahlkreisabgeordneten werden mit einfacher Mehrheit der Erststimmen gewählt. Maßgebend für die Stärke der einzelnen Parteien im Bundestag ist das Verhältnis der auf ihre Landeslisten entfallenden Zweitstimmen. In den Wahlkreisen errungene Sitze verbleiben einer Partei auch dann, wenn sie die ihrer Landesliste aufgrund der Zweitstimmen zustehende Abgeordnetenzahl übersteigen (Überhangmandate).

Nach bisher geltendem Recht bestand der Deutsche Bundestag aus 518 Abgeordneten, von denen aber nur 496 unmittelbar gewählt wurden, 248 über Wahlvorschläge in Wahlkreisen und 248 über Landeslisten der politischen Parteien. Dazu traten 22 vom Berliner Abgeordnetenhaus entsprechend den Fraktionsstärken gewählte Abgeordnete des Landes Berlin. Die wahlrechtliche Sondersituation Berlins hatte ihre Ursache in dem besonderen alliierten Status der Stadt.

Der Wegfall des Vorbehalts der drei Westmächte schuf die Voraussetzungen für eine direkte Teilnahme der Bevölkerung von Berlin (West) an der Wahl zum Deutschen Bundestag. Die Stadt wurde in acht Bundestagswahlkreise eingeteilt¹⁾. Die Zahl der Wahlkreise erhöhte sich damit auf 256.

Mit dem Beitritt der ehemaligen DDR zur Bundesrepublik Deutschland am 3. Oktober 1990 wurde durch den „Wahlstaatsvertrag“²⁾ der Geltungsbereich des Bundeswahlgesetzes auf das Gebiet der ehemaligen DDR ausgedehnt. Das Gebiet der ehemaligen DDR wurde in 72 Wahlkreise eingeteilt. Für die Vorbereitung und Durchführung der Wahl wird Berlin als ein Land behandelt.

Die Regelabgeordnetenzahl des 12. Deutschen Bundestages beträgt nunmehr 656 Abgeordnete, von denen 328 nach Kreiswahlvorschlägen in den Wahlkreisen und die übrigen über Landeslisten gewählt wurden.

Sperrklausel für getrennte Wahlgebiete

Nach bisher geltendem Recht nahmen an der Sitzverteilung nur Parteien teil, die mindestens 5% der im Wahlgebiet abgegebenen gültigen Zweitstimmen oder mindestens drei Wahlkreismandate errungen hatten.

In seiner Entscheidung vom 29. September 1990 hat das Bundesverfassungsgericht die ursprünglich vertraglich vereinbarte und gesetzlich vom Deutschen Bundestag festgelegte einheitliche Sperrklausel für das gesamte Wahlgebiet als mit dem Grundgesetz nicht vereinbar erklärt. Das Quorum von 5% ist nach Auffassung des Gerichts zwar verfassungsmäßig nicht zu beanstanden, jedoch müßte bei der Wahl zum 12. Deutschen Bundestag so nicht wiederkehrenden Umständen in den beiden ehemaligen deutschen Staaten Rechnung getragen werden. Eine einheitliche auf das gesamte Wahlgebiet bezogene 5%-Sperrklausel führe zu einer ungleich stärkeren Belastung für die bisher auf dem Gebiet der ehemaligen DDR vertretenen Parteien im

1) Neuntes Gesetz zur Änderung des Bundeswahlgesetzes vom 11. Juni 1990 (BGBl. I S. 1015).

2) Gesetz vom 29. August 1990 zu dem Vertrag zur Vorbereitung und Durchführung der ersten gesamtdeutschen Wahl des Deutschen Bundestages zwischen der Bundesrepublik Deutschland und der Deutschen Demokratischen Republik vom 3. August 1990 sowie dem Änderungsvertrag vom 20. August 1990 (BGBl. II S. 813).

1. Zweitstimmen der Parteien¹⁾ nach Ländern

Land	CDU/CSU		SPD		F.D.P.		Bündnis 90/GRÜNE		PDS	
	Anzahl	%	Anzahl	%	Anzahl	%	Anzahl	%	Anzahl	%
Schleswig-Holstein	705 983	43,5	626 008	38,5	185 636	11,4	-	-	5 496	0,3
Hamburg	359 333	36,6	402 530	41,0	117 293	12,0	-	-	10 358	1,1
Niedersachsen	2 039 668	44,3	1 765 928	38,4	474 609	10,3	-	-	14 654	0,3
Bremen	122 631	30,9	168 496	42,5	50 630	12,8	-	-	4 219	1,1
Nordrhein-Westfalen	4 131 698	40,5	4 195 971	41,1	1 118 967	11,0	-	-	28 922	0,3
Hessen	1 422 262	41,3	1 308 151	38,0	374 240	10,9	-	-	13 037	0,4
Rheinland-Pfalz	1 078 796	45,6	853 144	36,1	245 283	10,4	-	-	4 263	0,2
Baden-Württemberg	2 529 051	46,5	1 582 957	29,1	667 272	12,3	-	-	13 778	0,3
Bayern	3 302 980	51,9	1 697 970	26,7	551 892	8,7	-	-	13 722	0,2
Saarland	271 310	38,1	363 933	51,2	42 459	6,0	-	-	1 164	0,2
Berlin	792 514	39,4	616 320	30,6	183 780	9,1	66 294	3,3	195 163	9,7
Mecklenburg-Vorpommern	410 940	41,2	264 715	26,5	91 229	9,1	58 792	5,9	141 906	14,2
Brandenburg	516 617	36,3	468 294	32,9	138 586	9,7	94 386	6,6	157 022	11,0
Sachsen-Anhalt	613 515	38,6	393 396	24,7	314 265	19,7	83 976	5,3	149 053	9,4
Thüringen	684 743	45,2	332 377	21,9	221 621	14,6	92 567	6,1	125 154	8,3
Sachsen	1 376 055	49,5	505 176	18,2	345 471	12,4	163 192	5,9	251 217	9,0
Bundesgebiet	20 358 096	43,8	15 545 366	33,5	5 123 233	11,0	559 207	1,2	1 129 578	2,4

1) Parteien, die nicht von der Sperrklausel (§ 6 Abs. 6 BWG i. V. m. § 53 Abs. 1 BWG) betroffen sind.

Vergleich zu den bisher nur im früheren Gebiet der Bundesrepublik tätigen. Der Deutsche Bundestag hat daraufhin beschlossen, die 5 %-Sperrklausel getrennt auf das Gebiet der ehemaligen DDR und das ehemalige Gebiet der Bundesrepublik Deutschland anzuwenden¹⁾.

Politische Vereinigungen zugelassen – Listenvereinigungen möglich

Nach den bisher gültigen wahlrechtlichen Bestimmungen konnten an der Wahl zum Deutschen Bundestag nur Parteien Landeslisten einreichen. Einzelkandidaten und mitgliederschaftlich organisierte politische Vereinigungen konnten nur mit Kreiswahlvorschlägen an der Wahl teilnehmen. Mit dem „Wahlstaatsvertrag“ und dem Zehnten Gesetz zur Änderung des Bundeswahlge-

setzes vom 8. Oktober 1990 wurden politische Vereinigungen im Sinne des Gesetzes über die Wahlen zur Volkskammer der Deutschen Demokratischen Republik am 18. März 1990 vom 20. Februar 1990 für die Wahl zum 12. Deutschen Bundestag den Parteien im Sinne des § 2 Abs. 1 des Parteiengesetzes gleichgestellt³⁾. Damit wurde der Tatsache Rechnung getragen, daß sich zahlreiche am politischen Umbruch beteiligte und in der Volkskammer vertretene politische Gruppierungen bewußt nicht als Parteien organisiert und bezeichnet hatten.

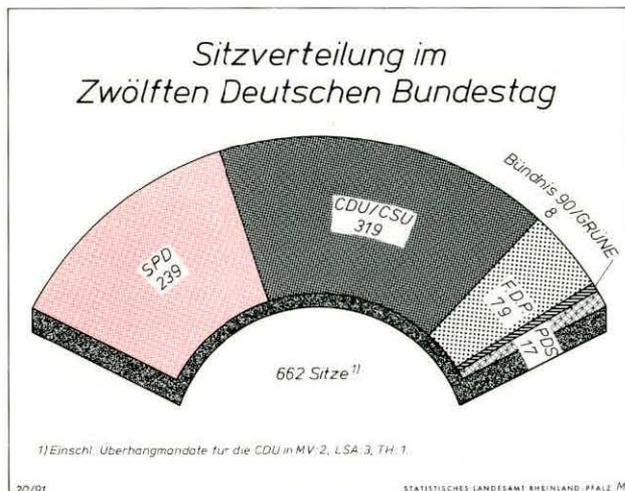
Durch das gleiche Gesetz wurden außerdem Listenvereinigungen, das heißt gemeinsame Wahlvorschläge für Parteien und andere politische Vereinigungen mit Sitz im Gebiet der ehemaligen DDR zugelassen¹⁾.

60,4 Millionen Bürger wahlberechtigt – Geringere Wahlbeteiligung in den neuen Bundesländern

Von den insgesamt 60,4 Millionen Wahlberechtigten lebten 12,3 Millionen im Gebiet der ehemaligen DDR und 2,5 Millionen in Berlin. Die Wahlbeteiligung betrug im Bundesdurchschnitt 77,8 %. Sie lag mit 78,4 % in den alten Bundesländern um 4 Prozentpunkte höher als in den neuen, wo nach drei vorangegangenen Wahlen die Wahlfreudigkeit offensichtlich nachgelassen hatte (74,5 %). Bei den ersten freien Wahlen in der DDR, der Volkammerwahl am 18. März 1990, hatten demgegenüber 93,6 % der Wahlberechtigten von ihrem Wahlrecht Gebrauch gemacht. In Berlin, wo zugleich die Wahlen zum ersten Gesamtberliner Abgeordnetenhaus stattfanden, war die Wahlbeteiligung mit 80,6 % vergleichsweise hoch.

Relativ hohe Wahlbeteiligungen wurden im Saarland (85,1 %) sowie in Rheinland-Pfalz (81,7 %), Hessen (81,1 %), Berlin und Niedersachsen (80,6 %) registriert, die niedrigste in Mecklenburg-Vorpommern (70,9 %).

1) Zehntes Gesetz zur Änderung des Bundeswahlgesetzes vom 8. Oktober 1990 (BGBl. I S. 2141 ff.).



2. Ungültige Erst- und Zweitstimmen bei den Bundestagswahlen 1965 – 1990

Art der Stimmen	1965	1969	1972	1976	1980	1983	1987	1990
	Anteil in %							
Erststimmen	3,9	2,3	1,4	1,1	1,5	2,3	1,6	1,9
Zweitstimmen	2,8	2,0	1,1	0,8	1,2	1,8	1,3	1,4

CDU/CSU stärkste Fraktion – 398 der 662 Bundestagsmandate für die Koalitionsparteien

Von den im bisherigen Bundestag vertretenen Parteien entfielen auf die CDU/CSU fast 44 % der Zweitstimmen, auf ihren Koalitionspartner F.D.P. 11 %. Für die SPD entschieden sich 33,5 % der Wähler. Demgegenüber scheiterten die GRÜNEN (West) mit 4,8 % an der 5 %-Sperrklausel.

Neu im 12. Deutschen Bundestag vertreten sind Bündnis 90/GRÜNE (Ost), die nur in der ehemaligen DDR und in Berlin kandidierten und dort 5,9 bzw. 3,3 % der Stimmen errangen und die PDS Linke Liste, die in der ehemaligen DDR 9,9 und in Berlin 9,7 % der Stimmen auf sich vereinigen konnte, aber in den alten Bundesländern mit 0,3 % der Stimmen bedeutungslos blieb.

Für die übrigen 19 Parteien und politischen Vereinigungen, die sich an der Wahl beteiligten, entschieden sich nur 4,2 % der Wähler. Unter den erfolglosen Gruppierungen finden sich auch die REPUBLIKANER, auf die 2,1 % der Stimmen entfielen. Sie konnten weder in den alten Bundesländern (2,3 %), noch in Berlin (2,5 %), noch in der ehemaligen DDR (1,3 %) nennenswerte Stimmenanteile erzielen.

Der 12. Deutsche Bundestag setzt sich einschließlich sechs Überhangmandaten, die die CDU in Mecklenburg-Vorpommern (2) in Sachsen-Anhalt (3) und in Thüringen (1) errang, aus 662 Abgeordneten zusammen. Stärkste politische Kraft im neuen Deutschen Bundestag ist mit 319 Sitzen die CDU/CSU. Es folgt die SPD mit 239 Sitzen. Die F.D.P. verfügt über 79 Mandate. Die PDS Linke Liste ist mit 17 und das Bündnis 90/GRÜNE (Ost) mit 8 Abgeordneten vertreten.

Von ihren Mandaten errang die CDU/CSU 235 direkt in den Wahlkreisen, die SPD 91. Die F.D.P. gewann erst-

mals seit 1957 wieder ein Direktmandat, und zwar im Wahlkreis 291 (Halle-Altstadt), auf die PDS Linke Liste entfiel ein Direktmandat im Wahlkreis 261 (Berlin-Hellersdorf-Marzahn).

16 Wahlkreise, 10 Landeslisten und 216 Bewerber

Von den insgesamt 328 Bundestagswahlkreisen des vereinigten Deutschland liegen 16 in Rheinland-Pfalz. Durch Wahlkreisgrenzen werden sechs Landkreise durchschnitten. Die Landkreise Bad Dürkheim, Bernkastel-Wittlich, Mainz-Bingen, Mayen-Koblenz und der Rhein-Hunsrück-Kreis sind jeweils auf zwei, der Landkreis Ludwigshafen ist auf drei Wahlkreise verteilt.

Folgende zehn Parteien haben sich in Rheinland-Pfalz mit Landeslisten an der Bundestagswahl 1990 beteiligt, wobei die vier erstgenannten im vorhergehenden Bundestag vertreten waren:

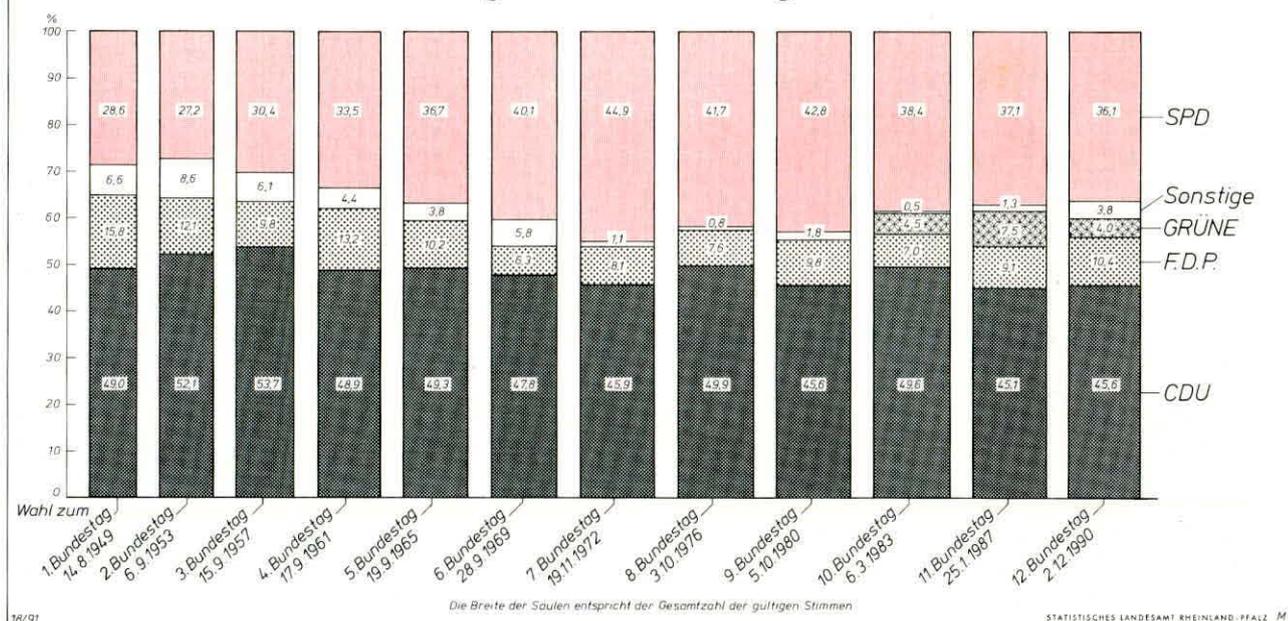
1. Christlich Demokratische Union Deutschlands (CDU),
2. Sozialdemokratische Partei Deutschlands (SPD),
3. Freie Demokratische Partei (F.D.P.),
4. DIE GRÜNEN (GRÜNE),
5. CHRISTLICHE MITTE (CM),
6. DIE GRAUEN Initiiert vom Senioren-Schutz-Bund „Graue Panther“ e. V. („SSB-GP“) (DIE GRAUEN),
7. DIE REPUBLIKANER (REP),
8. Nationaldemokratische Partei Deutschlands (NPD),
9. Ökologisch-Demokratische Partei (ÖDP),
10. Partei des Demokratischen Sozialismus Linke Liste (PDS Linke Liste).

Während CDU, SPD, F.D.P. sowie GRÜNE in allen 16 Wahlkreisen des Landes Direktkandidaten aufgestellt hatten, kandidierten Bewerber der CM in zwei, der GRAUEN in drei, der REP in vierzehn, der NPD in elf und der ÖDP in zwölf Wahlkreisen. Die PDS Linke Liste hatte keinen Kreiswahlvorschlag eingereicht. Neben den Bewerbern der Parteien kandidierte im Wahlkreis 153

3. Landesergebnis der Bundestagswahlen 1987 und 1990

	1990				1987	
	Erststimmen		Zweitstimmen			
	Anzahl	%	Anzahl	%	Anzahl	%
Wahlberechtigte	2 935 588	–	2 935 588	–	2 874 920	–
Wähler	2 397 054	81,7	2 397 054	81,7	2 493 602	86,7
Ungültige Stimmen	45 307	1,9	33 335	1,4	31 626	1,3
Gültige Stimmen	2 351 747	98,1	2 363 719	98,6	2 461 976	98,7
CDU	1 098 953	46,7	1 078 796	45,6	1 110 633	45,1
SPD	900 973	38,3	853 144	36,1	912 175	37,1
F.D.P.	168 221	7,2	245 283	10,4	223 350	9,1
GRÜNE	114 467	4,9	95 596	4,0	183 602	7,5
CM	1 396	0,1	4 469	0,2	–	–
DIE GRAUEN	5 367	0,2	21 279	0,9	–	–
REP	38 223	1,6	40 910	1,7	–	–
NPD	8 104	0,3	7 973	0,3	18 131	0,7
ÖDP	15 413	0,7	12 006	0,5	10 670	0,4
PDS Linke Liste	–	–	4 263	0,2	–	–
Einzelbewerber	630	0,0	–	–	–	–

Stimmenverteilung bei den Bundestagswahlen 1949-1990



(Montabaur) ein Einzelbewerber für ein Direktmandat. Insgesamt 216 Kandidaten bewarben sich 1990 in Rheinland-Pfalz um ein Bundestagsmandat, darunter 57 oder gut ein Viertel Frauen. Knapp 25 % der Bewerber waren zwischen 40 und 50 Jahre alt, und nahezu 53 % von ihnen gehörten der Altersgruppe der 30- bis 50jährigen an. Der Altersdurchschnitt aller Kandidaten lag bei 44 Jahren.

In den zehn Landeslisten waren insgesamt 180 Bewerber aufgeführt. In den Wahlkreisen stellten sich 106 Direktkandidaten dem Wählervotum, darunter waren 70 Doppelbewerber, die auch auf der Landesliste ihrer Partei nominiert waren.

2,94 Millionen Wahlberechtigte

Am 2. Dezember 1990 waren 2 935 588 Rheinland-Pfälzer aufgerufen, bei der Wahl zum 12. Deutschen Bundestag ihre Stimme abzugeben. Damit lag die Zahl der Wahlberechtigten um fast 60 700 oder 2,1 % über derjenigen der Bundestagswahl von 1987. 172 600 oder 5,9 % aller Wahlberechtigten durften erstmals bei

einer Wahl zum Bundestag teilnehmen, 407 500 bzw. 13,9 % der potentiellen Wähler waren sogenannte Jungwähler, also Personen im Alter von 18 bis 25 Jahren. Demgegenüber betrug der Anteil der über 60jährigen 23 %.

Wahlbeteiligung nur 1949 niedriger

In Rheinland-Pfalz machten am 2. Dezember 1990 insgesamt 2 397 054 Wahlberechtigte von ihrem Wahlrecht Gebrauch. Daraus errechnet sich eine Wahlbeteiligung von 81,7 %, das sind 5 Prozentpunkte weniger als 1987. Nur bei der Bundestagswahl 1949 hatte die Wahlbeteiligung (79,6 %) noch niedriger gelegen. Gleichwohl übertraf die Beteiligung in Rheinland-Pfalz 1990 den Durchschnittswert des Bundesgebietes (77,8 %) um fast 4 Prozentpunkte. Gut 45 000 (1,9 %) der abgegebenen Erststimmen und rund 33 000 (1,4 %) der Zweitstimmen waren 1990 in Rheinland-Pfalz ungültig. Die Vergleichswerte der vorangegangenen Bundestagswahl lagen bei 1,6 bzw. 1,3 %. Im Bundesdurchschnitt waren im Jahre 1990 mit 720 990 (1,5 %) Erst- und 540 143 (1,1 %) Zweitstimmen relativ weniger Stimmen ungültig gewesen.

4. Zweitstimmen der Parteien bei den Bundestagswahlen 1949 - 1990

Jahr	CDU	SPD	F.D.P.	GRÜNE	REP	Sonstige
						Anteil in %
1949	49,0	28,6	15,8	-	-	6,6
1953	52,1	27,2	12,1	-	-	8,6
1957	53,7	30,4	9,8	-	-	6,1
1961	48,9	33,5	13,2	-	-	4,4
1965	49,3	36,7	10,2	-	-	3,8
1969	47,8	40,1	6,3	-	-	5,8
1972	45,9	44,9	8,1	-	-	1,1
1976	49,9	41,7	7,6	-	-	0,8
1980	45,6	42,8	9,8	1,4	-	0,5
1983	49,6	38,4	7,0	4,5	-	0,5
1987	45,1	37,1	9,1	7,5	-	1,3
1990	45,6	36,1	10,4	4,0	1,7	2,1

Wahlbeteiligung regional unterschiedlich

Am wahlfreudigsten waren die Wahlberechtigten im Wahlkreis 149 Cochem, wo 83,9 % von ihnen zur Wahl gingen. Nur geringfügig niedriger war die Beteiligung im Wahlkreis 161 Südpfalz (83,7 %), der bei der Bundestagswahl 1987 an der Spitze gelegen hatte. Über der landesdurchschnittlichen Quote (81,7 %) lagen 1990 außerdem die Wahlkreise 156 Frankenthal (83,2 %), 158 Neustadt-Speyer (83 %), 153 Montabaur (82,1 %) sowie 146 Neuwied und 151 Bitburg mit jeweils 81,8 %.

Den geringsten Gebrauch von ihrem Wahlrecht machten - wie schon 1987 - die Wähler des Wahlkreises 159 Kaiserslautern (80,2 %), gefolgt von den Wahl-

5. Mehrheitsverhältnisse in den Wahlkreisen und Verwaltungsbezirken 1987 – 1990

(Stimmenanteil der stärksten Partei und ihr Vorsprung vor der zweitstärksten Partei)

Wahlkreis Verwaltungsbezirk	Bundestagswahl 1990 (Zweitstimmen)			Bundestagswahl 1987 (Zweitstimmen)			Europawahl 1989		
	Partei	Anteil	Vorsprung	Partei	Anteil	Vorsprung	Partei	Anteil	Vorsprung
		%	%-Punkte		%	%-Punkte		%	%-Punkte
Land									
Rheinland-Pfalz	CDU	45,6	9,5	CDU	45,1	8,0	SPD	40,2	1,5
Wahlkreise									
146 Neuwied	CDU	46,8	10,4	CDU	45,2	7,0	SPD	41,9	1,2
147 Ahrweiler	CDU	53,2	23,4	CDU	53,7	23,7	CDU	48,2	13,2
148 Koblenz	CDU	48,2	14,6	CDU	47,2	12,4	CDU	43,6	5,8
149 Cochem	CDU	53,0	24,4	CDU	52,8	23,8	CDU	47,4	14,5
150 Kreuznach	SPD	41,4	1,1	SPD	43,4	4,8	SPD	46,2	13,4
151 Bitburg	CDU	55,2	27,7	CDU	57,2	31,2	CDU	51,9	20,8
152 Trier	CDU	46,8	10,0	CDU	47,6	12,4	CDU	43,6	5,2
153 Montabaur	CDU	46,2	9,7	CDU	45,4	6,7	SPD	41,9	2,0
154 Mainz	CDU	41,2	5,8	CDU	40,6	5,5	SPD	38,1	3,7
155 Worms	SPD	41,8	4,2	SPD	42,6	4,8	SPD	45,0	15,7
156 Frankenthal	CDU	41,2	0,9	SPD	42,6	3,1	SPD	45,5	14,2
157 Ludwigshafen	CDU	41,7	1,5	SPD	42,6	2,1	SPD	46,1	13,9
158 Neustadt-Speyer	CDU	47,9	15,1	CDU	46,2	11,5	CDU	38,7	0,9
159 Kaiserslautern	SPD	44,0	3,9	SPD	45,5	6,8	SPD	47,2	16,3
160 Pirmasens	CDU	46,5	9,6	CDU	46,4	8,3	SPD	40,6	3,0
161 Südpfalz	CDU	47,3	14,4	CDU	48,5	15,3	CDU	39,8	4,2
Regierungsbezirke									
Koblenz	CDU	47,4	12,3	CDU	46,4	9,8	CDU	41,5	1,4
Trier	CDU	51,0	19,1	CDU	52,3	21,9	CDU	47,5	13,1
Rheinhesen-Pfalz	CDU	42,8	4,8	CDU	42,2	3,0	SPD	41,8	7,5
Kreisfreie Städte									
Frankenthal (Pfalz)	CDU	45,6	10,1	CDU	43,1	3,8	SPD	41,0	4,6
Kaiserslautern	CDU	40,8	0,2	SPD	42,8	4,2	SPD	45,7	15,2
Koblenz	CDU	45,7	11,3	CDU	44,3	8,0	CDU	40,6	1,5
Landau i. d. Pfalz	CDU	43,1	7,7	CDU	42,9	7,7	SPD	37,3	0,2
Ludwigshafen am Rhein	SPD	41,7	0,7	SPD	44,5	5,0	SPD	47,5	16,3
Mainz	CDU	40,1	4,6	CDU	39,5	4,7	SPD	37,2	3,8
Neustadt a. d. Weinstr.	CDU	48,9	18,1	CDU	46,4	13,5	CDU	39,9	4,0
Pirmasens	CDU	43,1	2,6	SPD	43,3	1,8	SPD	47,5	14,4
Speyer	CDU	44,6	9,4	CDU	41,8	3,9	SPD	40,7	6,2
Trier	CDU	44,1	6,5	CDU	44,0	7,0	CDU	40,9	1,6
Worms	SPD	41,1	1,9	SPD	44,0	5,9	SPD	45,3	14,9
Zweibrücken	SPD	43,7	6,1	SPD	45,4	8,3	SPD	46,6	17,7
Landkreise									
Ahrweiler	CDU	57,2	33,2	CDU	59,3	36,3	CDU	53,2	25,0
Altenkirchen (Ww.)	CDU	48,2	12,2	CDU	47,0	9,1	CDU	41,9	0,6
Alzey-Worms	SPD	43,5	7,5	SPD	43,6	6,9	SPD	46,7	19,2
Bad Dürkheim	CDU	44,0	7,3	CDU	42,2	3,5	SPD	41,6	6,8
Bad Kreuznach	SPD	40,6	-	SPD	42,6	3,5	SPD	45,3	12,2
Bernkastel-Wittlich	CDU	53,5	25,8	CDU	54,2	27,1	CDU	48,2	17,2
Birkenfeld	SPD	42,8	2,9	SPD	44,9	7,3	SPD	47,8	15,6
Bitburg-Prüm	CDU	53,1	23,5	CDU	55,6	28,6	CDU	51,1	18,4
Cochem-Zell	CDU	61,7	39,3	CDU	61,6	38,3	CDU	56,1	28,7
Daun	CDU	58,9	34,1	CDU	61,0	37,3	CDU	54,7	25,5
Donnersbergkreis	SPD	44,4	7,0	SPD	46,1	10,1	SPD	48,9	21,6
Germersheim	CDU	48,3	15,5	CDU	49,3	15,4	CDU	39,9	3,8
Kaiserslautern	CDU	45,3	5,4	CDU	44,4	3,1	SPD	43,2	7,1
Kusel	SPD	53,2	20,4	SPD	53,8	22,1	SPD	54,1	29,6
Ludwigshafen	CDU	47,0	12,3	CDU	46,5	10,5	SPD	40,3	2,9
Mainz-Bingen	CDU	41,5	5,1	CDU	41,5	5,3	SPD	39,8	5,2
Mayen-Koblenz	CDU	48,8	13,4	CDU	47,8	11,1	CDU	43,7	3,2
Neuwied	CDU	45,8	9,1	CDU	43,8	5,3	SPD	42,4	2,7
Pirmasens	CDU	50,7	17,4	CDU	51,6	18,2	CDU	41,9	5,7
Rhein-Hunsrück-Kreis	CDU	47,4	13,7	CDU	46,8	12,9	CDU	42,5	4,8
Rhein-Lahn-Kreis	CDU	41,2	0,2	SPD	43,6	4,0	SPD	46,1	11,1
Südliche Weinstraße	CDU	47,7	15,5	CDU	49,8	18,0	CDU	40,7	6,2
Trier-Saarburg	CDU	48,7	12,5	CDU	50,2	16,2	CDU	45,3	7,5
Westerwaldkreis	CDU	49,7	16,2	CDU	49,3	13,9	CDU	43,3	4,2
Ausgewählte kreisangehörige Städte									
Andernach	CDU	48,3	12,7	CDU	44,9	6,7	SPD	42,2	1,6
Bad Kreuznach	CDU	41,1	3,1	SPD	41,0	2,1	SPD	42,4	9,0
Bad Neuenahr-Ahrweiler	CDU	57,9	35,7	CDU	59,3	37,0	CDU	53,3	26,4
Bingen am Rhein	CDU	47,1	13,1	CDU	46,9	12,4	CDU	39,8	1,6
Idar-Oberstein	SPD	42,3	2,7	SPD	45,6	8,5	SPD	48,4	16,3
Ingelheim am Rhein	CDU	39,8	4,5	CDU	40,5	5,2	SPD	40,0	6,8
Lahnstein	CDU	44,8	6,1	CDU	43,4	2,8	SPD	42,0	1,9
Mayen	CDU	43,9	2,6	SPD	43,2	1,2	SPD	47,5	9,9
Neuwied	SPD	43,3	3,5	SPD	46,4	10,8	SPD	49,5	17,0

6. Wahlbeteiligung und Stimmenverteilung in den
(Bundestagswahlen:

Wahlkreis Verwaltungsbezirk	Wahl	Wahl- be- teil- gung	CDU	SPD	F.D.P.	GRÜNE
			%			
Land						
Rheinland-Pfalz	B 1990	81,7	45,6	36,1	10,4	4,0
	B 1987	86,7	45,1	37,1	9,1	7,5
	E 1989	77,2	38,7	40,2	5,7	7,3
Wahlkreise						
Wahlkreis 146 Neuwied	B 1990	81,8	46,8	36,4	10,5	3,3
	B 1987	87,2	45,2	38,2	9,0	6,8
	E 1989	77,6	40,7	41,9	5,7	6,2
Wahlkreis 147 Ahrweiler	B 1990	81,4	53,2	29,8	10,8	3,2
	B 1987	87,0	53,7	30,0	9,2	6,2
	E 1989	76,6	48,2	35,0	5,3	6,0
Wahlkreis 148 Koblenz	B 1990	80,9	48,2	33,6	11,4	3,9
	B 1987	86,2	47,2	34,8	9,5	7,3
	E 1989	75,0	43,6	37,8	5,6	7,3
Wahlkreis 149 Cochem	B 1990	83,9	53,0	28,6	11,5	3,6
	B 1987	88,3	52,8	29,0	10,5	6,4
	E 1989	81,8	47,4	32,9	6,8	6,4
Wahlkreis 150 Kreuznach	B 1990	80,5	40,3	41,4	11,3	3,7
	B 1987	86,0	38,6	43,4	9,9	7,0
	E 1989	76,6	32,8	46,2	7,0	6,8
Wahlkreis 151 Bitburg	B 1990	81,8	55,2	27,5	10,0	3,5
	B 1987	86,8	57,2	26,0	9,3	6,3
	E 1989	80,0	51,9	31,1	5,0	5,9
Wahlkreis 152 Trier	B 1990	81,0	46,8	36,8	9,0	4,2
	B 1987	86,3	47,6	35,2	8,0	8,0
	E 1989	76,1	43,6	38,4	4,1	8,0
Wahlkreis 153 Montabaur	B 1990	82,1	46,2	36,5	10,6	3,5
	B 1987	86,9	45,4	38,7	8,5	6,5
	E 1989	78,7	39,9	41,9	5,3	6,4
Wahlkreis 154 Mainz	B 1990	81,5	41,2	35,4	12,8	6,4
	B 1987	86,0	40,6	35,1	11,5	11,7
	E 1989	74,7	34,4	38,1	7,1	11,3
Wahlkreis 155 Worms	B 1990	80,8	37,6	41,8	10,8	5,0
	B 1987	86,3	37,8	42,6	9,6	8,4
	E 1989	78,5	29,3	45,0	5,8	8,5
Wahlkreis 156 Frankenthal	B 1990	83,2	41,2	40,3	10,2	4,0
	B 1987	88,1	39,5	42,6	9,1	7,2
	E 1989	80,1	31,3	45,5	6,4	7,3
Wahlkreis 157 Ludwigshafen	B 1990	80,5	41,7	40,2	9,3	4,2
	B 1987	85,7	40,5	42,6	7,9	7,6
	E 1989	71,2	32,2	46,1	4,7	7,4
Wahlkreis 158 Neustadt-Speyer	B 1990	83,0	47,9	32,8	10,5	4,4
	B 1987	87,7	46,2	34,7	9,6	8,0
	E 1989	77,0	38,7	37,8	5,9	8,2
Wahlkreis 159 Kaiserslautern	B 1990	80,2	40,1	44,0	7,9	3,6
	B 1987	85,5	38,7	45,5	7,0	7,2
	E 1987	76,3	30,9	47,2	4,8	6,9
Wahlkreis 160 Pirmasens	B 1990	80,5	46,5	36,9	8,9	3,1
	B 1987	85,7	46,4	38,1	7,5	6,1
	E 1989	76,6	37,6	40,6	5,5	5,8
Wahlkreis 161 Südpfalz	B 1990	83,7	47,3	32,9	9,8	4,4
	B 1987	88,8	48,5	33,2	8,9	7,6
	E 1989	80,9	39,8	35,6	6,1	7,9

Wahlkreis Verwaltungsbezirk	Wahl	Wahl- be- teil- gung	CDU	SPD	F.D.P.	GRÜNE
			%			
Regierungsbezirke						
Regierungsbezirk Koblenz	B 1990	81,7	47,4	35,1	10,9	3,5
	B 1987	86,9	46,4	36,6	9,3	6,7
	E 1989	77,5	41,5	40,1	5,8	6,5
Kreisfreie Stadt Koblenz	B 1990	78,2	45,7	34,4	12,4	4,2
	B 1987	84,1	44,3	36,3	10,2	7,9
	E 1989	70,6	40,6	39,1	6,0	7,9
Landkreis Ahrweiler	B 1990	82,6	57,2	24,0	12,2	3,2
	B 1987	87,7	59,3	23,0	10,4	6,4
	E 1989	76,3	53,2	28,2	6,3	6,1
Landkreis Altenkirchen (Ww.)	B 1990	82,3	48,2	36,0	10,1	3,1
	B 1987	87,6	47,0	37,9	8,4	5,9
	E 1989	79,5	41,9	41,3	5,8	5,7
Landkreis Bad Kreuznach	B 1990	81,2	40,6	40,6	11,4	4,0
	B 1987	86,7	39,1	42,6	10,0	7,2
	E 1989	77,6	33,1	45,3	6,9	7,3
Landkreis Birkenfeld	B 1990	79,4	39,9	42,8	11,3	3,2
	B 1987	85,0	37,6	44,9	9,7	6,6
	E 1989	74,9	32,2	47,8	7,2	5,9
Landkreis Cochem-Zell	B 1990	86,2	61,7	22,4	9,4	3,2
	B 1987	90,3	61,6	23,3	8,1	5,4
	E 1989	84,4	56,1	27,4	4,6	5,9
Landkreis Mayen-Koblenz	B 1990	81,2	48,8	35,4	9,9	3,4
	B 1987	86,8	47,8	36,7	8,3	6,3
	E 1989	77,2	43,7	40,5	4,6	6,2
Landkreis Neuwied	B 1990	81,4	45,8	36,7	10,8	3,5
	B 1987	87,0	43,8	38,5	9,5	7,4
	E 1989	76,1	39,7	42,4	5,5	6,5
Rhein-Hunsrück- Kreis	B 1990	84,5	47,4	33,7	12,3	4,0
	B 1987	88,8	46,8	33,9	10,9	7,3
	E 1989	81,7	42,5	37,7	7,8	6,9
Rhein-Lahn-Kreis	B 1990	81,5	41,2	41,0	10,8	3,7
	B 1987	86,1	39,6	43,6	8,8	6,8
	L 1989	77,7	35,0	46,1	5,4	6,5
Westerwaldkreis	B 1990	82,6	49,7	33,5	10,5	3,3
	B 1987	87,3	49,3	35,4	8,3	6,2
	E 1989	79,4	43,3	39,1	5,2	6,3
Regierungsbezirk Trier	B 1990	81,4	51,0	31,9	9,8	3,9
	B 1987	86,5	52,3	30,4	9,0	7,1
	E 1989	78,1	47,5	34,4	4,9	6,9
Kreisfreie Stadt Trier	B 1990	76,2	44,1	37,6	9,8	5,4
	B 1987	82,1	44,0	37,0	8,7	9,4
	E 1989	68,3	40,9	39,3	4,6	9,8
Landkreis Bernkastel-Wittlich	B 1990	81,5	53,5	27,7	11,4	3,8
	B 1987	86,3	54,2	27,1	10,7	6,7
	E 1989	78,8	48,2	31,0	6,6	6,6

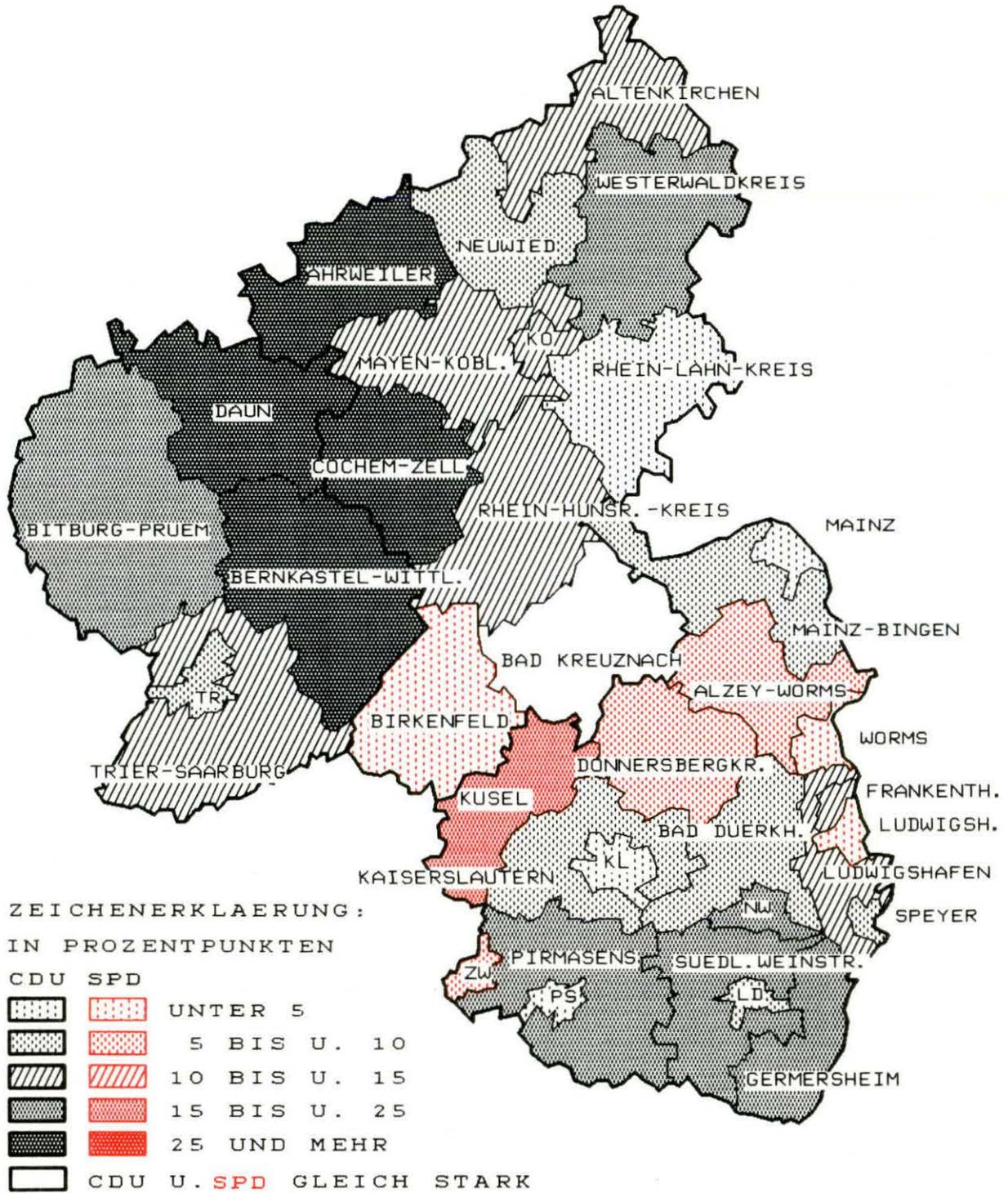
Wahlkreise und Verwaltungsbezirke 1987 – 1990

Zweitstimmen)

Wahlkreis Verwaltungsbezirk	Wahl	Wahl- be- teiligung	CDU	SPD	F.D.P.	GRÜNE
noch: Regierungsbezirke						
Landkreis Bitburg-Prüm	B 1990	80,9	53,1	29,6	9,7	3,4
	B 1987	85,9	55,6	27,0	9,7	6,3
	E 1989	80,6	51,1	32,7	4,6	5,9
Landkreis Daun	B 1990	83,2	58,9	24,8	9,9	3,3
	B 1987	88,4	61,0	23,7	8,6	5,7
	E 1989	80,4	54,7	29,2	4,7	5,4
Landkreis Trier-Saarburg	B 1990	84,7	48,7	36,2	8,5	3,5
	B 1987	89,5	50,2	34,0	7,5	7,1
	E 1989	82,1	45,3	37,8	3,8	6,8
Regierungsbezirk Rheinhausen-Pfalz	B 1990	81,7	42,8	38,0	10,1	4,5
	B 1987	86,7	42,2	39,2	8,9	8,1
	E 1989	76,8	34,3	41,8	5,8	8,1
Kreisfreie Stadt Frankenthal (Pfalz)	B 1990	80,6	45,6	35,5	10,2	4,0
	B 1987	85,7	43,1	39,3	8,8	7,3
	E 1989	74,0	36,4	41,0	5,5	7,2
Kreisfreie Stadt Kaiserslautern	B 1990	74,8	40,8	40,6	9,8	4,3
	B 1987	81,4	38,6	42,8	8,3	8,7
	E 1989	68,3	30,5	45,7	5,9	7,9
Kreisfreie Stadt Landau i. d. Pfalz	B 1990	79,4	43,1	35,4	11,2	5,4
	B 1987	84,8	42,9	35,2	10,4	9,4
	E 1989	74,5	37,1	37,3	6,6	9,7
Kreisfreie Stadt Ludwigshafen am Rhein	B 1990	78,1	41,0	41,7	8,5	4,1
	B 1987	83,9	39,5	44,5	7,1	7,6
	E 1989	67,7	31,2	47,5	4,1	7,2
Kreisfreie Stadt Mainz	B 1990	79,9	40,1	35,5	12,6	7,1
	B 1987	84,6	39,5	34,8	11,3	13,2
	E 1989	71,9	33,4	37,2	7,0	12,5
Kreisfreie Stadt Neustadt a. d. Weinstr.	B 1990	83,0	48,9	30,8	11,1	4,5
	B 1987	87,3	46,4	32,9	10,5	8,5
	E 1989	77,0	39,9	35,9	6,3	8,5
Kreisfreie Stadt Pirmasens	B 1990	72,0	43,1	40,5	8,4	3,2
	B 1987	80,1	41,5	43,3	7,3	5,7
	E 1989	66,0	33,1	47,5	3,9	5,8
Kreisfreie Stadt Speyer	B 1990	79,6	44,6	35,2	9,9	5,5
	B 1987	84,6	41,8	37,9	8,8	9,6
	E 1989	71,3	34,5	40,7	5,2	9,1
Kreisfreie Stadt Worms	B 1990	75,8	39,2	41,1	9,8	4,9
	B 1987	81,7	38,1	44,0	8,3	8,2
	E 1989	70,6	30,4	45,3	4,9	8,3
Kreisfreie Stadt Zweibrücken	B 1990	77,9	37,6	43,7	10,5	3,0
	B 1987	83,7	37,1	45,4	8,4	7,2
	E 1989	70,3	28,9	46,6	6,6	5,8
Landkreis Alzey-Worms	B 1990	82,7	36,0	43,5	10,8	4,9
	B 1987	88,5	36,7	43,6	10,1	8,0
	E 1989	82,2	27,5	46,7	6,2	8,2
Landkreis Bad Dürkheim	B 1990	83,7	44,0	36,7	11,2	4,0
	B 1987	88,4	42,2	38,7	10,4	7,3
	E 1989	79,6	34,8	41,6	6,7	7,8
Donnersbergkreis	B 1990	81,8	37,4	44,4	9,9	4,1
	B 1987	87,3	36,0	46,1	8,7	7,2
	E 1989	81,6	27,3	48,9	6,9	7,2

Wahlkreis Verwaltungsbezirk	Wahl	Wahl- be- teiligung	CDU	SPD	F.D.P.	GRÜNE
Landkreis Germersheim	B 1990	83,9	48,3	32,8	8,9	4,0
	B 1987	89,2	49,3	33,9	7,8	7,3
	E 1989	80,8	39,9	36,1	5,4	7,5
Landkreis Kaiserslautern	B 1990	83,5	45,3	39,9	7,4	3,3
	B 1987	88,2	44,4	41,3	6,6	6,3
	E 1989	81,7	36,1	43,2	4,6	6,3
Landkreis Kusel	B 1990	82,8	32,8	53,2	6,5	3,3
	B 1987	87,1	31,7	53,8	6,0	6,7
	E 1989	79,5	24,5	54,1	3,9	6,5
Landkreis Südliche Weinstraße	B 1990	85,2	47,7	32,2	10,3	4,5
	B 1987	89,8	49,8	31,8	9,4	7,2
	E 1989	83,4	40,7	34,5	6,7	7,7
Landkreis Ludwigshafen	B 1990	86,7	47,0	34,7	10,0	4,3
	B 1987	90,9	46,5	36,0	8,8	7,3
	E 1989	80,7	37,4	40,3	5,7	7,5
Landkreis Mainz-Bingen	B 1990	84,1	41,5	36,4	12,7	5,4
	B 1987	88,3	41,5	36,2	11,5	9,6
	E 1989	79,7	34,6	39,8	7,0	9,7
Landkreis Pirmasens	B 1990	85,5	50,7	33,3	8,5	3,2
	B 1987	89,1	51,6	33,4	7,3	5,9
	E 1989	84,0	41,9	36,2	5,9	5,8
Ausgewählte kreisangehörige Städte						
Stadt Andernach	B 1990	78,1	48,3	35,6	9,6	3,4
	B 1987	84,3	44,9	38,2	8,9	7,0
	E 1989	72,6	40,6	42,2	4,9	6,3
Stadt Bad Kreuznach	B 1990	74,7	41,1	38,0	12,8	4,2
	B 1987	81,6	38,9	41,0	11,2	7,8
	E 1989	68,6	33,4	42,4	8,4	7,6
Stadt Bad Neuenahr- Ahrweiler	B 1990	83,6	57,9	22,2	13,5	2,8
	B 1987	88,4	59,3	22,3	11,7	5,8
	E 1989	75,1	53,3	26,9	7,6	5,7
Stadt Bingen am Rhein	B 1990	81,5	47,1	34,0	10,6	4,6
	B 1987	86,9	46,9	34,5	9,2	8,5
	E 1989	76,3	39,8	38,2	5,6	9,1
Stadt Idar-Oberstein	B 1990	78,2	39,6	42,3	12,2	3,1
	B 1987	84,3	37,1	45,6	9,8	6,5
	E 1989	70,4	32,1	48,4	7,0	5,8
Stadt Ingelheim am Rhein	B 1990	82,2	39,8	35,3	14,9	5,8
	B 1987	86,0	40,5	35,3	13,5	9,8
	E 1989	73,9	33,2	40,0	8,7	9,8
Stadt Lahnstein	B 1990	80,1	44,8	38,7	10,3	3,2
	B 1987	85,8	43,4	40,6	8,1	6,8
	E 1989	73,5	40,1	42,0	5,1	5,9
Stadt Mayen	B 1990	78,8	43,9	41,3	9,4	3,4
	B 1987	86,8	42,0	43,2	7,9	6,0
	E 1989	76,5	37,6	47,5	4,8	6,3
Stadt Neuwied	B 1990	78,4	39,8	43,3	9,9	3,9
	B 1987	85,2	35,6	46,4	8,6	8,6
	E 1989	70,6	32,5	49,5	5,0	7,5

Vorsprung der stärksten Partei vor der zweitstärksten Partei bei der Bundestagswahl 1990



kreisen 150 Kreuznach, 157 Ludwigshafen und 160 Pirmasens, in denen die Beteiligung bei jeweils 80,5 % lag. Für die Bundestagswahl 1987 hatte sich in den Wahlkreisen eine Wahlbeteiligung zwischen 85,5 % als niedrigstem und 88,8 % als höchstem Wert errechnet.

Im Vergleich zu 1987 war die Wahlbeteiligung in sämtlichen rheinland-pfälzischen Wahlkreisen niedriger. Mit -5,6 Prozentpunkten war der Rückgang der Quote im Wahlkreis 147 Ahrweiler am größten, gefolgt von den Wahlkreisen 150 Kreuznach und 155 Worms (je -5,5 Prozentpunkte). Weniger stark zurückgegangen ist die Beteiligung in den Wahlkreisen 149 Cochem (-4,4 Prozentpunkte), 154 Mainz (-4,5) und 158 Neustadt-Speyer (-4,7).

Traditionell machten die Wahlberechtigten in den ländlichen Gebieten mehr von ihrem Wahlrecht Gebrauch als die Bewohner der größeren Städte. So lag die Wahlbeteiligung im Durchschnitt der Landkreise mit 83 % deutlich über derjenigen der Summe der kreisfreien Städte, die mit 77,9 % um 3,8 Prozentpunkte unter dem Landesdurchschnitt blieb.

Unter den rheinland-pfälzischen Landkreisen meldete - wie auch schon 1987 - Ludwigshafen mit 86,7 % die höchste Wahlbeteiligung. Auf den nächsten Plätzen folgen die Landkreise Cochem-Zell (86,2 %), Pirmasens

7. Zweitstimmen der Parteien nach Ländern bei den Bundestagswahlen 1987 und 1990

Land	Jahr	CDU/ CSU	SPD	F.D.P.	GRÜNE	Sonstige
Schleswig-Holstein	1990	43,5	38,5	11,4	4,0	2,6
	1987	41,9	39,8	9,4	8,0	0,8
Hamburg	1990	36,6	41,0	12,0	5,8	4,6
	1987	37,4	41,2	9,6	11,0	0,7
Niedersachsen	1990	44,3	38,4	10,3	4,5	2,6
	1987	41,5	41,4	8,8	7,4	0,8
Bremen	1990	30,9	42,5	12,8	8,3	5,5
	1987	28,9	46,5	8,8	14,5	1,3
Nordrhein-Westfalen	1990	40,5	41,1	11,0	4,3	3,1
	1987	40,1	43,2	8,4	7,5	0,9
Hessen	1990	41,3	38,0	10,9	5,6	4,2
	1987	41,3	38,7	9,1	9,4	1,4
Rheinland-Pfalz	1990	45,6	36,1	10,4	4,0	3,8
	1987	45,1	37,1	9,1	7,5	1,3
Baden-Württemberg	1990	46,5	29,1	12,3	5,7	6,4
	1987	46,7	29,3	12,0	10,0	2,1
Bayern	1990	51,9	26,7	8,7	4,6	8,2
	1987	55,1	27,0	8,1	7,7	2,1
Saarland	1990	38,1	51,2	6,0	2,3	2,4
	1987	41,2	43,5	6,9	7,1	1,3
Berlin	1990	39,4	30,6	9,1	3,9	16,9
	1987	-	-	-	-	-
Mecklenburg-Vorpommern ¹⁾	1990	41,2	26,5	9,1	-	23,1
	1987	36,3	23,4	3,6	-	36,7
Brandenburg ¹⁾	1990	36,3	32,9	9,7	-	21,1
	1987	33,6	29,9	4,7	-	31,8
Sachsen-Anhalt ¹⁾	1990	38,6	24,7	19,7	-	17,0
	1987	44,5	23,7	7,7	-	24,0
Thüringen ¹⁾	1990	45,2	21,9	14,6	-	18,2
	1987	52,5	17,5	4,6	-	25,3
Sachsen ¹⁾	1990	49,5	18,2	12,4	-	19,9
	1987	43,4	15,1	5,7	-	35,8
Bundesgebiet	1990	43,8	33,5	11,0	3,8	7,8
	1987	-	-	-	-	-

1) 1987: Ergebnisse der Volkskammerwahl 1990.

8. Sitzverteilung im Bundestag 1987 und 1990

Land	Jahr	Sitze im Bundestag				
		CDU/ CSU	SPD	F.D.P.	GRÜNE ²⁾	PDS
Schleswig-Holstein	1990	11	10	3	-	-
	1987	9	9	2	2	-
Hamburg	1990	6	6	2	-	-
	1987	5	6	1	2	-
Niedersachsen	1990	31	27	7	-	-
	1987	26	26	6	5	-
Bremen	1990	2	3	1	-	-
	1987	2	3	1	1	-
Nordrhein-Westfalen	1990	63	65	17	-	1
	1987	58	62	12	11	-
Hessen	1990	22	20	6	-	-
	1987	19	18	4	4	-
Rheinland-Pfalz	1990	17	13	4	-	-
	1987	15	12	3	2	-
Baden-Württemberg	1990	39	24	10	-	-
	1987	36 ¹⁾	22	9	7	-
Bayern	1990	51	26	9	-	-
	1987	49	24	7	7	-
Saarland	1990	4	6	1	-	-
	1987	4	4	1	1	-
Berlin	1990	12	9	3	1	3
	1987	-	-	-	-	-
Mecklenburg-Vorpommern	1990	8 ³⁾	4	1	1	2
	1987	-	-	-	-	-
Brandenburg	1990	8	7	2	2	3
	1987	-	-	-	-	-
Sachsen-Anhalt	1990	12 ³⁾	6	5	1	2
	1987	-	-	-	-	-
Thüringen	1990	12 ³⁾	5	3	1	2
	1987	-	-	-	-	-
Sachsen	1990	21	8	5	2	4
	1987	-	-	-	-	-
Bundesgebiet	1990	319	239	79	8	17

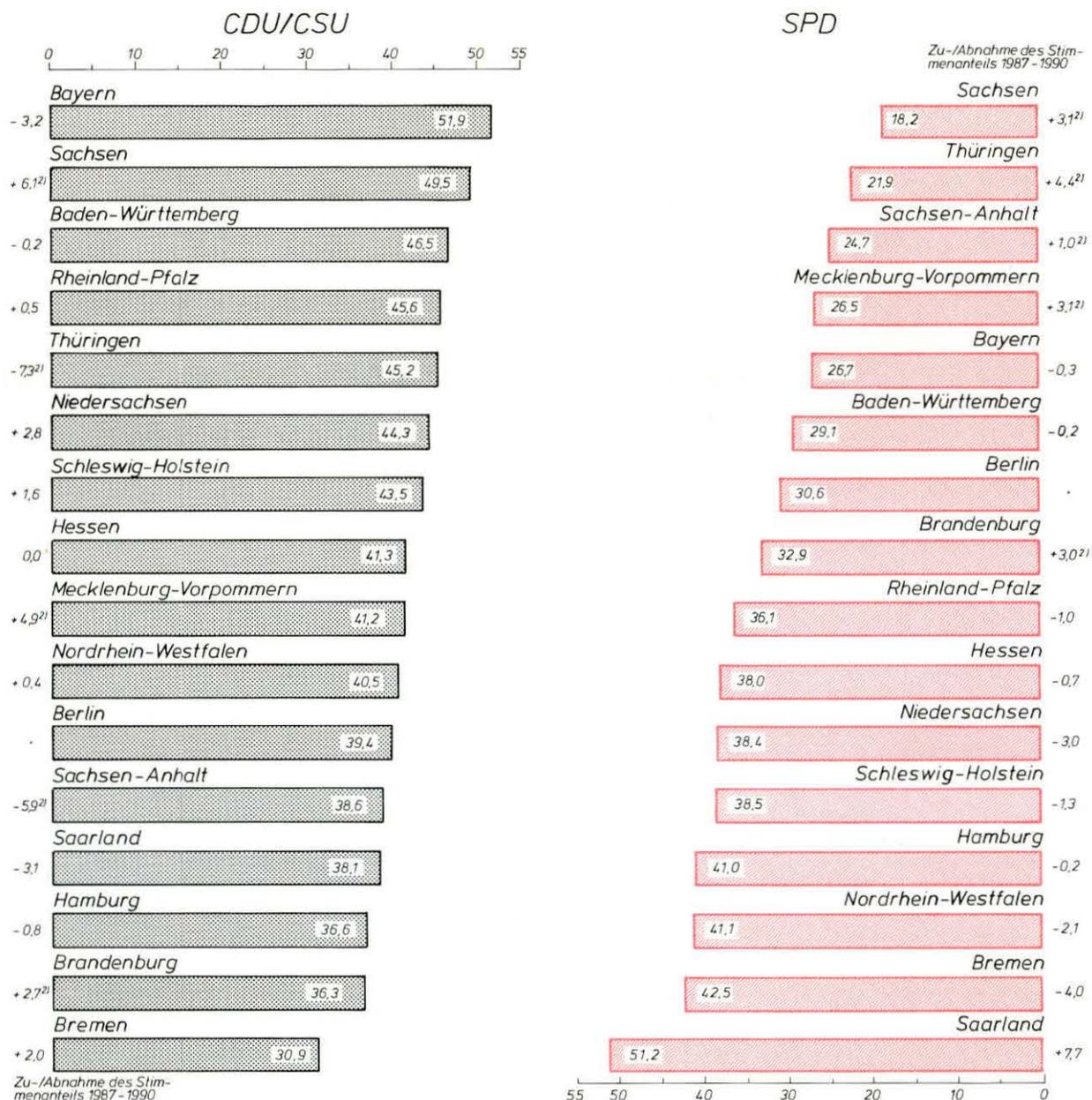
1) Einschl. eines Überhangmandates. - 2) 1990: Bündnis 90/GRÜNE. - 3) Einschl. Überhangmandate in MV: 2, LSA: 3, und TH: 1.

(85,5 %), Südliche Weinstraße (85,2 %) und Trier-Saarburg (84,7 %). Das geringste Wählerinteresse wurde in den Kreisen Birkenfeld (79,4 %) und Bitburg-Prüm (80,9 %) registriert. Dies war auch bei der vorangegangenen Bundestagswahl der Fall gewesen.

Von den kreisfreien Städten weist Neustadt an der Weinstraße die höchste Wahlbeteiligung (83 %) auf und liegt damit als einzige über dem landesdurchschnittlichen Wert. Es folgen die Städte Frankenthal (80,6 %), Mainz (79,9 %), Speyer (79,6 %) und Landau in der Pfalz (79,4 %). Vergleichsweise niedrige Beteiligungsquoten errechnen sich für die Städte Pirmasens (72 %), Kaiserslautern (74,8 %) und Worms (75,8 %).

Gegenüber 1987 nahm die Wahlbeteiligung in allen rheinland-pfälzischen Landkreisen ab, und zwar am stärksten in Alzey-Worms (-5,8 Prozentpunkte) sowie Birkenfeld, Mayen-Koblenz und Neuwied (jeweils -5,6 Prozentpunkte). Weniger ausgeprägt waren die Rückgänge in den Kreisen Pirmasens (-3,6 Prozentpunkte) Cochem-Zell (-4,1) sowie Ludwigshafen und Mainz-Bingen (jeweils -4,2). Innerhalb der kreisfreien Städte hatte Pirmasens mit einer Abnahme um -8,1 Prozentpunkte den höchsten Rückgang des Wählerinteresses zu verzeichnen vor der Stadt Kaiserslautern (-6,6 Prozentpunkte). Auch in den übrigen Städten blieb die Beteiligung ausnahmslos hinter derjenigen von 1987 zurück, wobei sich die geringsten Rückgänge für Mainz

Stimmenanteile¹⁾ der CDU/CSU und SPD in den Ländern bei der Bundestagswahl 1990



Zu-/Abnahme des Stimmenanteils 1987-1990

1) Zweitstimmen, 2) Veränderung zur Volkskammerwahl 1990.

18/91

STATISTISCHES LANDESAMT RHEINLAND-PFALZ L

(- 4,7 Prozentpunkte) und Neustadt an der Weinstraße (- 4,3) errechnen.

CDU mit leichten Gewinnen, SPD mit leichten Verlusten

Auf die CDU entfielen in Rheinland-Pfalz 1 078 796 oder 45,6 % der Zweitstimmen. Damit konnte sie ihren Anteil des Jahres 1987 (45,1 %) leicht verbessern und blieb auch um 1,8 Prozentpunkte über dem Bundesergebnis (43,8 %) der Unionsparteien. Innerhalb der Gruppe der alten Bundesländer erreichte die CDU nur in Baden-Württemberg (46,5 %) und in den neuen Bun-

desländern lediglich in Sachsen (49,5 %) ein besseres Ergebnis. Die CDU ist nach wie vor die stärkste politische Kraft in Rheinland-Pfalz. Sie konnte im Vergleich zur vorhergehenden Bundestagswahl ihren Abstand zur zweitstärksten Partei, der SPD, von 198 458 auf 225 652 Zweitstimmen vergrößern. Dies bedeutet, daß die CDU mit ihrem Zweitstimmenanteil um 9,5 Prozentpunkte (1987: 8 Prozentpunkte) vor der SPD liegt.

Die SPD errang in Rheinland-Pfalz insgesamt 853 144 oder 36,1 % der Zweitstimmen. Sie verlor 59 031 Stimmen im Vergleich zu 1987, das entspricht einem Prozentpunkt; sie hatte zuletzt 1961 (33,5 %) ein niedrigeres

Ergebnis erzielt. Die Sozialdemokraten rangieren jedoch um 2,6 Prozentpunkte über dem Bundesdurchschnittswert ihrer Partei von 33,5%. Gemessen an den Zweitstimmenanteilen liegt die rheinland-pfälzische SPD unter allen 16 Ländern an achter Stelle.

Die F.D.P. konnte ihre Zweitstimmen um knapp 22 000 auf 245 283 erhöhen. Ihr Zweitstimmenanteil von 10,4 % bedeutet einen Zuwachs um 1,3 Prozentpunkte, womit sie drittstärkste Partei in Rheinland-Pfalz blieb. Zuletzt hatte sie bei der Bundestagswahl 1961 ein besseres Resultat erreichen können. Allerdings unterschritt sie knapp den Durchschnittswert ihrer Partei auf Bundesebene (11 %) und rangiert mit ihrem Stimmenanteil unter allen 16 Bundesländern nur auf Platz 10.

Nachdem sich die GRÜNEN 1987 gegenüber 1983 um 3 Prozenpunkte hatten verbessern können, verloren sie bei der Bundestagswahl 1990 3,5 Prozentpunkte. Ihre 95 596 Zweitstimmen bedeuteten nurmehr einen Stimmenanteil von 4 %, womit sie geringfügig (0,2 Prozentpunkte) über dem Bundesergebnis ihrer Partei lagen.

Alle übrigen Parteien blieben noch weiter unter der 5%-Sperrklausel. Die REPUBLIKANER verzeichneten bei ihrem erstmaligen Auftreten 40 910 oder 1,7 % der Zweitstimmen, gefolgt von den sich ebenfalls erstmals den Wählern stellenden GRAUEN mit 21 279 Stimmen (0,9%). Die ÖDP konnte sich im Vergleich zu 1987 geringfügig auf 12 006 Zweitstimmen verbessern, das bedeutet einen Anteil von 0,5 % (1987: 0,4%). Schließlich seien noch die Zweitstimmenanteile der NPD (0,3%), der CM und der PDS Linke Liste (je 0,2%) erwähnt.

Überdurchschnittliche Verluste der SPD, leichter Rückgang der CDU in ihren Hochburgen

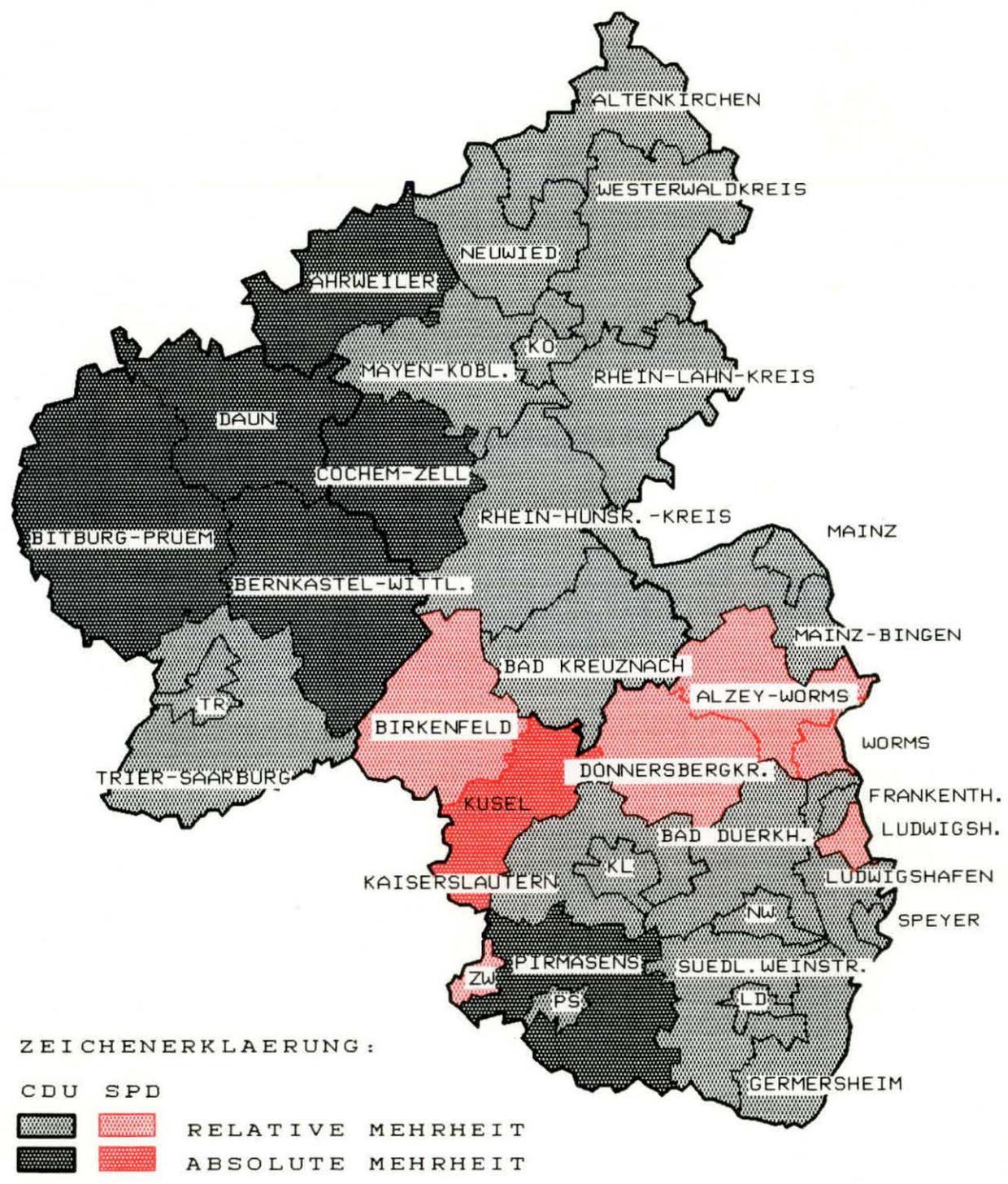
Die Ergebnisse der Wahlanalyse verdeutlichen, daß das Wahlverhalten auch durch die ökonomischen, konfessionellen und demographischen Strukturen der Wählerschaft beeinflußt wird. Die CDU erreichte ihre höchsten Zweitstimmenanteile in Regionen mit niedriger Einwohnerdichte, einer überdurchschnittlichen

9. Wahlbeteiligung und Zweitstimmenanteile in Abhängigkeit von politischen und sozialen Strukturen

Strukturmerkmale	Bundestagswahl 1990					Veränderungen zur Bundestagswahl 1987				
	Wähler	CDU	SPD	F.D.P.	GRÜNE	Wähler	CDU	SPD	F.D.P.	GRÜNE
	%					Prozentpunkte				
Wahlbeteiligung 1990										
niedrig	77,0	41,9	39,7	10,1	4,2	-6,1	1,3	-1,9	1,5	-3,7
hoch	85,5	49,6	32,9	9,8	3,8	-4,3	-0,6	0,1	1,2	-3,0
Landesdurchschnitt	81,7	45,6	36,1	10,4	4,0	-5,1	0,5	-1,0	1,3	-3,4
CDU-Anteil 1987										
niedrig	79,8	38,3	43,4	10,2	4,0	-5,6	1,2	-1,6	1,3	-3,5
hoch	83,7	53,2	29,5	10,0	3,5	-4,6	-1,5	0,9	1,0	-2,9
Landesdurchschnitt	81,7	45,6	36,1	10,4	4,0	-5,1	0,5	-1,0	1,3	-3,4
SPD-Anteil 1987										
niedrig	83,4	53,7	28,3	10,4	3,6	-4,6	-1,2	0,5	1,0	-2,9
hoch	79,6	38,8	43,4	9,7	3,9	-5,5	1,1	-1,9	1,3	-3,3
Landesdurchschnitt	81,7	45,6	36,1	10,4	4,0	-5,1	0,5	-1,0	1,3	-3,4
F.D.P.-Anteil 1987										
niedrig	82,4	46,3	37,6	8,3	3,5	-5,0	0,2	-0,9	1,1	-3,1
hoch	82,4	44,9	33,6	12,2	5,3	-4,5	0,3	0,2	1,1	-4,3
Landesdurchschnitt	81,7	45,6	36,1	10,4	4,0	-5,1	0,5	-1,0	1,3	-3,4
GRÜNE-Anteil 1987										
niedrig	82,6	51,4	32,3	9,7	3,2	-4,9	0,2	-1,3	1,6	-2,7
hoch	79,9	41,3	37,6	11,3	5,5	-5,2	0,7	-0,6	1,2	-4,3
Landesdurchschnitt	81,7	45,6	36,1	10,4	4,0	-5,1	0,5	-1,0	1,3	-3,4
Katholikenanteil										
niedrig	79,6	39,1	42,6	10,0	4,0	-5,6	1,3	-1,7	1,2	-3,4
hoch	81,7	51,4	31,9	9,8	3,7	-5,1	-0,5	0,5	1,0	-3,1
Landesdurchschnitt	81,7	45,6	36,1	10,4	4,0	-5,1	0,5	-1,0	1,3	-3,4
Einwohnerdichte										
niedrig	83,1	49,9	33,1	10,1	3,5	-4,7	-0,4	0,3	1,0	-3,0
hoch	78,1	42,7	37,3	10,6	5,1	-5,6	1,2	-1,3	1,4	-4,2
Landesdurchschnitt	81,7	45,6	36,1	10,4	4,0	-5,1	0,5	-1,0	1,3	-3,4
Anteil der Erwerbspersonen im produzierenden Gewerbe										
niedrig	79,6	47,1	32,8	11,3	4,9	-5,3	0,6	-0,5	1,4	-4,2
hoch	82,9	45,2	37,8	9,0	3,7	-4,8	0,6	-1,6	1,3	-3,1
Landesdurchschnitt	81,7	45,6	36,1	10,4	4,0	-5,1	0,5	-1,0	1,3	-3,4
Anteil der Erwerbspersonen im Dienstleistungssektor										
niedrig	83,0	43,9	38,4	9,3	3,9	-4,8	0,8	-1,6	1,1	-3,2
hoch	79,0	45,2	34,3	11,5	4,9	-5,4	0,6	-0,5	1,5	-4,4
Landesdurchschnitt	81,7	45,6	36,1	10,4	4,0	-5,1	0,5	-1,0	1,3	-3,4
Anteil der Erwerbspersonen in der Land- und Forstwirtschaft										
niedrig	77,5	42,3	37,9	10,5	5,1	-5,8	1,3	-1,3	1,5	-4,3
hoch	83,5	49,2	32,8	10,2	3,9	-4,9	-0,9	0,5	0,8	-3,0
Landesdurchschnitt	81,7	45,6	36,1	10,4	4,0	-5,1	0,5	-1,0	1,3	-3,4

Mehrheitsverhältnisse in den kreisfreien Städten und Landkreisen bei der Bundestagswahl 1990

(Zweitstimmen)



ZEICHENERKLAERUNG :

CDU	SPD	
		RELATIVE MEHRHEIT
		ABSOLUTE MEHRHEIT

Beschäftigungsquote in der Land- und Forstwirtschaft und hohem Katholikenanteil. Besonders ausgeprägt sind diese Merkmale in der Eifel in den Landkreisen Daun, Cochem-Zell, Bernkastel-Wittlich und Bitburg-Prüm. Dies waren andererseits auch die einzigen Gebiete, in denen die CDU Verluste zu verzeichnen hatte, Die SPD konnte hier leichte Stimmengewinne verbuchen, die Gewinne der F.D.P. lagen unter dem Landesdurchschnitt. Die GRÜNEN mußten in den vorgeannten Landkreisen unterdurchschnittliche Verluste hinnehmen.

Die SPD erzielte ihre besten Ergebnisse in Gebieten mit niedrigem Katholikenanteil, einem niedrigen Anteil an Erwerbspersonen im Dienstleistungssektor und einem hohen Anteil der Erwerbspersonen im produzierenden Gewerbe. Es handelt sich insbesondere um die kreisfreie Stadt Ludwigshafen sowie die Landkreise Kusel, Donnersbergkreis und Alzey-Worms. Die SPD-Verluste liegen hier über dem Landesdurchschnitt, die CDU konnte überdurchschnittliche Gewinne erzielen. Die Gewinne der F.D.P. entsprechen in etwa dem Landesdurchschnitt, ebenso die Verluste der GRÜNEN.

Ein Einfluß der Wahlbeteiligung auf das Wahlergebnis ist bei der Bundestagswahl 1990 nicht nachweisbar. Untersucht man die Zusammenhänge von Stimmenanteilen der Parteien, so nehmen die SPD-Verluste mit steigenden CDU-Gewinnen zu. Bei der F.D.P. und den GRÜNEN ist ein Zusammenhang mit der Veränderung anderer Parteien nicht festzustellen.

Jeder Zehnte Wähler war Briefwähler

241 806 Personen – und damit jeder zehnte Wähler – machten von der Möglichkeit der Briefwahl Gebrauch.

11. Stimmzahl und Stimmenvorsprung der erfolgreichen Kreiswahlvorschläge bei der Bundestagswahl 1990

Wahlkreis	Stimmzahl		Stimmenvorsprung
	Anzahl	%	
CDU-Direktmandate			
151 Bitburg-Prüm	73 483	57,2	36 631
147 Ahrweiler	77 101	54,2	33 734
149 Cochem	59 636	53,0	26 319
161 Südpfalz	77 115	49,6	23 241
158 Neustadt-Speyer	69 914	48,6	19 245
148 Koblenz	72 231	48,8	17 450
152 Trier	69 564	49,1	17 225
146 Neuwied	87 081	47,8	16 610
153 Montabaur	90 728	48,0	16 436
154 Mainz	80 089	43,1	11 349
160 Pirmasens	53 648	46,3	9 085
157 Ludwigshafen	57 230	44,7	1 805
SPD-Direktmandate			
159 Kaiserslautern	80 439	47,3	12 141
155 Worms	62 611	44,6	8 776
150 Kreuznach	66 719	45,2	7 606
156 Frankenthal	52 514	43,5	2 627

Bei der vorangegangenen Bundestagswahl hatte der Anteil der Briefwähler etwas niedriger, und zwar bei 9,3 %, gelegen.

Wie schon bei früheren Wahlen weicht das Ergebnis der Briefwahl vom Ergebnis der Urnenwahl teilweise ab. Der Anteil der ungültigen (Zweit-)Stimmen beispielsweise belief sich auf lediglich 0,7 % gegenüber 1,5 % bei den Urnenwählern. Während die CDU mit einem Anteil von 47,9 % der Zweitstimmen um 2,5 Prozentpunkte über ihrem Stimmenanteil der Urnenwahl lag, blieb die SPD mit 32,3 % um 4,2 Prozentpunkte darunter. Die

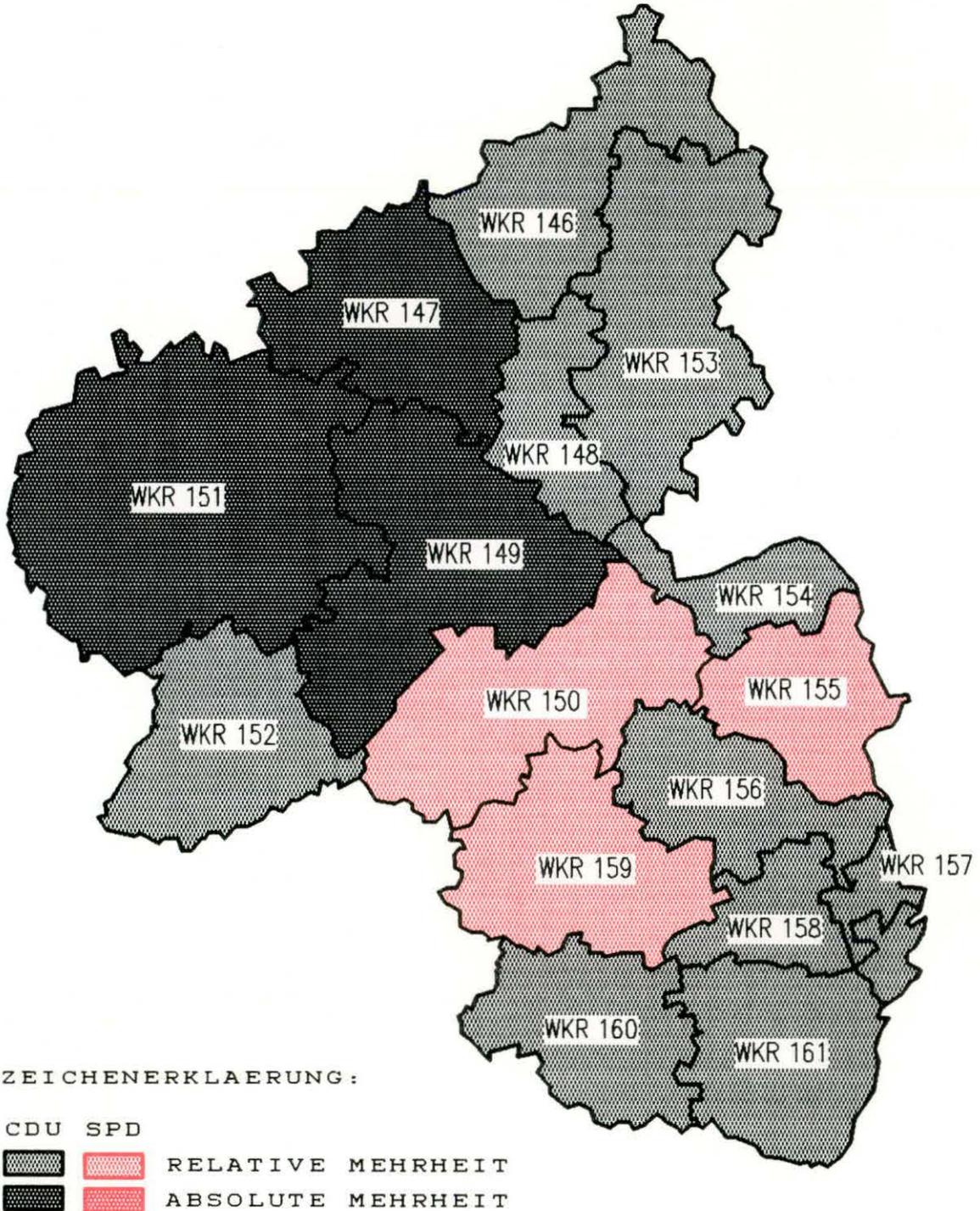
10. Sitzverteilung im Bundestag 1990 und 1987 nach Ländern

Land	Bundestagssitze											davon Wahlkreismandate					
	insgesamt		CDU/CSU		SPD		F.D.P.		GRÜNE ²⁾		PDS	insgesamt		CDU/CSU		SPD	
	1990	1987	1990	1987	1990	1987	1990	1987	1990	1987	1990	1990	1987	1990	1987	1990	1987
Schleswig-Holstein	24	22	11	9	10	9	3	2	–	2	–	11	11	9	8	2	3
Hamburg	14	14	6	5	6	6	2	1	–	2	–	7	7	1	2	6	5
Niedersachsen	65	63	31	26	27	26	7	6	–	5	–	31	31	20	18	11	13
Bremen	6	7	2	2	3	3	1	1	–	1	–	3	3	–	–	3	3
Nordrhein-Westfalen	146	143	63	58	65	62	17	12	–	11	1	71	71	33	33	38	38
Hessen	48	45	22	19	20	18	6	4	–	4	–	22	22	13	14	9	8
Rheinland-Pfalz	34	32	17	15	13	12	4	3	–	2	–	16	16	12	11	4	5
Baden-Württemberg	73	74 ¹⁾	39	36 ¹⁾	24	22	10	9	–	7	–	37	37	36	36	1	1
Bayern	86	87	51	49	26	24	9	7	–	7	–	45	45	43	45	2	–
Saarland	11	10	4	4	6	4	1	1	–	1	–	5	5	–	2	5	3
alte Bundesländer	507	497 ¹⁾	246	223	200	186	60	46	–	42	1	248	248	167	169	81	79
Berlin	28	–	12	–	9	–	3	–	1	–	3	13	–	8	–	4	–
Mecklenburg-Vorpommern	16	–	8 ³⁾	–	4	–	1	–	1	–	2	9	–	8	–	1	–
Brandenburg	22	–	8	–	7	–	2	–	2	–	12	3	–	7	–	5	–
Sachsen-Anhalt	26	–	12 ³⁾	–	6	–	5	–	1	–	2	13	–	12	–	–	–
Thüringen	23	–	12 ³⁾	–	5	–	3	–	1	–	2	12	–	12	–	–	–
Sachsen	40	–	21	–	8	–	5	–	2	–	4	21	–	21	–	–	–
neue Bundesländer	127	–	61	–	30	–	16	–	7	–	13	67	–	60	–	6	–
Bundesgebiet	662 ³⁾	–	319	–	239	–	79	–	8	–	17	328	–	235	–	91	–

1) Einschl. eines Überhangmandates in Baden-Württemberg. – 2) 1990: Bündnis 90/GRÜNE. – 3) Einschl. Überhangmandate in MV: 2, LSA: 3, und TH: 1.

Mehrheitsverhältnisse in den Wahlkreisen bei der Bundestagswahl 1990

(Zweitstimmen)



F.D.P. (10,8 %) sowie GRÜNE (5,1 %) erzielten bei den Briefwählern ebenfalls höhere Anteilswerte als bei der Urnenwahl, wo sie 10,3 bzw. 3,9 % der Zweitstimmen auf sich vereinigen.

Zwölf Direktmandate für die CDU, vier für die SPD

Für die Erringung eines Direktmandats genügt die einfache Mehrheit der Erststimmen im jeweiligen Wahlkreis. Dies gelang - wie schon in früheren Jahren - nur Bewerbern der beiden großen Parteien CDU und SPD. Die CDU konnte zwölf Direktmandate verbuchen, die SPD vier.

Die CDU-Kandidaten erreichten die Mehrheit der Erststimmen in den selben elf Wahlkreisen wie 1987 und zusätzlich im Wahlkreis 157 Ludwigshafen, wo sich der CDU-Bewerber mit einem Vorsprung von 1 805 Stimmen erstmals knapp gegen den SPD-Bewerber durchsetzen konnte. Die Sozialdemokraten dominierten - abgesehen vom Wahlkreis Ludwigshafen - in den selben Wahlkreisen wie bei der Wahl des Jahres 1987.

Von den CDU-Kreiswahlvorschlägen gewann am deutlichsten, und zwar mit 36 631 Stimmen Vorsprung, wiederum der Kandidat im Wahlkreis 151 Bitburg, gefolgt von den Bewerbern in den Wahlkreisen 147 Ahrweiler (33 734), 149 Cochem (26 319) und 161 Südpfalz (23 241). Unter den Wahlkreissiegern der SPD verzeichnete derjenige des Wahlkreises 159 Kaiserslautern den größten Stimmenvorsprung (12 141). Es folgen die Wahlkreise 155 Worms (8 776), 150 Kreuznach (7 606) und 156 Frankenthal (2 627).

Im Landesdurchschnitt reduzierte sich der Erststimmenanteil der CDU gegenüber der vorangegangenen Bundestagswahl von 48,2 auf 46,7 %, also um - 1,5 Prozentpunkte. In 13 der 16 Wahlkreise mußte die Partei Verluste hinnehmen, darunter insbesondere in den Wahlkreisen 151 Bitburg (- 3,7 Prozentpunkte), 147 Ahrweiler (- 3,4) und 155 Worms (- 3,1). Lediglich im Wahlkreis 157 Ludwigshafen erhöhte sich die Erststimmenquote um 0,8 Prozentpunkte auf 44,7 %, während in den Wahlkreisen 159 Kaiserslautern und 161 Südpfalz der Erststimmenanteil der CDU gegenüber 1987 unverändert blieb.

Ähnlich wie bei der CDU verlief auch die Entwicklung des Anteils der Erststimmen bei der SPD. Das Landesergebnis zeigt im Vergleich zu 1987 einen Verlust um - 1,1 Prozentpunkte von 39,4 auf 38,3 %. In 14 der 16 Wahlkreise ging der Erststimmenanteil der SPD zurück, am stärksten in den Wahlkreisen 157 Ludwigshafen (- 2,7

12. Zweitstimmen der Parteien

Partei	Zweitstimmen	
	Anzahl	%
CDU	17 055 116	36,7
SPD	15 545 366	33,5
CSU	3 302 980	7,1
F.D.P.	5 123 233	11,0
GRÜNE	1 788 200	3,8
PDS	1 129 578	2,4
Übrige	2 511 299	5,4
Insgesamt	46 455 772	100

13. Verteilung der 656 Sitze auf die Parteien¹⁾

Partei	Stimmen		Stimmen x $\frac{656}{42\,715\,480}$ ²⁾	Sitze
	Anzahl	%		
CDU	17 055 116	39,9	261,922 + 1	262
SPD	15 545 366	36,4	238,736 + 1	239
CSU	3 302 980	7,7	50,725 + 1	51
F.D.P.	5 123 233	12,0	78,679 + 1	79
B 90/GRÜNE	559 207	1,3	8,587	8
PDS	1 129 578	2,6	17,347	17
Insgesamt	42 715 480	100	652 + 4	656

1) Parteien, die nicht von der Sperrklausel (§ 6 Abs. 6 BWG i.V.m. § 53 Abs. 1 BWG) betroffen sind. - 2) Höchste Zahlenbruchteile unterstrichen.

Prozentpunkte), 156 Frankenthal (- 2) und 158 Neustadt-Speyer (- 1,9). Einen Zuwachs verzeichneten lediglich die Wahlkreise 151 Bitburg (+ 1,3 Prozentpunkte) und 152 Trier (+ 0,4).

Die F.D.P. konnte ihre Erststimmenquote hingegen landesweit um 2,4 Prozentpunkte auf 7,2 % verbessern. Erststimmengewinne gelangen den Freien Demokraten in sämtlichen Wahlkreisen des Landes, wobei hier die Wahlkreise 154 Mainz (+ 3,4 Prozentpunkte), 149 Cochem (+ 3,3), 147 Ahrweiler und 160 Pirmasens (jeweils + 3,2) herausragten. Den geringsten Zugewinn erreichte die F.D.P. im Wahlkreis 161 Südpfalz (+ 0,8 Prozentpunkte).

Die GRÜNEN konnten ihren Anteil an Erststimmen des Jahres 1987 in keinem Wahlkreis halten. Ihr Ergebnis verschlechterte sich im Landesdurchschnitt um - 1,3 Prozentpunkte auf einen Anteil von 4,9 %. Am ausgeprägtesten waren ihre Verluste in den Wahlkreisen 154 Mainz (- 2,6 Prozentpunkte), 147 Ahrweiler und 159 Kaiserslautern (jeweils - 2).

Erststimmenüberhang bei SPD höher als bei CDU

Mit 1 098 953 oder 46,7 % der Erststimmen konnten die Wahlkreiskandidaten der CDU auf Landesebene 20 157 mehr Erststimmen auf sich vereinigen als auf die Partei Zweitstimmen entfielen. Diese Differenz hatte bei der vorherigen Bundestagswahl noch 72 445 betragen. Die SPD erzielte 900 973 (38,3 %) Erststimmen, das bedeutet einen Erststimmenüberhang in Höhe von 47 829 Stimmen. Bemerkenswert ist, daß auch die GRÜNEN, die NPD sowie die ÖDP mehr Erst- als Zweitstimmen aufweisen.

Besonders ausgeprägt zeigt sich dies bei den GRÜNEN; sie erhielten 114 467 Erststimmen, das sind 18 871 oder fast 20 % mehr als ihre Zweitstimmenanzahl. Aber auch bei der ÖDP entspricht der Erststimmenüberhang in Höhe von 3 407 einem Plus von gut 28 %. Dabei ist allerdings zu berücksichtigen, daß zwar die GRÜNEN in allen, NPD und ÖDP jedoch nur in 11 bzw. 12 der 16 Wahlkreise Wahlkreisbewerber aufgestellt hatten. In der Vergangenheit konnte beobachtet werden, daß die Zweitstimmen-Wähler kleinerer Parteien häufig bewußt ihre Erststimme nicht der von ihnen favorisierten Partei, sondern - sofern sie die Erststimme überhaupt vergaben - einer der beiden großen Parteien zukommen ließen, da sie realistischerweise davon ausgehen, daß nur deren Bewerber eine Chance auf Erringung eines

14. Verteilung der den Parteien zugeteilten Sitze auf ihre Landeslisten

Land	CDU		SPD		CSU		F.D.P.		B90 / GRÜNE		PDS	
	St. x $\frac{262}{17\ 055\ 116}$ Si.	1)	St. x $\frac{239}{15\ 545\ 366}$ Si.	1)	St. x $\frac{51}{3\ 302\ 980}$ Si.	1)	St. x $\frac{79}{5\ 123\ 233}$ Si.	1)	St. x $\frac{8}{559\ 207}$ Si.	1)	St. x $\frac{17}{1\ 129\ 578}$ Si.	1)
Schleswig-Holstein	10,845	+ 1 11	9,624	+ 1 10	—	—	2,862	+ 1 3	—	—	0,082	—
Hamburg	5,520	+ 1 6	6,188	6	—	—	1,808	+ 1 2	—	—	0,155	—
Niedersachsen	31,333	31	27,150	27	—	—	7,318	7	—	—	0,220	—
Bremen	1,883	+ 1 2	2,590	+ 1 3	—	—	0,780	+ 1 1	—	—	0,063	—
Nordrhein-Westfalen	63,470	63	64,510	+ 1 65	—	—	17,254	17	—	—	0,435	+ 1 1
Hessen	21,848	+ 1 22	20,111	20	—	—	5,770	+ 1 6	—	—	0,196	—
Rheinland-Pfalz	16,572	+ 1 17	13,116	13	—	—	3,782	+ 1 4	—	—	0,064	—
Baden-Württemberg	38,851	+ 1 39	24,336	24	—	—	10,289	10	—	—	0,207	—
Bayern	—		26,105	26	51,000	51	8,510	+ 1 9	—	—	0,206	—
Saarland	4,167	4	5,595	+ 1 6	—	—	0,654	+ 1 1	—	—	0,017	—
Berlin	12,174	12	9,475	9	—	—	2,833	+ 1 3	0,948	+ 1 1	2,943	+ 1 3
Mecklenburg-Vorpommern	6,312	6	4,069	4	—	—	1,406	1	0,841	+ 1 1	2,135	2
Brandenburg	7,936	+ 1 8	7,199	7	—	—	2,136	2	1,350	+ 1 2	2,363	+ 1 3
Sachsen-Anhalt	9,424	9	6,048	6	—	—	4,845	+ 1 5	1,201	1	2,243	2
Thüringen	10,518	+ 1 11	5,110	5	—	—	3,417	3	1,324	1	1,883	+ 1 2
Sachsen	21,138	21	7,766	+ 1 8	—	—	5,327	5	2,334	2	3,780	+ 1 4
Bundesgebiet	254	+ 8 262	234	+ 5 239	51	51	70	+ 9 79	5	+ 3 8	12	+ 5 17

Höchste Zahlenbruchteile unterstrichen.
1) St. = Stimmen; Si. = Sitze.

Direktmandats besitzen. Ein solches Wählerverhalten, das allerdings die Kenntnis über Bedeutung und Unterschied von Erst- und Zweitstimme voraussetzt, kann offenbar – wie schon 1987 – bei einer größeren Anzahl von F.D.P.-Wählern unterstellt werden. Den 245 283 Zweitstimmen der Freien Demokraten stehen nicht mehr als 168 221 Erststimmen (69%) gegenüber. Auch bei den GRAUEN, die jedoch nur in drei Wahlkreisen Direktkandidaten aufgestellt hatten, überschreiten die 21 279 Zweitstimmen die 5 367 Erststimmen ganz erheblich, wogegen die 14 Wahlkreisbewerber der REPUBLIKANER nur geringfügig weniger Stimmen (38 223) erzielten, als ihre Partei an Zweitstimmen (40 910) erreichte.

Das Wahlrecht bietet den Wählern die Möglichkeit, losgelöst von ihrer Präferenz für eine bestimmte Partei, dem Kandidaten ihres Vertrauens ihre Erststimme zu geben. Nimmt man den Vorsprung an Stimmen, den ein Wahlkreis kandidat gegenüber den auf seine Partei entfallenen Zweitstimmen verzeichnen kann, als Maßstab für die Wertschätzung seiner Person, so ergibt sich in Rheinland-Pfalz folgende Rangfolge: Erfolgreichster

CDU-Kandidat war mit einem Überhang von 3 790 Erststimmen derjenige des Wahlkreises 157 Ludwigshafen, gefolgt von den Kandidaten der Wahlkreise 161 Südpfalz und 154 Mainz mit einem Erststimmenvorsprung von 3 349 bzw. 3 316. Unter den SPD-Wahlkreis kandidaten konnte – wie schon bei der vorangegangenen Bundestagswahl – der Bewerber des Wahlkreises 159 Kaiserslautern die Zahl der für seine Partei abgegebenen Zweitstimmen am deutlichsten (Vorsprung: 5 459 Stimmen) überschreiten. Es folgen die Bewerber der Wahlkreise 150 Kreuznach (+ 5 090) sowie 148 Koblenz (+ 4 765).

Keiner der in Rheinland-Pfalz aufgestellten F.D.P.-Wahlkreis kandidaten vermochte das jeweilige Zweitstimmenergebnis seiner Partei zu überflügeln. Den niedrigsten Negativsaldo an Erst- gegenüber Zweitstimmen verzeichnete der Kandidat des Wahlkreises 149 Cochem (– 952), an zweiter Stelle rangiert der Bewerber des Wahlkreises 160 Pirmasens (– 2 364).

Dr. Manfred Unglaub
Diplom-Kaufmann Klaus-Jochen Hesse

Die Sozialstatistiken

Im Bereich der sozialen Leistungen erstellt das Statistische Landesamt Auftrags- und Bundesstatistiken. Es werden in diesem Beitrag ausschließlich die Bundesstatistiken erläutert, d.h. die Statistiken, für die eine bundesgesetzliche Rechtsgrundlage durch Gesetz oder Verordnung besteht, soweit das Statistische Landesamt zu deren Aufbereitung beiträgt. Das Statistische Bun-

desamt erhält diese Daten und aggregiert alle Länderergebnisse, so daß ein Bundesergebnis entsteht.

Zu diesen Bundesstatistiken im Bereich der sozialen Leistungen zählen die Erhebungen der Sozialhilfe, der Kriegsofferfürsorge, der Jugendhilfe, der (Schwer-) Behinderten, der Maßnahmen zur Rehabilitation und die

Wohngeldstatistik. Die Erhebungen der gesetzlichen Kranken-, Renten- und Arbeitslosenversicherung zählen indes zu den aus Geschäftsstatistiken abgeleiteten Bundesstatistiken. Im Bereich dieser Sozialversicherungsstatistiken erfolgt keine unmittelbare Erhebung und Aufbereitung, weil andere Institutionen, z. B. Verbände, eigene Auswertungen nach § 79 Sozialgesetzbuch IV vornehmen, auf deren Ergebnisse zurückgegriffen wird.

Sozialhilfestatistik

Erste Daten wurden bereits 1948 in einer vierteljährlichen Statistik der öffentlichen Fürsorge zusammengestellt. Ab 15. Januar 1963 bildete das Gesetz über die Durchführung von Statistiken auf dem Gebiet der Sozialhilfe und der Kriegsopferfürsorge, das zuletzt durch den Artikel 8 des Gesetzes zur Neuordnung des Kinder- und Jugendhilferechts vom 26. Juni 1990 geändert wurde, die Grundlage für eine Bundesstatistik der Ausgaben für Sozialhilfe und der Empfänger dieser Leistungen. Dieses Gesetz sieht die Möglichkeit vor, Zusatzerhebungen anzuordnen. Im Bereich der Sozialhilfe wurden diese über Hilfe zur Pflege (1977), laufende Leistungen zur Hilfe zum Lebensunterhalt (1981) und über einmalige Leistungen der Hilfe zum Lebensunterhalt (1982) geführt.

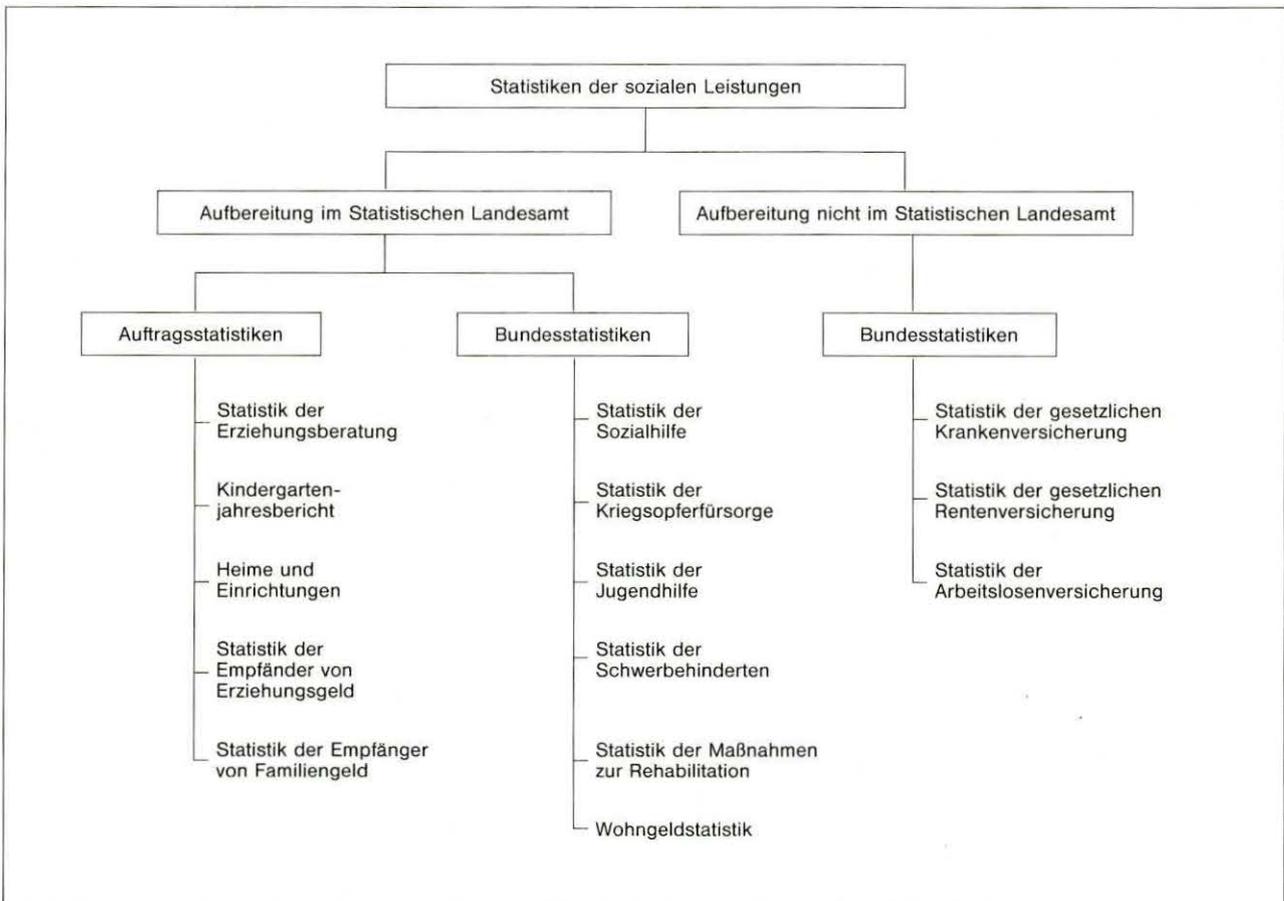
Berichtspflichtig für die jährlich zu erstellende Sozialhilfestatistik sind die örtlichen und überörtlichen Träger. Nach § 96 Bundessozialhilfegesetz (BSHG) berichten

Landkreise und kreisfreie Städte als örtliche Träger. Die Aufgabe des überörtlichen Trägers nimmt in Rheinland-Pfalz das Landesamt für Jugend und Soziales wahr (§ 2 Abs. 2 Ausführungsgesetz des BSHG). Die Sozialhilfestatistik ist inhaltlich in die Ausgaben und Einnahmen (Teil 1) sowie die Empfänger (Teil 2) gegliedert.

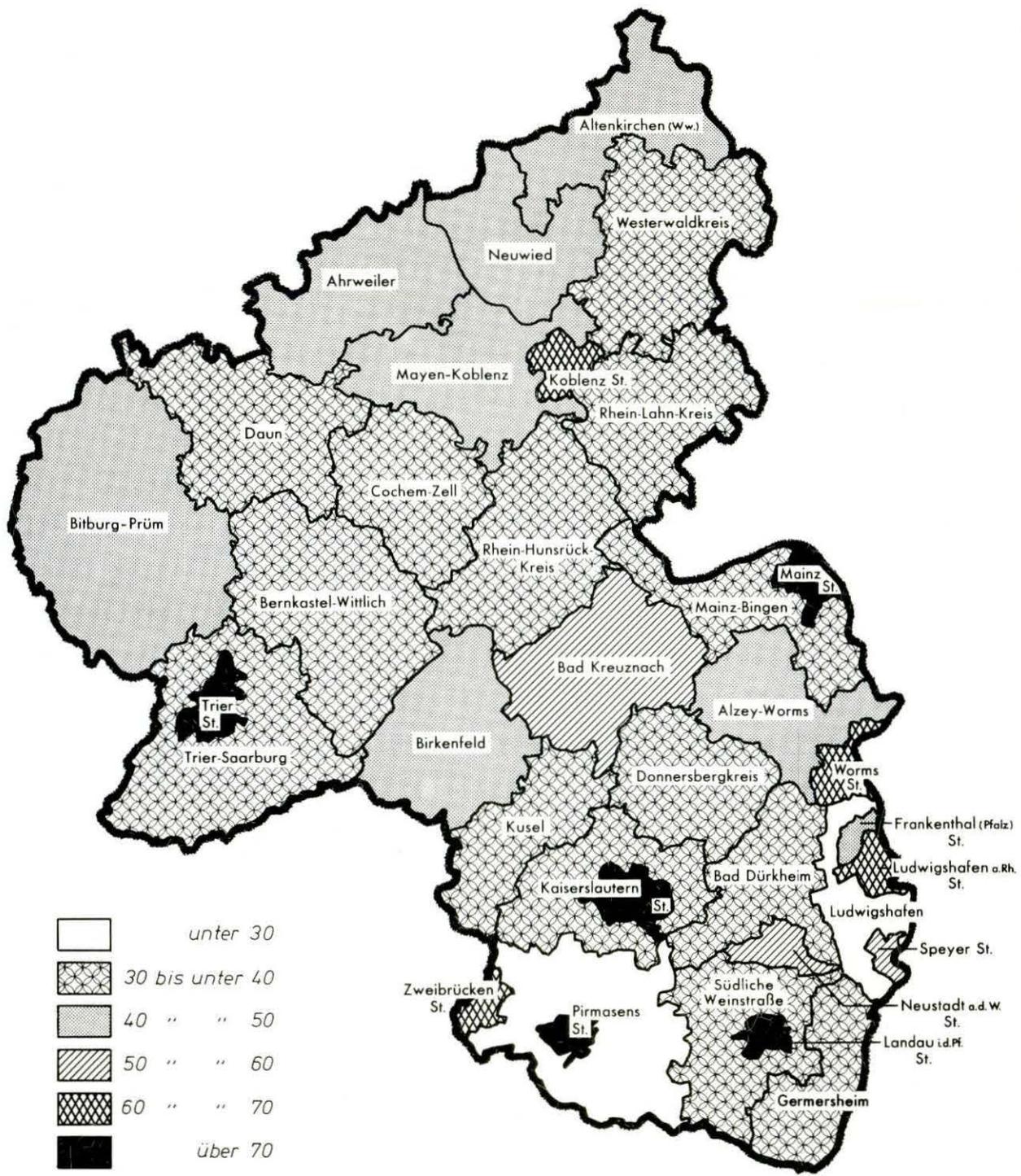
Erhebungstatbestand des Teils 1 der Statistik sind die Aufwendungen nach Hilfe- und Einnahmearten. Als Aufwand werden ausschließlich Geld- und Sachleistungen erfaßt, also beispielsweise keine persönlichen Hilfen. Statistische Nachweisungen umfassen Ausgaben für laufende und einmalige Leistungen der Hilfe zum Lebensunterhalt und Hilfen in besonderen Lebenslagen, die danach unterschieden werden, ob sie Empfängern in oder außerhalb von Einrichtungen gewährt werden. Der statistische Nachweis betrifft nur die individuell gewährte Sozialhilfe. Die Abschnitte „Tuberkulosehilfe“ und „Weitere Leistungen der Sozialhilfe“ sind nach der Änderung des BSHG nicht mehr aufbereitet worden. Das Statistikprogramm ermöglicht eine regionale Gliederung bis auf Kreisebene. Die Ausgaben betragen in Rheinland-Pfalz 1989 insgesamt 1,34 Mrd. DM, wobei 832 Mill. DM für Hilfen in besonderen Lebenslagen und 511 Mill. DM für Hilfen zum Lebensunterhalt aufgewendet wurden. Die örtlichen Träger hatten Gesamtausgaben von 630 Mill. DM, die überörtlichen Träger von 713 Mill. DM.

Die Zahl der Sozialhilfeempfänger (Teil 2 der Statistik) wird mittels Individualzählblättern haushaltsbezogen

Sozialstatistiken im Statistischen Landesamt



Sozialhilfeempfänger je 1000 Einwohner in den Landkreisen und kreisfreien Städten



Durchschnitt der kreisfreien Städte: 68,82 Maximum: 84,68
 der Landkreise: 38,55 Minimum: 21,49
 des Landes: 46,52

erhoben. Erhebungseinheiten sind alle Empfänger individueller Sozialhilfeleistungen, denen mindestens einmal im Erhebungsjahr, wenn auch nur zeitweise, Hilfe nach dem BSHG gewährt wurde. Von 1980 bis 1985 erfolgte in jedem zweiten Jahr eine Nachweisung aller Empfänger. Für die dazwischen liegenden Jahre reichte eine 20 %-Stichprobe aus. Erhebungstatbestände sind die Zahlen der Empfänger der Hilfe in und außerhalb von Einrichtungen, aufgegliedert nach Empfängergruppen und Hilfearten. Erhebungsmerkmale sind Geschlecht, Geburtsjahr, Nationalität, Hilfeempfänger am Jahresende und Art der bewilligten Hilfeleistungen. Eine regionale Differenzierung ist bis auf Kreisebene möglich. Im Jahre 1989 haben 172 190 Personen Sozialhilfe empfangen, von denen 137 386 außerhalb und 35 813 Personen in Einrichtungen lebten. Hilfe zum Lebensunterhalt beanspruchten 122 028 Personen, Hilfe in besonderen Lebenslagen 70 965.

Anzumerken ist, daß Personen, die nur einmalige Leistungen der Hilfe zum Lebensunterhalt erhielten, in der jährlichen Statistik nicht erfaßt werden. Vergleiche der Zahl der Sozialhilfehaushalte mit Ergebnissen der Haushalts- und Familienstatistik sind mit der Einschränkung möglich, daß im Haushalt lebende Personen, die nicht mit in die Bedarfsberechnung einbezogen sind, in der Sozialhilfestatistik auch nicht nachgewiesen werden.

Kriegsopferfürsorgestatistik

Das erste Neuordnungsgesetz gliederte 1960 im Rahmen der Reform des Kriegsopferrechts, das mit einer Neufassung des Bundesversorgungsgesetzes verbunden war, die Kriegsopferfürsorge aus der allgemeinen Sozialhilfe aus. Somit fand 1963 die erste gesonderte statistische Erfassung statt. Das Gesetz über die Durchführung von Statistiken auf dem Gebiet der Sozialhilfe und der Kriegsopferfürsorge ordnet eine

jährliche Erhebung über Leistungen und Empfänger der Kriegsopferfürsorge an. Die Bundesregierung hat auf ihre Möglichkeit, über die jährliche Berichtspflicht hinaus alle zwei Jahre eine Zusatzstatistik anzuordnen, einmal zurückgegriffen. Im Jahre 1969 interessierten die sonstigen Hilfen in sachlich tieferer Gliederung nach § 27 b Bundesversorgungsgesetz, z. B. vorbeugende Gesundheitshilfen oder Blindenhilfen.

Berichtspflichtig sind die Landkreise und kreisfreien Städte als örtliche Träger und die Hauptfürsorgestelle im Landesamt für Jugend und Soziales als überörtlicher Träger der Kriegsopferfürsorge. Bei den örtlichen Trägern bestehen selbständige oder in die Sozialabteilung eingegliederte Fürsorgestellen.

Die Statistik erfaßt Leistungen, zu denen Geld- und Sachleistungen, nicht aber persönliche Hilfen, wie Beratung oder Erteilen von Auskünften in sozialen Angelegenheiten, zählen. Auch Aufwendungen, die aufgrund anderer gesetzlicher Bestimmungen, die das Bundesversorgungsgesetz für anwendbar erklärten, erbracht werden, gelten als Kriegsopferfürsorgeleistungen. So umfaßt diese Statistik ferner Leistungen nach dem Gesetz über die Entschädigung für Opfer von Gewalttaten, dem Gesetz über die Unterhaltsbeihilfe für Angehörige von Kriegsgefangenen, dem Häftlingshilfegesetz, dem Zivildienstgesetz und dem Soldatenversorgungsgesetz. Diese Erweiterungen erhöhen die Zahl der statistisch erfaßten Empfänger. Deren Nachweis erfolgt mittels Auszählung durch die Träger am Jahresende. Empfänger und Leistungen weist die Statistik in der Gliederung nach einzelnen Hilfe-, Ausgaben- und Leistungsarten sowie nach Empfängergruppen und Trägern aus. Es wird unterschieden zwischen Empfängern laufender Leistungen und Fällen einmaliger Leistungen. Die regionale Gliederung reicht bis auf die Darstellung der Ergebnisse in den Kreisen und kreisfreien Städten hinab. Die Aufwendungen betragen 1989 in

Sozialstatistiken seit 1960

Jahr	Sozialhilfe			Kriegsopferfürsorge		Jugendhilfe					Schwer-Behinderte	Maßnahmen zur Rehabilitation	Wohn-geld	Krankenversicherung	Rentenversicherung	Arbeitsversicherung	
	Em-pfänger	Auf-wand	Zusatz-statistik	Leistun-gen, Em-pfänger	Zusatz-statistik	Teil I	Teil II	Teil III	Teil IV	Zusatz-statistik							
1960-1962	x							x							x	x	x
1963-1964	x			x		x	x	x	x						x	x	x
1965-1968	x			x		x	x	x	x					x	x	x	x
1969	x			x	x	x	x	x	x					x	x	x	x
1970-1973	x			x		x	x	x	x					x	x	x	x
1974	x			x		x	x	x	x	x				x	x	x	x
1975-1976	x			x		x	x	x	x	x				x	x	x	x
1977	x		x	x		x	x	x	x					x	x	x	x
1978	x			x		x	x	x	x					x	x	x	x
1979	x			x		x	x	x	x		x			x	x	x	x
1980	x	x		x		x	x	x	x					x	x	x	x
1981	x	x	x	x		x	x	x	x		x	x		x	x	x	x
1982	x	x	x	x		x	x	x	x					x	x	x	x
1983	x	x		x		x	x	x	x		x	x		x	x	x	x
1984	x	x		x		x	x	x	x					x	x	x	x
1985	x			x		x	x	x	x		x	x		x	x	x	x
1986	x			x		x	x	x	x					x	x	x	x
1987	x			x		x	x	x	x		x	x		x	x	x	x
1988	x			x		x	x	x	x					x	x	x	x
1989	x			x		x	x	x	x		x	x		x	x	x	x
1990	x			x		x	x	x	x					x	x	x	x

Rheinland-Pfalz 81,8 Mill. DM, wobei über zwei Drittel auf die Hilfe zur Pflege entfielen. Diese Hilfeart stellt mit 7 700 Empfängern ebenfalls die größte Position dar.

Jugendhilfestatistik

Im Jahre 1948 wurde erstmals eine Statistik der Jugendhilfe erstellt. Bis 1950 erfolgte eine halbjährliche Aufbereitung, ehe die Tätigkeit der öffentlichen Jugendhilfe, die Struktur der betreuten Jugendlichen, die Kosten und die Einrichtungen jährlich nachgewiesen wurden. Seit 1963 ist die Jugendhilfestatistik nach einer neuen Rechtsgrundlage in erzieherische Hilfen, Maßnahmen der Jugendarbeit, Einrichtungen und tätige Personen sowie Aufwand gegliedert. Seitdem erfolgt eine jährliche Darstellung der Ergebnisse. Seit 1980 haben die verschiedenen Teile unterschiedliche Berichtsjahre. Über erzieherische Hilfen und Aufwand liegen bis heute in jährlichem Rhythmus Ergebnisse vor. Die Statistik zu Einrichtungen und tätigen Personen begann 1980 im zweijährigen Abstand und wurde später auf vierjährigen Zyklus umgestellt, so daß die jüngsten beiden Erhebungen 1986 und 1990 erfolgten. Das erste Statistikbereinigungsgesetz von 1980 legt in Artikel 19 für die Maßnahmen der Jugendhilfe fest, daß sie alle vier Jahre, beginnend 1981, zu erstellen ist. Verursacht durch höheren Umstellungsaufwand gab es erst für 1982 die nächsten Ergebnisse. Die folgende Statistik zu diesem Teil war für 1985 vorgesehen. Allerdings erließ die Bundesregierung im selben Jahr eine Verordnung zur Aussetzung statistischer Erhebungen im Bereich der Jugendhilfe, so daß die vorläufig letzten Ergebnisse zu Maßnahmen der Jugendhilfe aus dem Jahre 1988 stammen. Dieses Jahr legte das zweite Statistikbereinigungsgesetz von 1986 im Artikel 12 fest. Ab dem 1. Januar 1991 tritt das Gesetz zur Neuordnung des Kinder- und Jugendhilferechts vom 26. Juni 1990 in Kraft. Es gilt für alle vier Teile und integriert die Statistikbestimmungen unmittelbar in das Fachgesetz, so daß die Jugendhilfe aus dem ehemaligen Gesetz zur Durchführung von Statistiken auf dem Gebiet der Sozialhilfe, der Kriegsopferfürsorge und der Jugendhilfe von 1963 ausgegliedert ist. Damit sind wesentliche inhaltliche Änderungen verbunden. Die Bundesregierung hat einmal von ihrem Recht, eine Zusatzstatistik anzuordnen, Gebrauch gemacht: Im Jahre 1974 veranlaßte sie eine Sondererhebung über das Personal in der Jugendhilfe.

Auskunftspflichtig sind die Jugendwohlfahrtsbehörden, zu denen die Jugendämter, das Landesjugendamt und die oberste Landesjugendbehörde zählen, die Gemeinden und Gemeindeverbände ohne eigenes Jugendamt, soweit sie Aufgaben der Jugendhilfe erfüllen. Ferner berichten die freien Träger, die Vereinigungen der Jugendwohlfahrt, Jugendverbände und sonstige Jugendgemeinschaften, juristische Personen, deren Zweck es ist, die Jugendwohlfahrt zu fördern, sowie die Kirchen und weitere Religionsgesellschaften des öffentlichen Rechts. Die freien Träger weisen im ersten Teil der Statistik die von ihnen bei den erzieherischen Hilfen erbrachten Leistungen in den Bereichen Adoptionsvermittlung, Betreuung einzelner junger Menschen, sozialpädagogische Familienhilfe und institutionelle Erziehungs- und Familienberatung nach. Die Aufwandsstatistik hingegen stellt auf die Erfassung der mit

öffentlichen Mitteln erbrachten Ausgaben ab, so daß die freien Träger nur mit dem Teil herangezogen werden, für den sie Landesmittel erhalten. Ferner beteiligen sich die Kindergartenträger.

Erhebungstatbestände sind im Teil I alle Empfänger von erzieherischen Einzelhilfen außerhalb von Einrichtungen nach Empfängergruppen und Hilfearten, in Einrichtungen darüber hinaus nach Einrichtungsarten und Trägergruppen. Erhoben werden u.a. Amtspflegschaften, Adoptionen, Vaterschaftsfeststellungen, Erziehungsbestandschaften, Pflegekinder, Fürsorgeerziehung oder mit einer Fremdunterbringung des Minderjährigen verbundene Hilfen zur Erziehung. Die statistischen Ergebnisse des Teils II umfassen die mit öffentlichen Mitteln vollständig oder teilweise geförderten Maßnahmen der Jugendbildung, der Jugenderholung, der internationalen Jugendarbeit und der Mitarbeiterbildung jeweils nach der Anzahl der Teilnehmer, dem Geschlecht, dem Sitz des Trägers, der Art des Trägers sowie nach der Art und Dauer der Maßnahme.

Im Teil III wird der Bestand an Heimen und sonstigen baulichen Einrichtungen nachgewiesen, unterteilt in Art, Trägergruppen und verfügbare Plätze sowie die in der Jugendhilfe tätigen Personen in der Differenzierung nach Geschlecht, Altersgruppe, Berufsausbildungsabschluß, Stellung im Beruf, Beschäftigungsart und Arbeitsbereich. Im Teil IV werden die Ausgaben, Einnahmen und Zuschüsse, getrennt nach der Hilfeart, erfaßt. Die allgemeinen Verwaltungskosten der Jugendämter und die Ausgaben für Investitionen bleiben ebenso außer Betracht wie Zuweisungen und Erstattungen. Alle Ergebnisse stehen in regionaler Gliederung auf Kreisebene zur Verfügung. Der Aufwand aus öffentlichen Mitteln für die Jugendhilfe 1989 betrug 590 Mill. DM.

Behindertenstatistik

Erste statistische Ergebnisse über Behinderte lagen 1979 vor. Rechtsgrundlage für diese Bundesstatistik war bis 1983 der § 51 des Gesetzes zur Eingliederung Schwerbehinderter in Arbeit, Beruf und Gesellschaft. Für die Statistik 1987 galt erstmals die Neufassung des Schwerbehindertengesetzes. Der § 53 dieses Gesetzes hatte einschneidende Änderungen im Erhebungskonzept zur Folge. Demnach wurden nur noch die Schwerbehinderten mit gültigem Ausweis nachgewiesen, während eine weitere Einbeziehung der leichter Behinderten mit einem Grad der Behinderung unter 50 entfiel. Ferner gelten Schwerbehinderte, bei denen die Gültigkeitsdauer des Ausweises abgelaufen ist, nicht mehr als statistikrelevant. Darüber hinaus sind Personen, die zwar die Voraussetzungen für die Anerkennung als Behinderte besitzen, jedoch keinen Antrag auf Anerkennung ihrer Behinderteneigenschaft bei der Versorgungsverwaltung gestellt haben, in der Statistik nicht enthalten. Sie wird seit 1979 alle zwei Jahre jeweils zum Stichtag 31. Dezember erhoben.

Berichtsstellen sind die Versorgungsämter und das Landesversorgungsamt (LVA), die Anträge entgegennehmen, eine Behinderung feststellen sowie die Behindertenausweise ausstellen. Vor der Datenlieferung erfolgt durch das LVA ein automatisierter Abgleich der

Behinderten-Bestandszahlen mit den Daten der Einwohnermeldeämter nach den Vorschriften des § 10 der rheinland-pfälzischen Meldedaten-Übermittlungsverordnung von 1984, um die Fälle zu bereinigen, in denen Schwerbehinderte verstorben oder fortgezogen sind, ohne daß es die Versorgungsämter erfahren.

Die Statistik gibt Aufschluß über die Zahl und die Struktur dieses Personenkreises, wobei neben Wohnort, Alter, Geschlecht und Staatsangehörigkeit insbesondere der Grad der Behinderung sowie deren Art und Ursache und eventuell vorliegende Mehrfachbehinderungen erfragt werden. Das Erhebungsmerkmal Stellung des Behinderten im Erwerbsleben und Beruf ist ab 1985 nicht mehr erhoben worden. Die regionale Aufbereitung erfolgt bis auf Kreisebene. Am 31. Dezember 1989 lebten 267 570 Schwerbehinderte in Rheinland-Pfalz, darunter 3728 Ausländer. Ein Viertel aller Beschädigten haben den höchsten Grad der Behinderung von 100. Die häufigste Ursache, die zu einer Behinderung führte, war eine beeinträchtigte Funktion innerer Organe oder Organsysteme.

Statistik der Rehabilitationsmaßnahmen

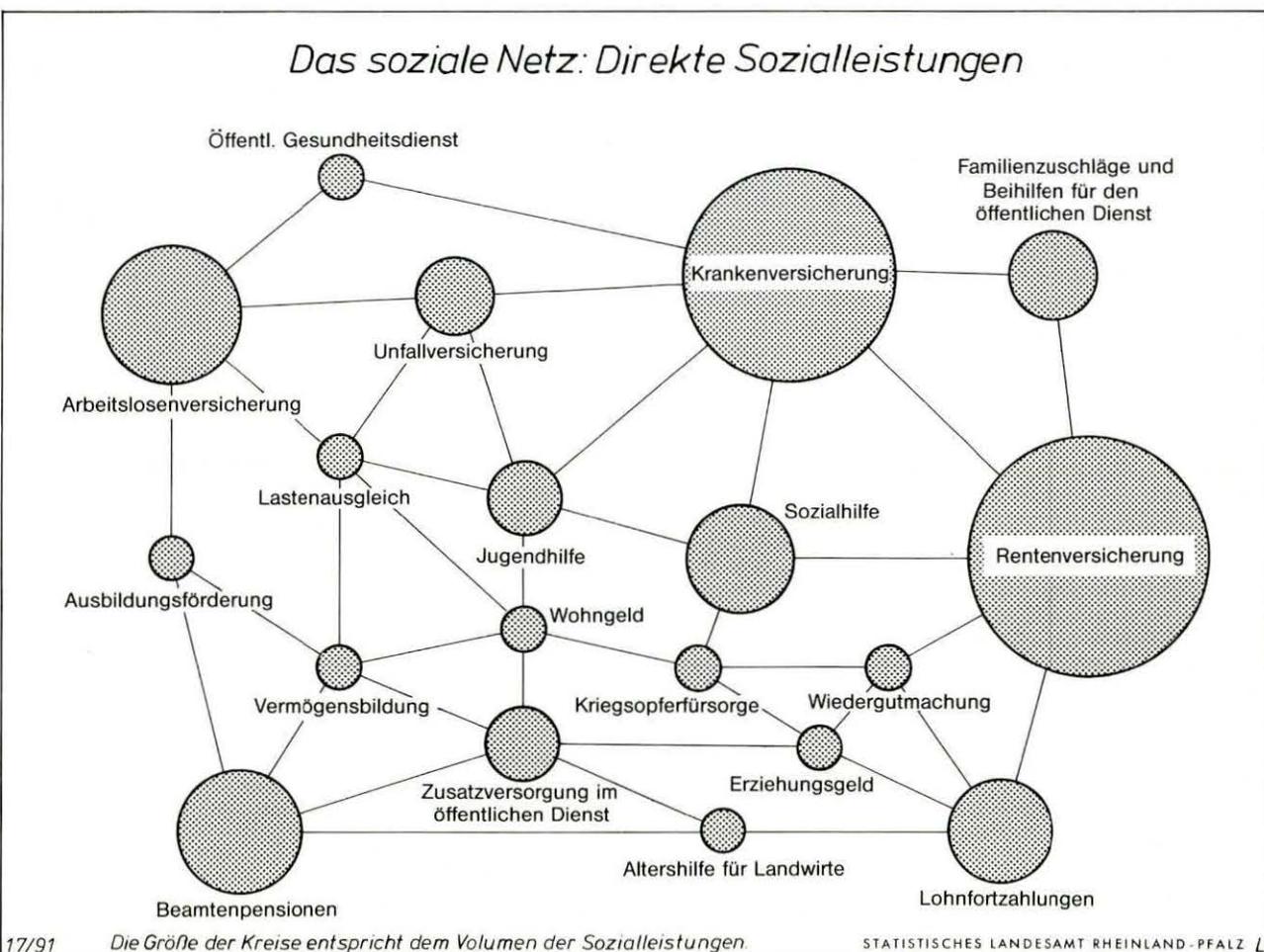
Für die Eingliederung Behinderter und von körperlichen, geistigen oder seelischen Behinderungen bedrohten Personen in Beruf und Gesellschaft wendet das Land jährlich erhebliche Mittel für Rehabilitations-

maßnahmen auf. Die Rechtsgrundlage für diese Bundesstatistik entspricht der der Behindertenstatistik. Diese Erhebung ist die jüngste im Gebiet der sozialen Leistungen und wird seit 1981 jährlich wiederholt.

Allerdings hatte die Bundesarbeitsgemeinschaft für Rehabilitation in Zusammenarbeit mit den Rehabilitationsträgern in den Jahren 1971 bis 1973 eine Gesamtstatistik vorgelegt. Die spätere Bundesstatistik wurde dem Erhebungskonzept dieser Arbeitsgemeinschaft angelehnt.

Auskunftspflichtig sind seit 1981 vor allem Träger der gesetzlichen Unfall- und Rentenversicherung, der Kriegsopferversorgung und -fürsorge und der Arbeitsförderung. Im Jahre 1982 wurde der Kreis der Berichtsstellen um die gesetzliche Krankenversicherung und die Sozialhilfeträger erweitert. Ab 1989 geben auch die Träger der begleitenden Hilfe im Arbeits- und Berufsleben Auskunft. Mit Ausnahme der Bundesanstalt für Arbeit liefern die Rehabilitationsträger ihre Daten unmittelbar an das Statistische Landesamt.

Gegenstand der Statistik sind abgeschlossene Rehabilitationsmaßnahmen, bei denen Zahl, Alter, Geschlecht, Staatsangehörigkeit, Wohnort sowie Stellung der Behinderten im Erwerbsleben erfaßt werden. Ferner interessiert die Art und Ursache der Behinderung sowie Art, Ort, Dauer, Verlauf und Ergebnis der Maßnahme. In die Erhebung einbezogen sind sowohl medizinische



Entwicklung des Wohngeldes

Jahr Vierteljahr	Wohngeld insgesamt				Mietzuschuß				Lastenzuschuß			
	Empfänger ¹⁾	gezahlter Betrag		Anspruch je Fall ¹⁾	Empfänger ¹⁾	gezahlter Betrag		Anspruch je Fall ¹⁾	Empfänger ¹⁾	gezahlter Betrag		Anspruch je Fall ¹⁾
		insgesamt	Veränderung zum Vorjahr bzw. Vor- quartal			zu- sammen	Ver- änderung zum Vorjahr bzw. Vor- quartal			zu- sammen	Ver- änderung zum Vorjahr bzw. Vor- quartal	
		Anzahl	1 000 DM			%	DM			Anzahl	1 000 DM	
1974	65 492	59 240	36,2	68	60 013	52 499	32,5	66	5 479	6 741	74,5	90
1975	68 292	66 052	11,5	70	63 231	58 645	11,7	69	5 061	7 407	9,9	93
1976	64 687	64 198	-2,8	70	60 446	57 878	-1,3	68	4 241	6 320	-14,7	89
1977	60 499	57 143	-11,0	68	56 973	52 208	-9,8	67	3 526	4 935	-21,9	83
1978	67 315	72 567	27,0	81	61 759	64 590	23,7	79	5 556	7 977	61,6	101
1979	62 782	73 086	0,7	81	57 820	65 417	1,3	80	4 962	7 669	-3,9	95
1980	64 339	75 752	3,6	83	59 479	68 878	5,3	82	4 860	6 874	-10,4	88
1981	70 849	105 095	38,7	107	63 104	89 698	30,2	102	7 745	15 397	124,0	150
1982	70 367	112 035	6,6	103	63 372	96 843	8,0	99	6 995	15 192	-1,3	131
1983	62 657	107 042	-4,5	105	56 550	94 166	-2,8	103	6 107	12 876	-15,2	122
1984	60 547	100 657	-6,0	109	54 745	89 613	-4,8	108	5 802	11 043	-14,2	118
1985	70 695	105 250	4,6	113	63 923	94 656	5,6	112	6 772	10 594	-4,1	117
1986	86 679	143 818	36,6	137	76 704	127 065	34,2	136	9 975	16 753	58,1	141
1987	89 036	161 591	12,4	138	78 592	142 918	12,5	138	10 444	18 673	11,5	135
1988	87 139	159 119	-1,5	139	76 964	141 863	-0,7	141	10 175	17 256	-7,6	130
1989	83 376	161 220	1,3	142	73 970	145 017	2,2	144	9 406	16 203	-6,1	127
1. Vj. 1989	71 052	39 990	3,3	138	63 148	35 895	4,1	139	7 904	4 095	-3,3	129
2. Vj. 1989	73 863	41 823	4,6	139	65 634	37 580	4,7	140	8 229	4 243	3,6	128
3. Vj. 1989	68 804	40 305	-3,6	137	61 104	36 276	-3,5	139	7 700	4 029	-5,1	126
4. Vj. 1989	71 437	39 102	-3,0	139	63 315	35 266	-2,8	140	8 122	3 836	-4,8	126

1) Im letzten Monat des Berichtsjahres bzw. im letzten Monat des Berichtsvierteljahres.

und berufsfördernde Leistungen als auch Maßnahmen zur sozialen Eingliederung. Die Landesergebnisse können regional nicht weiter aufgeschlüsselt werden. Am Jahresbeginn 1988 gab es 120 843 Rehabilitanden, von denen 57 % männlich waren. Die meisten Maßnahmen (80 %) wurden von der gesetzlichen Kranken- und Rentenversicherung getragen.

Wohngeldstatistik

Der erste Nachweis über Empfänger von Wohngeld basiert auf dem Wohngeldgesetz von 1965, das gemäß § 35 jährlich eine Statistik vorschreibt. Sie ermöglicht einen umfassenden Überblick über die sozialen und finanziellen Auswirkungen des Wohngeldgesetzes und liefert die notwendigen Unterlagen für die Fortentwicklung des Wohngeldes. Das zweite Wohngeldgesetz trat 1970 in Kraft. Seitdem wurden acht Änderungsgesetze erlassen, um die Leistungen an die sich ändernden Mietkosten anzupassen. Die achte Wohngeldnovelle beinhaltet eine allgemeine Wohngeldanpassung, die ab 1. Oktober 1990 einsetzt und eine Wohngeldpauschalierung ab 1. April 1991 vorsieht. Eine pauschale Leistung erhalten nach dieser Änderung künftig Empfänger von Sozialhilfe und Kriegsofopferfürsorge. Die Statistik liefert Quartalsergebnisse und Daten für das zurückliegende Jahr. Bis einschließlich 1983 wurden in der jährlichen Aufbereitung nur die Wohngeldempfänger berücksichtigt, die zum Erhebungsstichtag (31. Dezember) bezugsberechtigt waren und deren Anträge bereits berechnet vorlagen. Dies hatte zur Folge, daß nicht alle Wohngeldbezieher nachgewiesen werden konnten, da diejenigen fehlten, deren Anträge

für den Berichtszeitraum erst nachträglich bearbeitet und bewilligt wurden. Ab dem Berichtsjahr 1984 beinhaltet die Jahresstatistik auch die rückwirkenden Bewilligungen aus dem ersten Quartal des Folgejahres.

Auskunftspflichtig sind die Wohngeldbewilligungsstellen der kreisfreien und großen kreisangehörigen Städte sowie der Landkreise. Da das Statistische Landesamt die Wohngeldleistungen maschinell berechnet, bedarf es seit 1971 keiner Erhebung mittels Fragebogen; es wird für die Aufbereitung und Auswertung auf maschinenlesbare Datenträger zurückgegriffen. Die Jahresstatistik stellt Ergebnisse über die Wohngeldempfänger nach Art und Höhe des bewilligten Wohngeldes, sozialer Stellung und Zahl der Familienmitglieder sowie Daten über die Wohnung der Empfänger nach Ausstattung, Wohnfläche, Jahr der Bezugsfertigkeit, Höhe der Miete oder Belastung, öffentliche Förderung und Mietstufe der Gemeinde zur Verfügung.

Darüber hinaus sind das Familieneinkommen und bei seiner Ermittlung nicht zu berücksichtigende Beträge der Familienmitglieder nach Art und Höhe sowie die zu berücksichtigenden Höchstbeträge für Miete und Belastung ausgewiesen. Die Ergebnisse sind regional bis auf Kreisebene gegliedert. Alle drei Monate liefert die Statistik Daten über die Zahl und Art der Anträge und Entscheidungen, die Höhe des bewilligten und den Betrag des gezahlten Wohngeldes. 1989 gab es 83 376 Wohngeldempfänger (einschließlich 11 939 rückwirkender Bewilligungen), von denen 89 % einen Mietzuschuß erhielten. Im Land wurden 161 Mill. DM aufgewandt.

Diplom-Volkswirt Harald Streuf

Erreichbarkeitsmodell Rheinland-Pfalz

Vom Straßennetz zur Fahrzeitendatei: Das Programmsystem NETZ

Dieser Beitrag setzt die in Heft 12/90 begonnene Veröffentlichungsreihe über das Erreichbarkeitsmodell Rheinland-Pfalz fort. Im ersten Teil¹⁾ wurden die Programmsysteme NETZ und NAPS als tragende Modellkomponenten vorgestellt und ihre Funktion im Rahmen des Gesamtmodells beschrieben: Das System NETZ setzt vorhandene Informationen über das Straßennetz in Modellgeschwindigkeiten und Modellfahrzeiten für einzelne Straßenabschnitte um. Sie werden ihrerseits verwendet, um mit Hilfe des Programmsystems NAPS Erreichbarkeitsverhältnisse zwischen beliebigen, aber für Verkehrsplanungen und regionale Strukturanalysen wesentlichen Punkten des Straßennetzes zu ermitteln.

Einschätzung und Würdigung der Aussagen von Erreichbarkeitsuntersuchungen haben der Tatsache Rechnung zu tragen, daß die zugrunde liegenden Geschwindigkeiten und Fahrzeiten Ergebnisse von Modellrechnungen sind. Zu ihrem besseren Verständnis ist der vorliegende Beitrag einer gesonderten Darstellung des Programmsystems NETZ gewidmet.

Geschwindigkeitsmodelle

Die Verfahren des Programmsystems NETZ beruhen auf Geschwindigkeitsmodellen, die auch als Verkehrsablaufmodelle bezeichnet werden. Sie entstammen dem Instrumentarium der Verkehrsplanung, die für die Bewertung von Straßenbauinvestitionen unter volkswirtschaftlich orientierten Nutzen-Kosten-Gesichtspunkten u. a. auch untersucht, welchen Einfluß geplante Straßenbaumaßnahmen auf die Fahrzeiten im Straßennetz haben²⁾.

Die Fahrzeiten werden durch die Geschwindigkeiten bestimmt, die sich auf den einzelnen Abschnitten des Straßennetzes unter Berücksichtigung von streckencharakteristischen Merkmalen und unterschiedlichen Verkehrszuständen, d. h. Verkehrsmengen und deren Zusammensetzung, erzielen lassen. Die Verkehrsablaufmodelle stellen funktionale Zusammenhänge zwischen den Geschwindigkeiten einerseits und den bestimmenden Einflußgrößen andererseits her. Es handelt sich um Verfahren, die durch Streckenbereisungen, Fahrversuche und Verkehrsbeobachtungen empirisch fundiert und in sogenannten Verkehrsstärke-Geschwindigkeitsfunktionen ausgedrückt sind. Während sie für die Verkehrsplanung Teil eines Instrumentariums zur Bewertung von Straßenbauinvestitionen, also von geplanten Teilen des Straßennetzes, darstellen, werden sie im Erreichbarkeitsmodell verwendet, um Geschwindigkeiten und Erreichbarkeiten auf der Basis

1) Lehmann, Rudolf, Viktor Sinčić, Erreichbarkeitsmodell Rheinland-Pfalz: Überblick über das Gesamtmodell und das Auswertungssystem NAPS, in: Statistische Monatshefte 12/90.

2) Die durch Straßenbaumaßnahmen bewirkte Verringerung von Fahrzeiten wird dabei als gesamtwirtschaftlicher Nutzen interpretiert, der, neben anderen Bewertungskriterien, für den Vergleich von Planungsvarianten oder für die Dringlichkeitsreihung von Maßnahmen herangezogen wird.

des bestehenden Straßennetzes und seiner aktuellen Ausstattung zu ermitteln.

NETZ

NETZ ist ein Datenverarbeitungssystem zur Erstellung und Bearbeitung eines Straßenmodells, das auf dem Ordnungssystem der Straßendatenbank (SDB) beruht. Das Ordnungssystem liefert die Einteilung des Netzes in einzelne, durch Netzknoten begrenzte Straßenabschnitte. Sie sind die Basiseinheiten, auf die die Geschwindigkeitsmodelle angewandt werden. Die Hauptfunktionen von NETZ sind dabei:

- die Straßenabschnitte nach ihren baulichen und betrieblichen Eigenschaften, d. h. ihren geschwindigkeitsrelevanten Ausstattungsmerkmalen, in Streckentypen einzuteilen und

Übersicht 1

NETZ: Modulen- und Dateienliste

Modulenliste			
Nr.	Bezeichnung	Einsatz: Erstellung von	
1	QUEO	Querschnittsdaten	
2	LAGO	Grundrissdaten	
3	NEIO	Aufrissdaten	
4	UABS	Unterabschnittsdaten	
5	LKWG	LKW-Steigungsklassen	
6	TRAF	Verkehrsmengen/Unterabschnitts-Daten	
7	WART	Ausstattungsdaten/Unterabschnitts-Daten	
8	QUER	Querschnittsdaten/Unterabschnitts-Daten	
9	KUST	Kurvigkeits-Steig./Unterabschnitts-Daten	
10	GEBE	Geschwindigkeitsdaten	
11	FABE	Fahrzeiten	

Dateienliste			
Nr.	Bezeich.	Inhalt	Eingabe / Ausgabe fuer Modul: (En/An (n=Modul-Nr.))
1	EINZ	Einzeldaten	E1, E2, E3, E4, E7
2	STRA	Strassenabschnitte	E4
3	NEKF	Netzknotenfolge	E4
4	AVDA	Abschnittsbezogene Verkehrsstaerken	E6
5	QUER	Querschnittsdaten	A1, E8
6	LAGE	Grundrissdaten	A2, E9
7	NEIG	Aufrissdaten	A3, E5
8	UABS	Unterabschnittsdaten	A4, E6, E7, E8, E9
9	LKWG	LKW-Steigungsklassen	A5, E9
10	VMEU	Verkehrsmeng./Unterab.	A6, E10
11	AUSU	Ausstattungsdaten/ Unterabschnittsdaten	A7, E10
12	QUEU	Querschnittsdaten	A8, E10
13	KUSU	Kurvig.-Steig./ Unterabschnittsdaten	A9, E10
14	GEDA	Geschwindigkeitsdaten	A10, E11
14A	GEDD	Geschwindigkeitsdaten/ Ausdruck	A10
15	FADA	Fahrzeitdaten	A11
16	ULNE	Umlandsdaten	
17	ALNE	Auslandsdaten	
21	BAST	Steigung-Weg-Geschwindigkeitsdiagramm	E5
22	QVDA	Q-V-Funktionen u. a.	E10, E11

– anhand der gebildeten Streckentypen Geschwindigkeiten und mittlere Fahrzeiten für jeden Abschnitt des Straßennetzes unter Berücksichtigung von Verkehrsmengen und weiteren Einflußfaktoren zu berechnen.

Dieses System besteht aus elf Programmmodulen und 22 Dateien (Übersicht 1). Ein Datenflußdiagramm des Systems ist im Schaubild 1 dargestellt. Dabei sind die Module als Rechtecke und die Dateien als Parallelogramme gezeichnet. Die Programmsteuerung, die Dateierstellung und -korrektur sowie die Dateibehandlung sind im Dialog mit Hilfe einer Kommandosprache und Menütechnik realisiert. Dieses System ist im Rechenzentrum der Straßenverwaltung in Koblenz installiert.

Für die Typisierung und die Geschwindigkeitsberechnungen verwendet NETZ die Modellansätze nach RAS-W, RAS-Q¹⁾ und BÜB²⁾, die für die Zwecke des Erreichbarkeitsmodelles zum Teil modifiziert wurden. Das Modell nach RAS-W steht dabei im Vordergrund, da es insbesondere bei kleinräumlicher Betrachtung Vorteile gegenüber dem BÜB-Modell aufweist. Typisierung und Geschwindigkeitsberechnungen nach BÜB sind

hauptsächlich in das Erreichbarkeitsmodell integriert, um die Ergebnisse zusätzlich und zu Vergleichszwecken mit externen Untersuchungen zur Verfügung zu haben.

RAS-Q liefert u. a. die Einteilung der Straßenabschnitte in Kategoriengruppen nach der Funktion der Straßen (großräumige, regionale, zwischengemeindliche, innergemeindliche Verbindungen), hat aber im Rahmen des Erreichbarkeitsmodelles keinen Einfluß auf die Ermittlung von Geschwindigkeiten und Fahrzeiten. Durch die RAS-Q-Typisierung für das bestehende Straßennetz werden jedoch Soll-Ist-Vergleiche mit Planungsvorgaben ermöglicht.

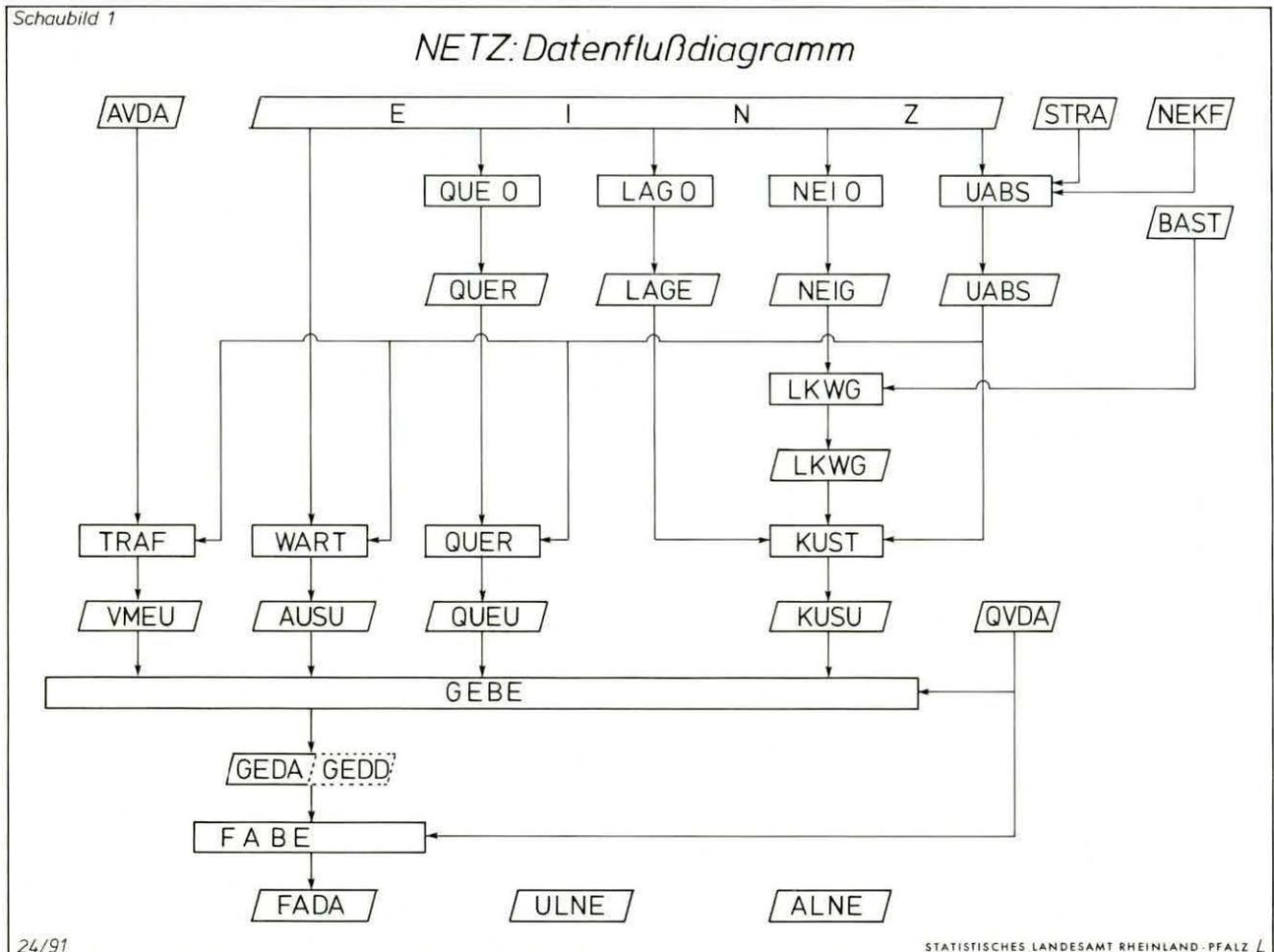
Aus den genannten Gründen beschreibt der vorliegende Beitrag vor allem die Verfahren nach RAS-W. Da sie sehr komplex sind, können sie allerdings nur in ihren Grundzügen skizziert werden.

Das Ordnungssystem

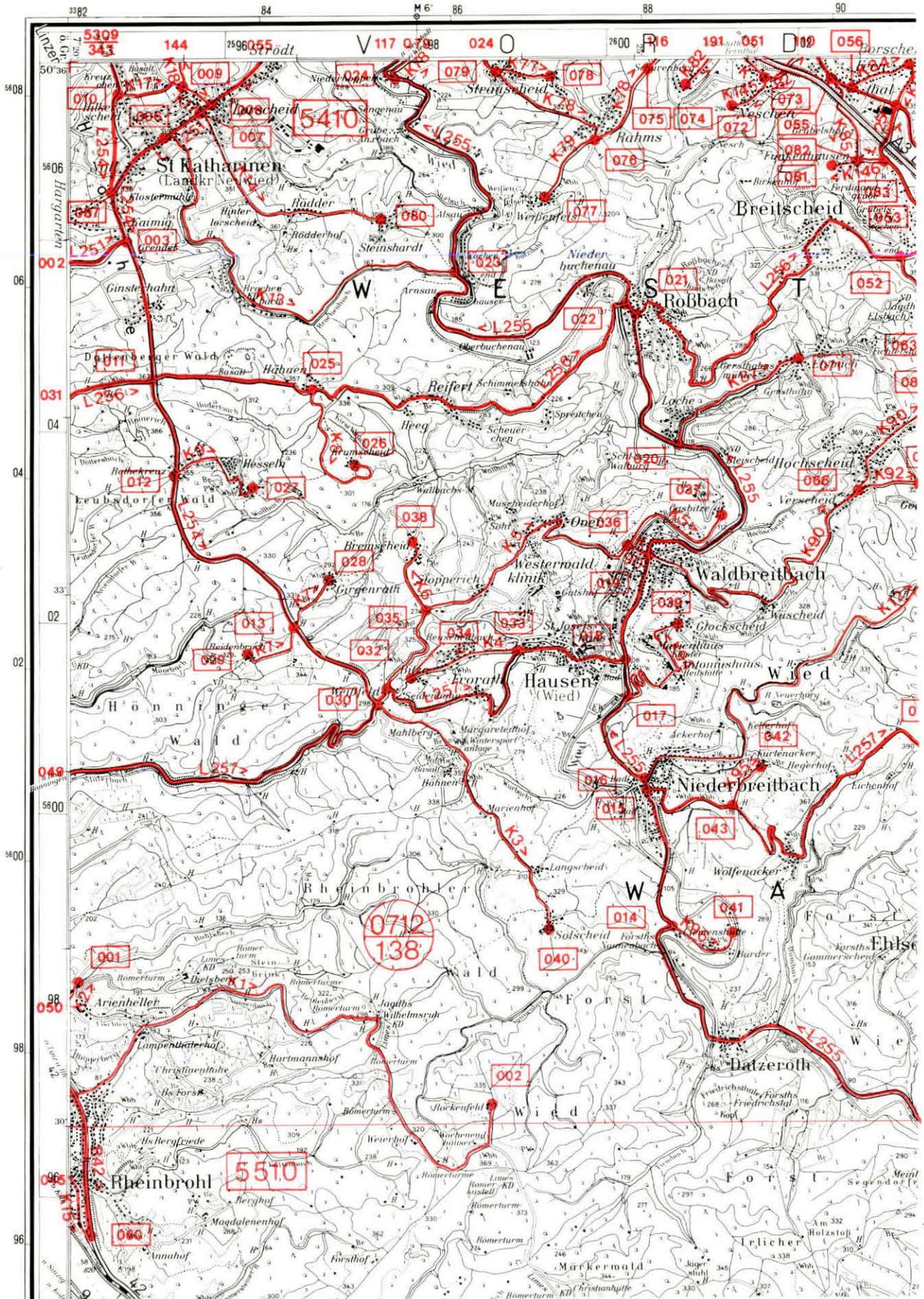
Schon vor ca. 20 Jahren hat die Straßenverwaltung Rheinland-Pfalz, bedingt durch vielseitige Aufgaben im Rahmen der Straßenplanung, des Straßenbaues und der Straßenunterhaltung, mit dem Aufbau eines umfangreichen Informationssystems begonnen, dessen Kern eine Straßendatenbank ist. Diese Datenbank ermöglicht die Verarbeitung der relevanten und aktuel-

1) Forschungsgesellschaft für Straßen- und Verkehrswesen, Richtlinien für die Anlage von Straßen (RAS), Teil : „Wirtschaftlichkeitsuntersuchungen“ (RAS-W), 1986, Teil : „Querschnitte“ (RAS-Q), 1982.

2) H. Thul und B. Sandkaulen, Der neue Bedarfsplan für die Bundesfernstraßen, in : Straße und Autobahn, Heft 10/1980.



Netzknottenkarte



len Informationen, die das klassifizierte Straßennetz gemäß der „Anweisung Straßendatenbank“ (ASB) beschreiben. Sie war die Voraussetzung für den Aufbau des Erreichbarkeitsmodelles.

Die SDB beinhaltet ein Ordnungssystem, das als Netzknoten- und Stationierungssystem bezeichnet wird, und das die Straßen in Abschnitte unterteilt. Jeder Abschnitt ist durch zwei Netzknoten (Anfangs- und Endknoten) begrenzt. Die Netzknoten werden an sämtlichen höhengleichen und höhenungleichen Schnittpunkten der überörtlichen Straßen angeordnet, die sich aus der Verkehrsverbindung zweier oder mehrerer Straßen ergeben. Eine weitere Einteilung der Abschnitte in Unterabschnitte kann bei Bedarf vorgenommen werden, wenn im Verlauf einer Straße wesentliche Änderungen baulicher oder verkehrlicher Merkmale auftreten. Daneben ist aus verfahrenstechnischen Gründen zur Abgrenzung des Netzes, z. B. an der Landesgrenze, die Vergabe von weiteren Netzknoten erforderlich.

Zur eindeutigen Bezeichnung erhält jeder Netzknoten eine 7-stellige Nummer. Die ersten vier Stellen sind die Nummer des Kartenblattes der topographischen Karte 1:25000 innerhalb deren Begrenzung der Netzknoten liegt. Je Kartenblatt werden die Netzknoten bei 001 beginnend fortlaufend numeriert. Diese 3-stellige laufende Nummer wird der zugehörigen Kartenblattnummer angehängt. Am Datenflußdiagramm ist nachzuvollziehen, wie das Ordnungssystem aus Straßenabschnitten (STRA) und Netzknotenfolge (NEKF) mit den Einzeldaten der Straßendatenbank (EINZ) verknüpft wird und die Gliederung nach Unterabschnitten (UABS) in die weiteren Programmschritte verzweigt. Schaubild 2 zeigt die auf einen Ausschnitt der topographischen Karte projizierten Netzknotenfolgen und Straßenabschnitte.

Übersicht 2

Streckentypen nach RAS-W (verkürzte Typisierung)

Straßenarten	Fahrstreifenanzahl je Richtung	Typ
Außerortsstraßen KFZ-Straßen	1 Fahrstreifen	
	> 10 m Breite	2.11 *
	7 - 10 m Breite	2.12 *
	< 7 m Breite	2.13 *
	2 Fahrstreifen	1.21
	3 Fahrstreifen	1.31
sonstige Straßen	> 3 Fahrstreifen	1.41
	1 Fahrstreifen	
	> 10 m Breite	2.11 *
	7 - 10 m Breite	2.12 *
	< 7 m Breite	2.13 *
Innerortsstraßen ohne Behinderung ¹⁾	2 Fahrstreifen	2.21
	> = 3 Fahrstreifen	2.31
	1 Fahrstreifen	4.12
	2 Fahrstreifen	4.21
	3 Fahrstreifen	4.31
mit Behinderung ¹⁾	> 3 Fahrstreifen	4.41
	1 Fahrstreifen	5.12
	2 Fahrstreifen	5.21
	3 Fahrstreifen	5.31
	> 3 Fahrstreifen	5.41

* Doppelt vertretene Typen. - 1) Behinderung durch Knotenpunktläufe, ruhenden Verkehr, öffentlichen Personennahverkehr.

Typisierung der Streckenabschnitte

Bei der modifizierten Bildung von Streckentypen nach RAS-W sieht NETZ folgende Typisierungsmerkmale vor :

- Außerorts- / Innerortsstraßen,
- KFZ - Straße / sonstige Straße,
- Behinderung durch Knotenpunkteinflüsse (d. h. an Straßenschnittpunkten, wie z. B. Kreuzungen) bzw. öffentlichen Personennahverkehr (ja / nein),
- Fahrstreifenanzahl je Fahrtrichtung (1, 2, 3, mehr als 3),
- befestigte Fahrbahnbreite (nur bei 1 Fahrstreifen je Richtung : über 10 m, 7 - 10 m, weniger als 7 m).

Die Trennung in KFZ- und sonstige Straßen sowie die Gliederung nach der befestigten Fahrbahnbreite wird nur für Außerortsstraßen vorgenommen, während andererseits Behinderungen nur bei den Innerortsstraßen berücksichtigt werden. Welche Streckentypen sich aus der Kombination der beschriebenen Merkmale ergeben, zeigt Übersicht 2. Insgesamt entstehen 16 Streckentypen (wobei zu berücksichtigen ist, daß die mit "*" gekennzeichneten Typenschlüssel doppelt vergeben sind). Sie repräsentieren die geschwindigkeitsrelevanten Ausstattungsmerkmale der Straßenabschnitte. In den Verkehrsablaufmodellen kommen sie durch die Tatsache zum Tragen, daß für die Streckentypen jeweils gesonderte Verkehrsstärke-Geschwindigkeits-Funktionen verwendet werden.

Die Typisierung nach BÜB fragt im Vergleich zu RAS-W nahezu die gleichen Merkmale ab. Allerdings fehlt die Fahrbahnbreite als Typisierungsmerkmal. Dafür werden die Art der Knotenpunkte (planfrei / plangleich, d. h. höhenungleich / höhengleich) sowie das Vorhandensein von Mittel- und / oder Seitenstreifen berücksichtigt.

Wesentliche Grundlage der Straßenkategorien nach RAS-Q ist der Straßenquerschnitt. Als Bestandteile des Querschnitts gelten u. a. die Fahrbahnbreite und das Vorhandensein von Trenn- und Mittelstreifen, Parkstreifen, Rad- und Gehwegen. Grundgedanke ist, daß je nach der Funktion einer Straße ein entsprechender Raumbedarf des Verkehrs zu berücksichtigen ist. Wie bereits erwähnt, spielen die Straßenkategorien nach RAS-Q für die Ermittlung von Geschwindigkeiten und Fahrzeiten durch NETZ keine Rolle. Dennoch ergeben sich durch die Querschnittsberechnungen in NETZ für das bestehende Straßennetz Soll-Ist-Vergleiche mit sog. Regelquerschnitten, die als planerische Vorgaben anzusehen sind, und damit die Möglichkeit, Funktionsüberprüfungen für bestehende Straßen durchzuführen. Übersicht 3 gibt die Kategoriengruppen und Straßenkategorien nach RAS-Q wieder und zeigt Entsprechungen mit der Typisierung nach RAS-W auf.

In Schaubild 1 (Datenflußdiagramm) ist der Weg der Querschnittsdaten, einschl. der für das RAS-W-Modell benötigten Fahrbahnbreiten, über die Module / Dateien QUE0, QUER, QUEU bis hin zum Modul GEBE zu verfolgen, mit dem die Geschwindigkeitsberechnungen

Übersicht 3

Einteilung der Straßen nach Kategoriengruppen (RAS-Q) mit Vergleich zu Streckentypen nach RAS-W¹⁾

Streckentyp (RAS-W)	Straßenfunktion (RAS-Q)	
	Kategoriengruppe	Straßenkategorie
1 2	A anbaufreie Straßen außerhalb bebauter Gebiete mit maßgebender Verbindungsfunktion	A I großräumige Verbindung
		A II regionale Verbindung
		A III zwischengemeindliche Verbindung
		A IV flächenerschließende Verbindung
2 3 4.11	B anbaufreie Straßen im Vorfeld und innerhalb bebauter Gebiete mit maßgebender Verbindungsfunktion	B II Schnellverkehrsstraße
		B III Hauptverkehrsstraße
		B IV Hauptsammelstraße
4 ohne 4.11 5	C angebaute Straßen innerhalb bebauter Gebiete mit maßgebender Verbindungsfunktion	C III Hauptverkehrsstraße
		C IV Hauptsammelstraße
4.12-4.22 5.1 -5.2 6.1	D angebaute Straßen innerhalb bebauter Gebiete mit maßgebender Erschließungsfunktion	D IV Sammelstraße
		D V Anliegerstraße
6	E angebaute Straßen innerhalb bebauter Gebiete mit maßgebender Aufenthaltsfunktion	E V Anliegerstraße
		E VI befahrbarer Wohnweg

1) Es werden z. T. Straßentypen nachgewiesen, die in der verkürzten Gliederung nach RAS-W nicht enthalten sind (vgl. Übersicht 2).

durchgeführt werden. Die in die Streckentypen mündenden Ausstattungsdaten gelangen über das Modul WART und die Datei AUSU dorthin.

Verkehrsstärken und weitere Einflußgrößen

Bereits die Bezeichnung „Verkehrsstärke-Geschwindigkeits-Funktion“ läßt Rückschlüsse auf die Bedeutung der Verkehrsstärken als Einflußgröße der Geschwindigkeitsberechnung zu. Die benötigten Informationen stammen aus Straßenverkehrszählungen, die je Zählstelle und getrennt nach Fahrzeugarten (PKW, LKW) folgende Werte liefern:

- Normalwerktagsverkehr von 15-19 Uhr,
- Sonntagsverkehr von 15-19 Uhr,
- Urlaubswerktagsverkehr von 15-19 Uhr.

Soweit für Straßenabschnitte keine Zählungsergebnisse anfallen, werden sie über verkehrstechnische Umlenungsverfahren aufgrund der vorhandenen Werte angrenzender Abschnitte geschätzt. Damit stehen Angaben zu den Verkehrsmengen für einen Tageszeitbereich zur Verfügung. Die tägliche praktische Erfahrung zeigt aber, daß Verkehrsstärken im gesamten Tagesablauf sehr stark differieren. Werte für weitere Tageszeitbereiche werden in NETZ über Umrechnungsfaktoren ermittelt, die sich auf sog. Tagesganglinien stützen. Diese Ganglinien basieren auf Meßwerten an ausgewählten, ständigen Zählstellen und geben die Schwankungen der Verkehrsmengen über alle Stunden des Tages wieder. Schaubild 3 zeigt, getrennt für PKW und LKW, welche Anteile an der Verkehrsmenge eines Tages auf die einzelnen Tagesstunden zwischen 0 und 24 Uhr entfallen.

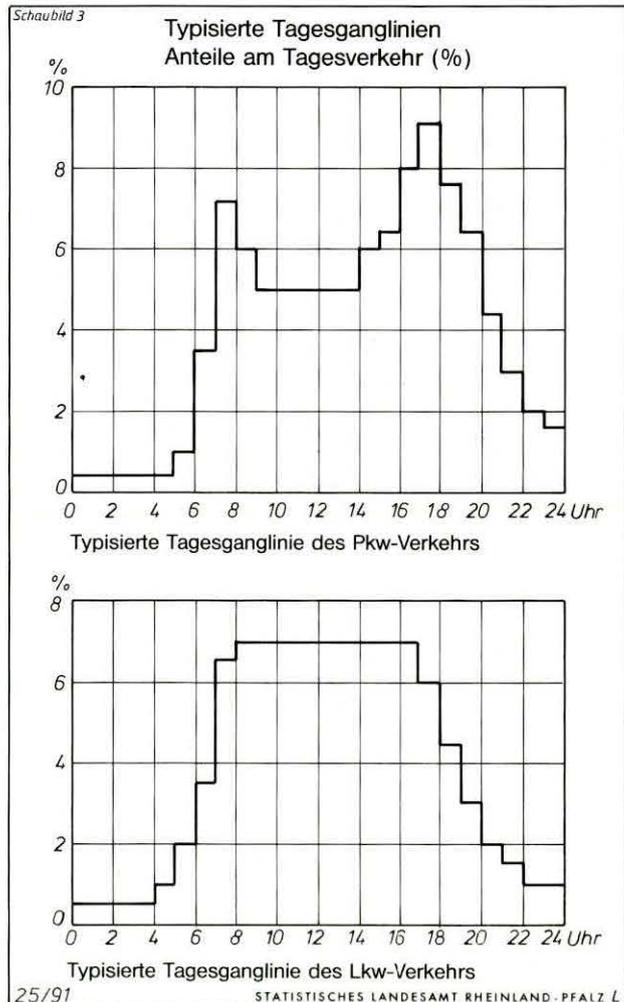
Im Datenflußdiagramm (Schaubild 1) ist zu ersehen, daß die abschnittsbezogenen Verkehrsstärken (AVDA) mit dem Modul TRAF umgerechnet und in der Datei VMEU für die Geschwindigkeitsberechnungen bereitgestellt werden.

Weiteren Einfluß auf die Modellgeschwindigkeit haben folgende Eigenschaften der Straßenabschnitte:

- Kurvigkeit,
- Steigung,
- Wartezeiten an Knotenpunkten und Bahnübergängen,
- zulässige Höchstgeschwindigkeiten und Staugeschwindigkeiten.

Die Kurvigkeit ist definiert als die Summe aller (absoluten) Richtungswinkeländerungen im Straßenverlauf bezogen auf die Streckenlänge eines Abschnitts. Sie wird ausgedrückt in Neugrad (gon) je km. Die Steigung wird in Steigungsprozenten einbezogen. Wartezeiten an Bahnübergängen sind anhand von Erfahrungswerten in vier Richtwerten vorgegeben, je nach dem, ob die Schließart des Überganges Schranken, Blinklicht und Halbschranke, Blinklicht allein oder nur ein Andreas-kreuz vorsieht. Wartezeiten an Kreuzungen werden mit zwei entsprechenden Richtwerten berücksichtigt, die danach unterscheiden, ob Signalanlagen vorhanden sind.

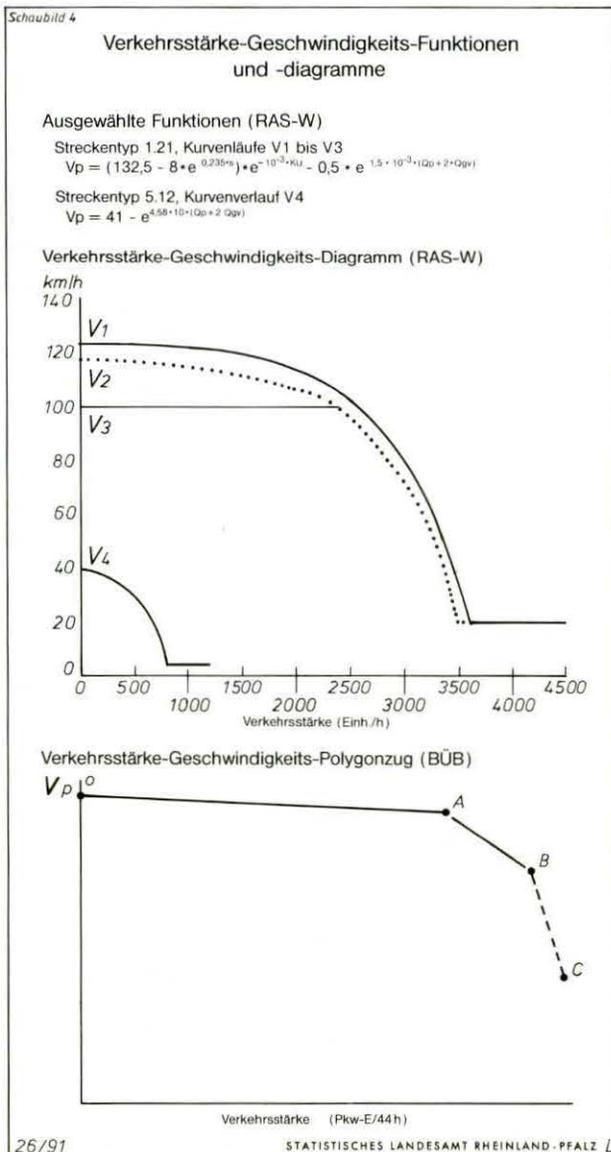
Schaubild 3



Zulässige Höchstgeschwindigkeiten erklären sich selbst. Staugeschwindigkeiten sind empirisch gestützte Mindestgeschwindigkeiten, die sich nach Streckentypen unterscheiden und, je nach Ausbaustufe des Straßenabschnittes, bei ganz bestimmten Verkehrsstärken eintreten. Im Ablaufmodell nach RAS-W sind sie für die einzelnen Streckentypen vorgegeben. Die Spanne reicht von 5 km/h für Teile des innerörtlichen Netzes bis zu 20 km/h für gut ausgebaute außerörtliche Strecken.

Grundsätzlich sind die in den Verkehrsstärke-Geschwindigkeits-Funktionen erfaßten Zusammenhänge für RAS-W und BÜB vergleichbar. RAS-W berücksichtigt jedoch die Einflüsse von Kurvigkeit, Steigung und Störgrößen als Parameter, die direkt in die Funktionen eingehen, während das in NETZ modifizierte Modell nach BÜB diese Einflußgrößen in fünf Qualitätsstufen zusammenfaßt, die die BÜB-Typisierung erweitern.

1) Tatsächlich umfaßt dieser Arbeitsgang in NETZ noch einige Zwischenschritte, auf deren Darstellung hier verzichtet wurde. Dazu gehört auch die Berücksichtigung von Geschwindigkeiten eines Bemessungs-LKW's bei alternativen Steigungsklassen (BAST / LKWG).



Ausgehend von der Datenbasis EINZ (vgl. Schaubild 1) werden über die Module LAG0 und NEI0 sowie LKWG und KUST die Lageplan- und Neigungsdaten in die Parameter Kurvigkeit und Steigung überführt¹⁾ und in KUSU für die Geschwindigkeitsberechnungen bereitgestellt. Die erwähnten Störgrößen werden im Modul WART bearbeitet und in AUSU zwischengespeichert.

Verkehrsstärke-Geschwindigkeits-Funktionen

Für jeden der in Übersicht 2 aufgeführten Streckentypen sieht das Verkehrsablaufmodell nach RAS-W eine eigene Verkehrsstärke-Geschwindigkeits-Funktion vor. Im Bereich der Außerortsstraßen wird darüber hinaus nach Geschwindigkeiten für den Personen- und den Güterverkehr getrennt, so daß NETZ je nach Streckentyp und Verkehrsart 24 unterschiedliche Funktionen verwendet. Es gilt jeweils die allgemeine Form

$$V_P = f_P(s, KU, Q_P, Q_{GV}) \text{ bzw.}$$

$$V_{GV} = f_{GV}(s, KU, Q_P, Q_{GV}),$$

mit den Symbolen

V_P, V_{GV} = Modellgeschwindigkeit der Fahrzeuggruppen Personen- (P) und Güterverkehr (GV)

s = Steigungsprozente

KU = Kurvigkeit (gon / km)

Q_P, Q_{GV} = Verkehrsstärken (Einheiten / Stunde) der Fahrzeuggruppen Personen- und Güterverkehr.

Bei der Berechnung der Geschwindigkeiten sind außerdem die Bedingungen

$$V_{ZUL} (=V_{MAX}) \geq V_P \geq V_{GV} \geq V_{STAU} (=V_{MIN})$$

einzuhalten. Das bedeutet, daß die zulässige Höchstgeschwindigkeit (V_{ZUL} , falls für einen Abschnitt vorgesehen) nicht überschritten werden darf, die Geschwindigkeit für den Güterverkehr (V_{GV}) nicht höher sein darf als die für den Personenverkehr (V_P) und daß für beide Verkehrsarten die Staugeschwindigkeit die Mindestgeschwindigkeit darstellt ($V_{STAU} = V_{MIN}$).

Die funktionalen Zusammenhänge sind überwiegend in Exponentialfunktionen gefaßt. Zwei von ihnen sind in Schaubild 4 als Beispiel aufgeführt. Das mittlere Diagramm des Schaubildes gibt die entsprechenden Kurvenverläufe wieder. V1 bis V3 im oberen Diagrammbereich sind Varianten für den Streckentyp 1.21 (KFZ-Straße, außerorts, 2 Fahrstreifen je Richtung). Die oberste Kurve zeigt die PKW-Geschwindigkeit in Abhängigkeit von der Verkehrsstärke, wenn keine Steigungen und Kurven gegeben sind und die Güterverkehrsmenge gleich Null ist (die auf der Ordinate nachgewiesenen Verkehrsstärken beziehen sich hier ausschließlich auf den Personenverkehr). V2 und V3 berücksichtigen bei sonst gleichen Bedingungen eine Steigung von 3%. Die Geschwindigkeitskurve liegt entsprechend niedriger. V3 unterscheidet sich von V2 durch die Annahme einer zulässigen Höchstgeschwindigkeit von 100 km/h.

V4 im unteren Teil dieses Diagrammes bezieht sich auf den Streckentyp 5.12 (Innerortsstraße, mit Behinderungen, 1 Fahrstreifen je Richtung). Alle Funktionen zei-

Übersicht 4
Fahrzeitendatei

Straßennetz, Abschnitte			
Name	Beschreibung		
VNK	von-Netznoten (des Straßenabschnittes)		
NNK	nach-Netznoten (des Straßenabschnittes)		
GRUP	Straßenart (BAB, B, L, K)		
SNUM	Straßennummer		
	Fahrzeiten in 1/10MIN ...		
FZ01	PKW, werktags,	freie Fahrt	(RAS-W)
FZ02	LKW, werktags,	freie Fahrt	(RAS-W)
FZ03	PKW, werktags,	7- 8 Uhr	(RAS-W)
FZ04	PKW, werktags,	10-15 Uhr	(RAS-W)
FZ05	LKW, werktags,	10-15 Uhr	(RAS-W)
FZ06	PKW, werktags,	17-18 Uhr	(RAS-W)
FZ07	LKW, werktags,	17-18 Uhr	(RAS-W)
FZ08	PKW, sonntags,	Spitze	(RAS-W)
FZ09	PKW, Urlaubswerktag,	17-18 Uhr	(RAS-W)
FZ10	LKW, Urlaubswerktag,	17-18 Uhr	(RAS-W)
FZ11	PKW, werktags,	freie Fahrt	(BÜB)
FZ12	PKW, werktags,	7- 8 Uhr	(BÜB)
FZ13	PKW, werktags,	10-15 Uhr	(BÜB)
FZ14	PKW, werktags,	17-18 Uhr	(BÜB)
FZ15	PKW, sonntags,	Spitze	(BÜB)
FZ16	PKW, Urlaubswerktag,	17-18 Uhr	(BÜB)

RAS-W = Modellfahrzeit nach RAS-W

BÜB = Modellfahrzeit nach BÜB

gen den typischen Verlauf abnehmender Geschwindigkeit bei zunehmenden Verkehrsstärken, bis schließlich das Niveau der Staugeschwindigkeit erreicht wird.

Durch Einsetzen der tageszeitabhängigen Verkehrsmengen je Abschnitt in der Trennung nach Werktags-, Sonntags- und Urlaubsverkehr ergeben sich entsprechend differenzierte Werte für die Modellgeschwindigkeit. Diese wird zuletzt je Straßenabschnitt rechnerisch anhand der Wartezeiten korrigiert, die auf diesem Abschnitt wegen eventuell vorhandener Störeinflüsse (Knotenpunkte, Bahnübergänge) anfallen.

Abweichend von dem Ablaufmodell nach RAS-W werden in der NETZ-Modifikation die Geschwindigkeiten des einzelnen Straßenabschnittes nicht in zwei Werten für Richtung und Gegenrichtung berechnet. Ein wesentlicher Grund liegt darin, daß das Programmsystem NAPS, das die von NETZ erstellten Werte verwendet, je Straßenabschnitt lediglich eine Fahrzeitenangabe verarbeiten kann, die für Richtung und Gegenrichtung gilt.

Die Ermittlung der Modellgeschwindigkeiten nach BÜB sieht in der NETZ-Version ebenfalls eine eigene Verkehrsstärke-Geschwindigkeits-Beziehung für jeden Streckentyp vor. Der wesentliche Unterschied im Ver-

fahren liegt darin, daß NETZ Steigung, Kurvigkeit und Störeinflüsse in fünf Streckenqualitätsstufen umsetzt, die die BÜB-Typisierung erweitern. Die Verkehrsstärke-Geschwindigkeits-Beziehung wird je Typ durch einen Polygonzug angenähert, von denen einer beispielhaft im unteren Diagramm des Schaubildes 4 dargestellt ist. Der Polygonzug stützt sich auf Brechpunkte mit folgender Bedeutung :

- O : Keine Verkehrsbelastung, mittlere Geschwindigkeit, freifahrender PKW.
- A : Übergang des freien bis teilgebundenen Verkehrsflusses in den gebundenen Verkehrsfluß.
- B : Situation, bei der mit hoher Wahrscheinlichkeit noch mit stabilem Verkehrsfluß zu rechnen ist.
- C : Instabiler Verkehrsfluß. Geschwindigkeit kurz vor Eintreten des Staubeginns.

NETZ erstellt auf der Basis von BÜB ausschließlich PKW-Geschwindigkeiten, je Streckenabschnitt für Richtung und Gegenrichtung einen Wert.

Die Geschwindigkeitsberechnung erfolgt im Modul GEBE (vgl. Schaubild 1). Streckentypen und Einflußgrößen werden aus den Dateien VMEU, AUSU, QUEU und KUSU eingelesen. Die funktionalen Zusammenhänge sind in der Datei QVDA enthalten.

Die Fahrzeitendatei

Nachdem für alle Abschnitte des Straßennetzes Geschwindigkeiten nach RAS-W bzw. BÜB berechnet sind, werden diese schließlich in Kombination mit der Abschnittslänge in Fahrzeiten umgesetzt. NETZ liefert auf diese Weise 16 verschiedene Fahrzeiten, die in Übersicht 4 aufgeführt sind. Alle Fahrzeiten werden in die Datei FADA ausgegeben. Sie ist die Grundlage für die weiteren Erreichbarkeitsuntersuchungen und Netzbewertungen durch das Programmsystem NAPS. Die ebenfalls im Datenflußdiagramm (Schaubild 1) wiedergegebenen Dateien ULNE und ALNE sind für die Aufnahme entsprechender Daten des Umlandnetzes (alte Bundesländer, ohne Rheinland-Pfalz) bzw. des Auslandsnetzes vorgesehen. An der Einbindung des Umlandnetzes wird zur Zeit gearbeitet.

Diplom-Ingenieur Viktor Sinčić
Straßenverwaltung Rheinland-Pfalz
Diplom-Volkswirt Rudolf-Eckart Lehmann

Die kreisfreien Städte und Landkreise in Rheinland-Pfalz

In unserer aktuellen Reihe werden Ergebnisse für den Kreis, aber auch für ausgewählte Verbandsgemeinden und Gemeinden präsentiert. Die Veröffentlichungen bieten eine aus verschiedenen Statistiken abgeleitete Gesamtschau. Unter anderem werden die Bereiche Politische Struktur, Bevölkerung, Erwerbstätigkeit, Einkommen, Sozialprodukt, Landwirtschaft, Industrie und Handwerk sowie Steuern und Finanzen behandelt. Dieser Darstellung vorangestellt ist ein kurzer Abriss über die Landeskunde. Entsprechende Beschreibungen für alle Landkreise und kreisfreien Städte werden in loser Abfolge als Beilage unserer Statistischen Monatshefte publiziert. In den nächsten beiden Monaten werden die Landkreise Rhein-Lahn, Rhein-Hunsrück, Neuwied und Bad Kreuznach erscheinen. Wir nehmen auch Vorbestellungen entgegen.

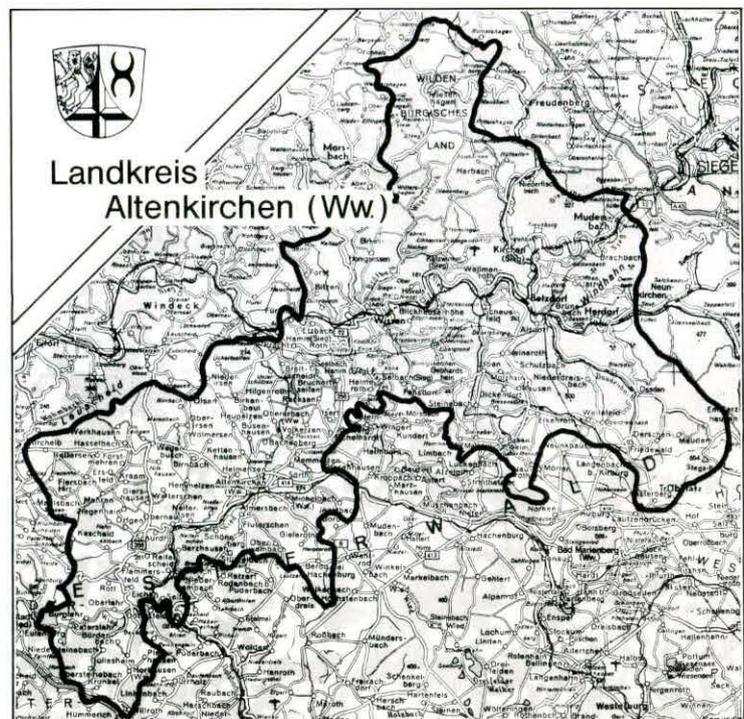
Die Preise entnehmen Sie bitte der Rabattstaffel.

Abnahmemenge	Stückpreis in DM
bis 19	3,00
20 bis 49	2,50
50 bis 99	2,00
100 bis 499	1,50
ab 500	1,00

Rheinland-Pfalz



Statistisches Landesamt



Zahlenspiegel von Rheinland-Pfalz

Die mit einem Stern (*) versehenen Angaben werden von allen Statistischen Landesämtern im „Zahlenspiegel“ veröffentlicht

Berichtsmerkmal	Einheit	1988	1989			1990				
		Monatsdurchschnitt	Oktober	November	Dezember	September	Oktober	November	Dezember	
Bevölkerung und Erwerbstätigkeit										
* Bevölkerung am Monatsende	1000	3 642	3 670	3 686	3 696	3 702	...	...	...	...
Natürliche Bevölkerungsbewegung										
* Eheschließungen ¹⁾	Anzahl	2 075	2 022	1 635	1 277	2 269	2 261 ^P	1 653 ^P	1 429 ^P	1 846 ^P
* je 1000 Einwohner und 1 Jahr	Anzahl	6,8	6,6	5,2	4,2	7,2	7,4 ^P	5,2 ^P	4,7 ^P	5,8 ^P
* Lebendgeborene ²⁾	Anzahl	3 321	3 304	3 374	3 093	3 325	...	...	...	...
* je 1000 Einwohner und 1 Jahr	Anzahl	10,9	10,8	10,8	10,2	10,6	...	...	...	...
* Gestorbene ³⁾ (ohne Totgeborene)	Anzahl	3 490	3 545	3 538	3 574	3 882	...	...	...	...
* je 1000 Einwohner und 1 Jahr	Anzahl	11,5	11,6	11,3	11,8	12,4	...	...	...	...
* Im 1. Lebensjahr Gestorbene ³⁾	Anzahl	27	25	31	26	30	...	...	...	...
* je 1000 Lebendgeborene ⁴⁾	Anzahl	8,3	7,7	9,1	8,0	8,8	...	...	...	...
* Überschuß der Geborenen bzw. Gestorbenen (-)	Anzahl	- 169	- 241	- 164	- 481	- 557	...	...	...	...
* je 1000 Einwohner und 1 Jahr	Anzahl	- 0,6	- 0,8	- 0,5	- 1,6	- 1,8	...	...	...	...
Wanderungen über die Landesgrenze										
* Zugezogene	Anzahl	7 810	11 078	14 313	18 580	12 666	...	...	...	...
* Fortgezogene	Anzahl	6 091	6 795	10 102	8 159	6 592	...	...	...	...
* Wanderungssaldo	Anzahl	1 719	4 283	4 211	10 421	6 074	...	...	...	...
* Innerhalb des Landes Umgezogene ⁵⁾	Anzahl	9 334	10 448	11 304	11 552	13 592	...	...	...	...
Arbeitsmarkt										
* Arbeitslose	Anzahl	111 804	101 666	92 122	97 943	105 100	82 221	79 628	80 738	89 757
* Männer	Anzahl	57 878	51 504	43 954	47 534	53 276	39 239	38 211	39 042	46 799
Ausgewählte Berufsgruppen										
Bauberufe										
* Bauberufe	Anzahl	7 486	5 974	.	.	6 174	3 581	.	.	4 877
Industrielle und handwerkliche Berufe										
* Industrielle und handwerkliche Berufe	Anzahl	38 402	34 227	.	.	35 390	26 468	.	.	29 344
Arbeitslosenquote	%	7,6	6,9	6,3	6,7	7,2	5,5	5,4	5,4	6,0
Offene Stellen	Anzahl	8 973	11 481	13 951	13 789	12 720	13 727	13 823	13 547	13 284
Ausgewählte Berufsgruppen										
Bauberufe										
* Bauberufe	Anzahl	.	.	.	.	896	996	.	.	830
Industrielle und handwerkliche Berufe										
* Industrielle und handwerkliche Berufe	Anzahl	.	.	.	.	5 460	5 321	.	.	4 951
Kurzarbeiter	Anzahl	8 986	4 833	2 272	2 447	2 570	3 818	4 580	4 366	1 700
* Männer	Anzahl	6 990	3 620	1 200	1 273	1 691	3 184	3 490	3 324	1 253
Landwirtschaft										
Schlachtmengen⁶⁾										
* Rinder	t	14 117	14 014	15 359	14 954	15 189	15 035	17 071	16 244	15 597 ^P
* Kälber	t	4 252	4 151	4 541	4 748	4 516	5 249	5 968	5 689	5 361 ^P
* Schweine	t	25	21	22	19	30	20	39	50	60
* Schweine	t	9 696	9 703	10 643	10 023	10 447	9 619	10 896	10 304	9 982 ^P
Milch										
* Milchzeugung	1 000 t	71	71	68	63	67	68	68	62	64
* an Molkereien geliefert	%	94,4	94,6	94,0	93,8	93,6	94,5	94,3	93,4	93,6
Produzierendes Gewerbe										
Verarbeitendes Gewerbe⁷⁾										
Betriebe	Anzahl	2 601	2 581	2 604	2 601	2 601	2 622	2 626	2 624	2 624
* Beschäftigte	1000	367	373	378	379	378	391	391	391	391
* Arbeiter ⁸⁾	1000	250	254	253	258	257	266	266	267	266
* Geleistete Arbeiterstunden	1000	34 561	34 617	36 928	36 075	31 825	35 250	37 948	36 956	32 065
Löhne und Gehälter	Mill. DM	1 422	1 497	1 448	1 833	2 046	1 514	1 573	2 009	2 057
* Löhne	Mill. DM	812	854	849	1 063	1 065	866	919	1 166	1 083
* Gehälter	Mill. DM	610	643	599	770	981	648	654	843	974
* Stromverbrauch	Mill. kWh	1 049	1 100	1 160	1 153	1 068	1 104	1 155	1 173	1 080
* Umsatz (ohne Umsatzsteuer)	Mill. DM	7 416	7 976	8 487	8 282	7 998	8 521	9 413	9 184	8 421
* Auslandsumsatz	Mill. DM	2 832	3 142	3 270	3 179	3 026	2 998	3 251	3 236	2 798

1) Nach dem Ereignisort. - 2) Nach der Wohngemeinde der Mutter. - 3) Nach der Wohngemeinde des Verstorbenen. - 4) Unter Berücksichtigung der Geburtenentwicklung in den vorhergehenden 12 Monaten. - 5) Ohne innerhalb der Gemeinde Umgezogene. - 6) Einschl. Schlachtfette, jedoch ohne Innereien. - 7) Betriebe von Unternehmen mit im allgemeinen 20 und mehr Beschäftigten; ohne öffentliche Gas- und Elektrizitätswerke und ohne Bauindustrie. - 8) Einschl. gewerblich Auszubildender.

Zahlenspiegel von Rheinland-Pfalz

Die mit einem Stern (*) versehenen Angaben werden von allen Statistischen Landesämtern im „Zahlenspiegel“ veröffentlicht

Berichtsmerkmal	Einheit	1988	1989				1990			
		Monatsdurchschnitt	Oktober	November	Dezember	September	Oktober	November	Dezember	
Produktionsindex (von Kalenderunregelmäßigkeiten bereinigt)										
* Produzierendes Gewerbe insgesamt	1980 = 100	106	111	115	124	113	125	119	136 ^P	...
ohne Bauhauptgewerbe	1980 = 100	109	113	117	126	118	127	121	139 ^P	...
Verarbeitendes Gewerbe	1980 = 100	108	112	117	125	115	127	120	137	131 ^P
* Grundstoff- und Produktionsgütergewerbe	1980 = 100	117	119	120	124	110	123	122	134	117 ^P
Gewinnung und Verarbeitung von Steinen und Erden	1980 = 100	84	87	97	96	71	100	95	102	102 ^P
Chemische Industrie	1980 = 100	130	131	130	136	125	134	139	150	127 ^P
* Investitionsgüter produzierendes Gewerbe	1980 = 100	100	109	110	127	126	136	112	132	145 ^P
Maschinenbau; Büro- maschinen, ADV-Geräte und -Einrichtungen	1980 = 100	103	108	104	137	143	148	102	138	162 ^P
Straßenfahrzeugbau, Rep. von Kraftfahrzeugen usw.	1980 = 100	92	105	108	112	106	104	100	114	118 ^P
* Verbrauchsgüter produzierendes Gewerbe	1980 = 100	98	102	108	114	103	116	114	125	123 ^P
Herstellung von Schuhen	1980 = 100	68	65	66	67	54	67	59	57	53 ^P
* Nahrungs- und Genußmittel- gewerbe	1980 = 100	117	117	136	143	131	148	165	190	164 ^P
Bauhauptgewerbe	1980 = 100	86	93	101	102	81	106	106	109	...
Öffentliche Energieversorgung										
* Stromerzeugung (brutto)	Mill. kWh	928	399	384	419	437	374	440	...	...
Strombezug ¹⁾	Mill. kWh	1 835	2 394	2 363	2 564	2 872	2 374	2 525	...	...
Stromlieferungen ¹⁾	Mill. kWh	844	878	933	873	1 039	835	861	...	...
* Stromverbrauch	Mill. kWh	1 855	1 888	1 783	2 079	2 241	1 887	2 072	...	...
Gasverbrauch	Mill. m ³	385	413	418	536	561	366	440	...	...
Handwerk²⁾										
* Beschäftigte (Ende des Vj.)	1976 = 100	92	91	..	..	89	89	..	..	...
* Umsatz (ohne Umsatzsteuer)	VjD 1976=100	151	158	..	..	178	174	..	..	...
Bauwirtschaft und Wohnungswesen										
Bauhauptgewerbe										
* Beschäftigte	Anzahl	61 351	60 288	59 641	57 767	59 458	62 495	62 133	61 887	61 532
Facharbeiter	Anzahl	31 483	31 393	30 833	31 136	30 982	32 036	31 801	31 606	31 625
Fachwerker und Werker	Anzahl	15 190	14 422	15 111	14 837	14 729	15 468	15 335	15 382	14 983
* Geleistete Arbeitsstunden	1 000	7 027	7 071	8 021	7 373	5 513	7 627	8 388	7 425	5 096
Privater Bau	1 000	4 439	4 449	4 908	4 603	3 512	4 947	5 448	4 875	3 522
* Wohnungsbau	1 000	2 572	2 509	2 751	2 642	1 999	2 919	3 152	2 807	2 030
Landwirtschaftlicher Bau	1 000	44	56	67	48	26	111	70	175	43
* Gewerblicher und industrieller Bau	1 000	1 823	1 884	2 090	1 913	1 487	1 917	2 226	1 893	1 449
* Öffentlicher und Verkehrsbau	1 000	2 589	2 622	3 113	2 770	2 001	2 680	2 940	2 550	1 574
Hochbau	1 000	627	625	713	648	543	527	584	553	335
Tiefbau	1 000	1 962	1 997	2 400	2 122	1 458	2 153	2 356	1 997	1 239
Straßenbau	1 000	1 029	1 062	1 320	1 108	778	1 143	1 249	1 049	649
Löhne und Gehälter	Mill. DM	187	196	202	259	193	209	228	293	209
* Löhne	Mill. DM	154	161	168	211	154	171	190	240	164
* Gehälter	Mill. DM	33	35	34	48	39	38	38	53	45
* Umsatz (ohne Umsatzsteuer)	Mill. DM	581	609	710	687	819	739	803	807	798

1) Von bzw. an andere Bundesländer bzw. Ausland (einschl. Durchleitungen). – 2) Ohne handwerkliche Nebenbetriebe.

Zahlenspiegel von Rheinland-Pfalz

Die mit einem Stern (*) versehenen Angaben werden von allen Statistischen Landesämtern im „Zahlenspiegel“ veröffentlicht

Berichtsmerkmal	Einheit	1988	1989				1990			
		Monatsdurchschnitt	Oktober	November	Dezember	September	Oktober	November	Dezember	
Baugenehmigungen										
* Wohngebäude (Errichtung neuer Gebäude)	Anzahl	770	837	995	659	605	800	786	832	565
* mit 1 Wohnung	Anzahl	629	653	756	489	451	541	527	566	399
* mit 2 Wohnungen	Anzahl	104	125	147	117	87	147	147	157	89
* mit 3 und mehr Wohnungen	Anzahl	36	59	92	59	67	112	112	109	77
* Umbauter Raum	1000 m ³	726	839	1 030	681	680	928	934	909	631
* Wohnfläche	1000 m ²	119	140	181	116	117	165	163	161	112
Wohnräume	Anzahl	5 460	6 482	8 721	5 314	5 442	7 598	7 532	7 490	5 213
Veranschlagte Kosten der Bauwerke	Mill. DM	236	274	333	221	222	313	315	322	218
Bauherren										
Öffentliche Bauherren	Anzahl	1	3	3	2	2	3	2	3	3
Unternehmen	Anzahl	136	153	314	147	135	175	121	209	89
Private Haushalte	Anzahl	632	682	678	510	468	622	663	620	473
* Nichtwohngebäude (Errichtung neuer Gebäude)	Anzahl	164	165	176	182	147	200	198	171	112
* Umbauter Raum	1000 m ³	725	828	879	1 069	825	1 441	1 085	1 435	645
* Nutzfläche	1000 m ²	124	137	139	209	117	215	162	204	94
Veranschlagte Kosten der Bauwerke	Mill. DM	136	148	152	163	142	279	349	239	100
Bauherren										
Öffentliche Bauherren	Anzahl	28	24	25	22	19	31	31	33	15
Unternehmen	Anzahl	132	139	144	160	123	164	153	135	93
Private Haushalte	Anzahl	4	3	7	-	5	5	14	3	4
* Wohnungen insgesamt (alle Baumaßnahmen)	Anzahl	1 218	1 518	2 046	1 231	1 418	1 967	2 141	1 993	1 325
Handel und Gastgewerbe										
Ausfuhr (Spezialhandel)										
* Ausfuhr insgesamt	Mill. DM	2 726	3 013	3 221	3 075	2 871	2 731	3 346	2 997	...
* EG-Länder ¹⁾	Mill. DM	1 492	1 668	1 798	1 752	1 491	1 530	1 859	1 692	...
Belgien / Luxemburg	Mill. DM	209	223	234	219	195	210	244	222	...
Dänemark	Mill. DM	45	45	52	44	41	42	49	48	...
Frankreich	Mill. DM	363	432	472	425	420	421	491	438	...
Griechenland	Mill. DM	25	29	32	27	32	23	32	26	...
Großbritannien	Mill. DM	272	314	321	322	280	253	336	290	...
Irland	Mill. DM	10	12	15	14	13	12	12	11	...
Italien	Mill. DM	255	274	303	306	226	259	312	299	...
Niederlande	Mill. DM	212	209	217	256	181	194	238	216	...
Spanien	Mill. DM	84	106	129	112	82	97	118	115	...
Portugal	Mill. DM	18	23	23	26	22	19	27	28	...
USA und Kanada	Mill. DM	177	204	212	182	181	174	209	166	...
Japan	Mill. DM	62	70	89	67	61	61	79	70	...
Entwicklungsländer	Mill. DM	349	351	349	337	407	347	482	423	...
Staatshandelsländer	Mill. DM	126	147	131	152	160	73	113	114	...
Einfuhr (Generalhandel)										
Einfuhr insgesamt	Mill. DM	1 577	1 873	2 007	1 935	1 773	1 916	2 288	2 313	...
EG-Länder ¹⁾	Mill. DM	904	1 042	1 122	1 051	1 006	1 012	1 308	1 346	...
Belgien / Luxemburg	Mill. DM	160	203	226	208	196	225	257	249	...
Dänemark	Mill. DM	23	26	25	25	23	31	33	40	...
Frankreich	Mill. DM	218	241	256	260	258	249	320	314	...
Griechenland	Mill. DM	10	8	5	9	5	5	6	7	...
Großbritannien	Mill. DM	91	88	85	80	70	83	108	106	...
Irland	Mill. DM	6	8	7	6	7	6	14	13	...
Italien	Mill. DM	152	177	201	163	167	155	218	240	...
Niederlande	Mill. DM	179	212	224	214	216	189	242	265	...
Spanien	Mill. DM	55	63	79	70	51	56	89	92	...
Portugal	Mill. DM	10	17	15	15	14	14	22	20	...
USA und Kanada	Mill. DM	99	146	110	155	127	126	141	127	...
Japan	Mill. DM	106	108	113	119	107	83	114	117	...
Entwicklungsländer	Mill. DM	207	266	292	272	222	329	303	307	...
Staatshandelsländer	Mill. DM	51	62	74	83	66	74	107	98	...

1) Nach dem Stand vom 1. 1. 1986.

Zahlenspiegel von Rheinland-Pfalz

Die mit einem Stern (*) versehenen Angaben werden von allen Statistischen Landesämtern im „Zahlenspiegel“ veröffentlicht

Berichtsmerkmal	Einheit	1988	1989				1990			
		Monatsdurchschnitt	Oktober	November	Dezember	September	Oktober	November	Dezember	
Einzelhandel										
Beschäftigte	1986 = 100	102	104	103	103	104	103	103	104	...
* Umsatz zu jeweiligen Preisen	1986 = 100	107	113	117	129	142	115	126	133	...
Großhandel										
Beschäftigte	1986 = 100	98	98	101	106	106	109	109	110	...
Umsatz zu jeweiligen Preisen	1986 = 100	104	108	122	115	109	117	135	123	...
Gastgewerbe										
Beschäftigte	1986 = 100	103	102	104	99	96	100	100	94	...
Teilbeschäftigte	1986 = 100	109	110	112	109	102	104	106	97	...
* Umsatz zu jeweiligen Preisen	1986 = 100	102	106	124	99	104	122	126	96	...
Beherbergungsgewerbe	1986 = 100	105	111	143	101	99	146	152	99	...
Gaststättengewerbe	1986 = 100	100	103	111	98	108	104	109	94	...
Fremdenverkehr in allen Berichtsgemeinden										
* Fremdenmeldungen	1 000	472	506	924	384	265	810	811	407	...
* Ausländer	1 000	108	120	179	62	54	191	152	66	...
* Fremdenübernachtungen	1 000	1 643	1 719	2 791	1 127	975	2 731	2 626	1 270	...
* Ausländer	1 000	351	382	520	166	190	583	482	192	...
Verkehr										
Binnenschifffahrt										
* Gütereingang	1 000 t	1 503	1 505	1 536	1 510	1 292	1 387	...	...	...
* Gütersend	1 000 t	968	935	927	960	715	938	...	...	...
Straßenverkehr										
* Zulassungen fabrikneuer Kraftfahrzeuge	Anzahl	14 709	14 665	14 925	12 594	12 520	12 717	16 910	15 294	11 121
Krafträder	Anzahl	516	501	118	77	109	305	194	122	49
* Personen- und Kombinationskraftwagen	Anzahl	13 286	13 215	13 978	11 679	11 630	11 542	15 808	14 292	10 321
* Lastkraftwagen	Anzahl	596	618	600	599	517	631	661	652	530
Zugmaschinen	Anzahl	200	202	132	138	155	149	150	134	120
Straßenverkehrsunfälle										
* Unfälle mit Personenschaden	Anzahl	1 682	1 651	1 844	1 443	1 524	1 662	1 637 ^p	1 460 ^p	1 305 ^p
Unfälle mit nur Sachschaden	Anzahl	9 129	8 943	10 094	9 254	9 666	8 988	9 254 ^p	9 270 ^p	9 788 ^p
Verunglückte Personen	Anzahl	2 283	2 230	2 515	1 948	2 124	2 271	2 185 ^p	1 974 ^p	1 851 ^p
* Getötete	Anzahl	42	42	51	38	46	46	51 ^p	38 ^p	34 ^p
Pkw-Insassen	Anzahl	25	25	32	18	28	30	32 ^p	23 ^p	26 ^p
Benutzer motorisierter Zweiräder	Anzahl	6	6	5	3	2	5	7 ^p	4 ^p	1 ^p
Radfahrer	Anzahl	3	2	3	1	-	3	1 ^p	2 ^p	-
Fußgänger	Anzahl	7	8	10	14	15	5	9 ^p	8 ^p	7 ^p
Schwerverletzte	Anzahl	641	606	673	524	543	577	557 ^p	515 ^p	450 ^p
Pkw-Insassen	Anzahl	368	348	387	328	347	349	...	...	...
Benutzer motorisierter Zweiräder	Anzahl	118	110	114	60	41	102	...	...	...
Radfahrer	Anzahl	56	60	71	42	32	46	...	...	...
Fußgänger	Anzahl	82	70	92	74	105	58	...	...	...
Geld und Kredit										
Zahlungsschwierigkeiten										
* Konkurse ¹⁾	Anzahl	72	56	65	46	52	42	59	61	49
Angemeldete Forderungen	1 000 DM	30 817	22 644	32 100	22 820	18 727	24 670	7 647	19 734	22 896
* Vergleichsverfahren	Anzahl	0	0	-	-	-	-	-	-	-
* Wechselproteste (ohne Post)	Anzahl	505	454	433	330	359	308	384	320	360
* Wechselsumme	1 000 DM	4 100	3 117	3 872	1 972	2 694	2 586	3 688	4 838	3 325

1) Eröffnete und mangels Masse abgelehnte Konkurse.

Zahlenspiegel von Rheinland-Pfalz

Die mit einem Stern (*) versehenen Angaben werden von allen Statistischen Landesämtern im „Zahlenspiegel“ veröffentlicht

Berichtsmerkmal	Einheit	1988	1989				1990			
		Monattdurchschnitt	Oktober	November	Dezember	September	Oktober	November	Dezember	
Kredite und Einlagen¹⁾ (Stand am Jahres- bzw. Monatsende)										
* Kredite an Nichtbanken	Mill. DM	88 447	94 423	92 984	93 497	94 423	98 255	98 314	99 216	100 419
* Kredite an inländ. Nichtbanken	Mill. DM	86 207	92 039	90 565	91 053	92 039	95 964	95 981	96 854	97 964
* Kurzfristige Kredite (bis zu 1 Jahr)	Mill. DM	14 555	16 130	15 621	15 687	16 130	17 089	16 693	17 034	17 679
* an Unternehmen und Privatpersonen	Mill. DM	14 355	15 933	15 455	15 269	15 933	16 580	16 294	16 550	17 388
* an öffentliche Haushalte	Mill. DM	200	197	166	418	197	509	398	484	291
* Mittelfristige Kredite (1 bis 4 Jahre)	Mill. DM	7 034	7 278	7 085	7 202	7 278	8 246	8 437	8 554	8 838
* an Unternehmen und Privatpersonen	Mill. DM	5 962	6 070	6 014	6 014	6 070	6 527	6 564	6 578	6 729
* an öffentliche Haushalte	Mill. DM	1 072	1 207	1 071	1 188	1 207	1 719	1 873	1 976	2 109
* Langfristige Kredite (mehr als 4 Jahre)	Mill. DM	64 618	68 630	67 859	68 164	68 630	70 630	70 851	71 266	71 447
* an Unternehmen und Privatpersonen	Mill. DM	53 599	57 557	56 722	57 051	57 557	59 139	59 291	59 554	59 818
* an öffentliche Haushalte	Mill. DM	11 019	11 073	11 137	11 113	11 073	11 490	11 559	11 712	11 628
* Einlagen von Nichtbanken	Mill. DM	84 034	87 693	84 618	85 901	87 693	88 586	88 860	90 616	92 721
* Sichteinlagen	Mill. DM	12 306	12 941	11 886	12 914	12 941	12 656	12 921	14 327	14 511
* Termineinlagen	Mill. DM	29 897	34 394	33 468	33 949	34 394	38 509	38 549	38 863	39 025
* Spareinlagen	Mill. DM	41 830	40 358	39 264	39 038	40 358	37 420	37 390	37 427	39 184
* Gutschriften auf Sparkonten ²⁾	Mill. DM	1 907	1 961	1 876	1 721	3 413	1 838	2 041	2 083	3 659
* Lastschriften auf Sparkonten	Mill. DM	1 807	2 092	2 040	1 947	2 094	1 836	2 071	2 047	1 901
Steuern³⁾										
Steueraufkommen nach Steuerarten										
* Gemeinschaftsteuern	1 000 DM	1 558 229	1 684 151	1 153 427	1 683 347	2 717 388	1 896 784	1 230 941	1 707 581	2 554 610
* Steuern vom Einkommen	1 000 DM	1 089 944	1 198 337	623 808	1 191 262	2 249 353	1 406 739	650 145	1 129 972	2 009 190
* Lohnsteuer	1 000 DM	746 794	810 867	638 171	1 147 699	976 777	600 736	620 295	1 065 708	1 090 911
* Einnahmen aus der Lohnsteuererlegung	1 000 DM	134 523	147 927	–	512 302	–	–	–	446 906	–
* Veranlagte Einkommensteuer	1 000 DM	129 926	129 669	– 28 390	– 16 245	552 467	410 414	15 168	6 270	544 830
* Kapitalertragsteuer	1 000 DM	32 090	42 405	12 057	10 309	19 969	28 379	14 051	11 665	34 670
* Körperschaftsteuer	1 000 DM	181 133	215 397	1 970	49 505	700 140	367 210	631	46 329	338 779
* Einnahmen aus der Körperschaftsteuererlegung	1 000 DM	18 086	4 580	–	52 764	–	–	–	45 916	–
* Steuern vom Umsatz	1 000 DM	468 286	485 813	529 619	492 085	468 035	490 045	580 796	577 609	545 420
* Umsatzsteuer	1 000 DM	309 055	304 982	350 177	296 865	322 329	348 431	408 409	388 266	366 416
* Einfuhrumsatzsteuer	1 000 DM	159 230	180 832	179 442	195 220	145 706	141 614	172 387	189 343	179 004
* Zölle	1 000 DM	14 478	15 982	13 666	14 945	9 045	10 161	14 329	14 382	10 555
* Bundessteuern	1 000 DM	121 581	119 811	117 877	114 614	247 469	80 137	111 521	84 702	139 227
* Kapitalverkehrssteuern	1 000 DM	2 148	2 501	3 790	3 502	1 994	2 270	2 229	1 640	275
* Verbrauchsteuern (ohne Biersteuer)	1 000 DM	117 713	115 073	110 915	107 870	243 206	75 785	106 095	79 552	136 495
* Landessteuern	1 000 DM	90 906	99 837	79 171	123 991	72 918	67 734	74 548	120 512	56 933
* Vermögensteuer	1 000 DM	19 127	24 161	4 676	55 279	5 837	4 784	5 230	60 315	5 616
* Kraftfahrzeugsteuer	1 000 DM	43 393	48 635	49 500	40 663	37 426	35 283	40 015	32 983	27 300
* Biersteuer	1 000 DM	6 274	6 349	6 310	6 325	6 098	8 916	6 238	6 792	3 095

1) Die Angaben umfassen die in Rheinland-Pfalz gelegenen Niederlassungen der zur monatlichen Bilanzstatistik berichtenden Kreditinstitute (ohne Landeszentralbank sowie Postgiro- und Postsparkassenämter); ohne durchlaufende Kredite. – 2) Einschl. Zinsgutschriften. – 3) Ohne die durch die Euro-Zoll-Kasse in Trier vereinnahmten Steuern und Abgaben.

Zahlenspiegel von Rheinland-Pfalz

Die mit einem Stern (*) versehenen Angaben werden von allen Statistischen Landesämtern im „Zahlenspiegel“ veröffentlicht

Berichtsmerkmal	Einheit	1988	1989				1990			
		Monatsdurchschnitt	Oktober	November	Dezember	September	Oktober	November	Dezember	
* Gemeindesteuern ¹⁾	1000 DM	589 142	657 925	.	.	759 286	685 942	.	.	.
* Grundsteuer A	1000 DM	8 397	8 297	.	.	7 541	9 635	.	.	.
* Grundsteuer B	1000 DM	101 503	101 130	.	.	87 653	117 588	.	.	.
* Gewerbesteuer nach Ertrag und Kapital (brutto)	1000 DM	426 612	491 393	.	.	607 453	504 414	.	.	.
Grunderwerbsteuer	1000 DM	37 787	41 661	.	.	43 259	41 239	.	.	.
Steuerverteilung auf die Gebietskörperschaften ²⁾										
* Steuereinnahmen des Bundes	1000 DM	915 358	975 505	760 447	945 501	1 593 824	1 026 203	802 438	945 408	1 411 652
* Anteil an den Steuern vom Einkommen	1000 DM	479 218	528 629	266 171	510 771	1 009 983	627 533	277 411	484 589	881 914
* Anteil an den Steuern vom Umsatz	1000 DM	304 391	315 783	344 257	319 860	304 230	318 533	377 523	375 452	354 528
* Steuereinnahmen des Landes	1000 DM	795 417	857 267	596 892	874 405	1 362 473	922 457	633 998	878 528	1 268 842
* Anteil an den Steuern vom Einkommen	1000 DM	475 410	523 922	263 080	509 059	1 008 599	620 339	274 631	482 246	880 705
* Anteil an den Steuern vom Umsatz	1000 DM	218 933	222 226	222 499	241 099	248 814	234 384	248 836	275 105	295 221
* Steuereinnahmen der Gemeinden und Gemeindeverbände ¹⁾	1000 DM	920 341	1 009 201	.	.	1 161 697	1 001 270	.	.	.
* Gewerbesteuer nach Ertrag und Kapital (netto) ³⁾	1000 DM	363 370	419 514	.	.	519 352	431 118	.	.	.
* Anteil an der Lohn- und veranlagten Einkommensteuer	1000 DM	394 439	423 154	.	.	490 512	388 625	.	.	.
Preise										
* Preisindex für die Lebenshaltung aller privaten Haushalte im Bundesgebiet	1985 = 100	101,4	104,2	104,7	104,9	105,2	107,5	108,2	108,0	108,1
* Nahrungsmittel, Getränke, Tabakwaren	1985 = 100	100,3	102,6	102,8	103,1	103,6	105,3	105,5	105,6	106,0
* Preisindex für Wohngebäude im Bundesgebiet, Bauleistungen am Bauwerk ⁴⁾	1980 = 100	121,2	125,5	.	127,1	.	.	.	...	.
Löhne und Gehälter										
Arbeiter										
in Industrie, Hoch- und Tiefbau										
Bruttostundenverdienste	DM	18,24	19,04	19,20	.	.	.	20,36	.	.
* Männliche Arbeiter	DM	19,14	19,94	20,10	.	.	.	21,34	.	.
* Facharbeiter	DM	20,13	20,94	21,09	.	.	.	22,46	.	.
Angelernte Arbeiter	DM	18,30	19,19	19,35	.	.	.	20,55	.	.
Hilfsarbeiter	DM	16,37	17,29	17,39	.	.	.	18,26	.	.
* Weibliche Arbeiter	DM	13,40	14,03	14,16	.	.	.	14,93	.	.
Hilfsarbeiter	DM	13,30	13,95	14,05	.	.	.	14,79	.	.
Bezahlte Wochenarbeitszeit	Std.	40,7	40,5	40,3	.	.	.	40,1	.	.
Männliche Arbeiter	Std.	41,1	40,8	40,7	.	.	.	40,4	.	.
Weibliche Arbeiter	Std.	39,0	38,9	38,5	.	.	.	38,5	.	.
Angestellte										
in Industrie, Hoch- und Tiefbau										
Bruttomonatsverdienste	DM	4 562	4 731	4 769	.	.	.	5 046	.	.
Kaufmännische Angestellte	DM	4 091	4 251	4 285	.	.	.	4 523	.	.
* männlich	DM	4 873	5 096	5 132	.	.	.	5 397	.	.
* weiblich	DM	3 190	3 300	3 333	.	.	.	3 553	.	.
Technische Angestellte	DM	4 964	5 131	5 169	.	.	.	5 467	.	.
* männlich	DM	5 080	5 252	5 290	.	.	.	5 595	.	.
* weiblich	DM	3 577	3 723	3 772	.	.	.	4 014	.	.
im Handel, bei Kreditinstituten und Versicherungen	DM	3 090	3 215	3 254	.	.	.	3 409	.	.
Kaufmännische Angestellte	DM	3 076	3 197	3 228	.	.	.	3 390	.	.
* männlich	DM	3 691	3 801	3 836	.	.	.	4 018	.	.
* weiblich	DM	2 557	2 676	2 700	.	.	.	2 838	.	.

1) Vierteljahresdurchschnitte bzw. Vierteljahreszahlen. – 2) Ohne die der EG zustehenden Einnahmen aus Zöllen. – 3) Nach Abzug der Gewerbesteuerumlage. – 4) Ohne Baunebenleistungen.

Ausgewählte Bevölkerungs- und Wirtschaftszahlen des Bundesgebietes ¹⁾

Berichtsmerkmal	Einheit	1988	1989			1990				
		Monatsdurchschnitt	September	Oktober	November	August	September	Oktober	November	
Bevölkerung und Erwerbstätigkeit										
Bevölkerung am Monatsende	1 000	61 185	62 103	62 260	62 376	62 568	...	...	...	...
Eheschließungen ²⁾	Anzahl	33 145	33 109 ^P	48 229 ^P	31 875 ^P	23 059 ^P	51 749 ^P	42 462 ^P	32 770 ^P	...
Lebendgeborene ³⁾	Anzahl	56 438	56 451 ^P	56 806 ^P	56 630 ^P	55 038 ^P	66 954 ^P	63 147 ^P	66 263 ^P	...
Gestorbene ⁴⁾ (ohne Totgeborene)	Anzahl	57 293	57 727 ^P	52 444 ^P	59 346 ^P	57 677 ^P	56 291 ^P	52 064 ^P	60 793 ^P	...
Überschuß der Geborenen bzw. der Gestorbenen (-)	Anzahl	- 855	- 1 276 ^P	4 362 ^P	- 2 716 ^P	- 2 639 ^P	10 663 ^P	11 083 ^P	5 470 ^P	...
Arbeitslose	1 000	2 242	2 038	1 881	1 874	1 950	1 813	1 728	1 687	1 685
Männer	1 000	1 199	1 070	951	939	986	904	870	851	859
Arbeitslosenquote	%	8,7	7,9	7,3	7,3	7,6	6,9	6,6	6,5	6,4
Offene Stellen	1 000	189	251	289	300	293	324	320	310	295
Kurzarbeiter	1 000	208	108	46	50	43	27	32	39	49
Männer	1 000	173	91	35	37	29	21	24	28	38
Produzierendes Gewerbe ⁵⁾										
Index der Nettoproduktion für das Produzierende Gewerbe (von Kalenderunregelmäßigkeiten bereinigt)										
Produzierendes Gewerbe insgesamt	1985 = 100	106	112	117	125	120	109	123	133	127 ^P
ohne Baugewerbe	1985 = 100	106	111	116	123	120	107	122	131	127 ^P
Bergbau und Verarbeitendes Gewerbe	1985 = 100	106	112	117	124	120	108	124	132	127 ^P
Grundstoff- und Produktionsgütergewerbe	1985 = 100	106	109	111	117	111	108	113	120	115 ^P
Investitionsgüter produzierendes Gewerbe	1985 = 100	108	116	124	129	127	106	130	137	132 ^P
Verbrauchsgüter produzierendes Gewerbe	1985 = 100	106	111	120	126	118	109	128	137	127 ^P
Nahrungs- und Genussmittelgewerbe	1985 = 100	102	105	108	125	120	128	131	152	144 ^P
Baugewerbe	1985 = 100	111	118	135	144	127	126	139	154	132 ^P
Bergbau und Verarbeitendes Gewerbe										
Beschäftigte	1 000	7 038	7 213	7 300	7 294	7 303	7 492	7 503	7 504	7 510
Geleistete Arbeiterstunden	Mill.	644	655	670	706	688	644	653	725	700
Umsatz (ohne Umsatzsteuer)	Mill. DM	130 139	142 021	150 031	153 410	152 255	144 553	158 394	170 330	166 976
Auslandsumsatz	Mill. DM	39 562	43 766	45 970	46 643	46 453	39 386	44 935	46 817	45 520
Öffentliche Energieversorgung										
Stromerzeugung (brutto)	Mill. kWh	30 610	31 452	29 694	33 130	34 861	...	...	...	...
Gaserzeugung	Mill. m ³	2 747	2 739	2 515	2 699	2 994	2 457	2 472	...	...
Bauwirtschaft und Wohnungswesen										
Bauhauptgewerbe										
Beschäftigte	1 000	996	999	1 026	1 018	1 018	1 041 ^P	1 043 ^P	1 059	1 056 ^P
Geleistete Arbeitsstunden	Mill.	108	109	122	130	118	115 ^P	118 ^P	135	119 ^P
Umsatz (ohne Umsatzsteuer)	Mill. DM	9 644	10 378	11 516	12 380	12 516	12 332 ^P	12 291 ^P	13 887	14 177 ^P
Baugenehmigungen										
Wohngebäude (Errichtung neuer Gebäude)										
mit 1 und 2 Wohnungen	Anzahl	10 078	11 355	11 211	12 381	9 594	12 770	11 749	12 267	11 025 ^P
Wohnfläche	1 000 m ²	9 401	10 254	10 045	10 956	8 400	10 886	9 872	10 102	9 032 ^P
Nichtwohngebäude (Errichtung neuer Gebäude)	Anzahl	1 640	2 018	1 999	2 322	1 867	2 592	2 490	2 642	2 424 ^P
Wohnungen insgesamt (alle Baumaßnahmen)	Anzahl	2 668	2 793	3 018	3 080	2 614	3 278	3 049	3 228	2 846 ^P
Wohnungen insgesamt (alle Baumaßnahmen)	Anzahl	17 851	23 002	22 786	27 462	22 297	33 217	32 491	34 650	31 646 ^P
Handel										
Einzelhandel										
Umsatz zu jeweiligen Preisen	1986 = 100	108,2	113,6	109,2	117,8	...	121,8 ^P	...	...	...
Gastgewerbe										
Umsatz zu jeweiligen Preisen	1980 = 100	105,9	110,5	123,1	119,7	...	...	...	...	...

1) Gebietsstand 2. Oktober 1990. - 2) Nach dem Ereignisort. - 3) Nach der Wohngemeinde der Mutter. - 4) Nach der Wohngemeinde des Verstorbenen. - 5) Betriebe von Unternehmen mit im allgemeinen 20 und mehr Beschäftigten; öffentliche Gas- und Elektrizitätswerke.

Ausgewählte Bevölkerungs- und Wirtschaftszahlen des Bundesgebietes ¹⁾

Berichtsmerkmal	Einheit	1988	1989			1990				
		Monatsdurchschnitt	September	Oktober	November	August	September	Oktober	November	
Ausfuhr (Spezialhandel)	Mill. DM	47 304	53 445	52 949	57 594	55 053	49 430	48 458	...	...
EG-Länder insgesamt ²⁾	Mill. DM	25 683	29 413	29 208	31 978	30 614	25 448	27 002	...	...
Belgien / Luxemburg	Mill. DM	3 503	3 832	3 925	3 976	3 758	3 725	3 712	...	...
Frankreich	Mill. DM	5 939	7 030	6 970	7 971	7 214	5 831	6 430	...	...
Großbritannien	Mill. DM	4 406	4 947	4 666	5 103	4 922	4 238	4 052	...	...
Italien	Mill. DM	4 304	4 986	4 956	5 500	5 468	3 617	4 748	...	...
Niederlande	Mill. DM	4 100	4 535	4 683	5 015	4 809	4 375	4 298	...	...
Einfuhr (Spezialhandel)	Mill. DM	36 634	42 221	40 511	48 115	44 445	43 720	43 185	...	...
EG-Länder insgesamt ²⁾	Mill. DM	18 947	21 565	20 380	24 166	23 027	21 089	22 546	...	...
Belgien / Luxemburg	Mill. DM	2 597	2 915	2 899	3 169	3 121	2 967	3 315	...	...
Frankreich	Mill. DM	4 421	5 035	4 578	5 901	5 306	4 681	5 063	...	...
Großbritannien	Mill. DM	2 537	2 892	2 948	3 301	3 166	2 875	3 085	...	...
Italien	Mill. DM	3 351	3 766	3 277	4 414	4 007	3 515	3 775	...	...
Niederlande	Mill. DM	3 785	4 331	4 313	4 456	4 519	4 317	4 606	...	...
Geld und Kredit ³⁾										
(Stand am Jahres- bzw. Monatsende)										
Kredite an inländische Nichtbanken	Mrd. DM	2 276	2 411	2 355	2 363	2 283	2 493	2 511	2 529	..
Unternehmen und Privatpersonen	Mrd. DM	1 733	1 863	1 813	1 822	1 832	1 935	1 951	1 960	..
Öffentliche Haushalte	Mrd. DM	543	548	541	541	550	557	560	569	..
Einlagen von Nichtbanken	Mrd. DM	1 679	1 766	1 680	1 688	1 714	1 778	2 003	2 018 ^f	..
Spareinlagen	Mrd. DM	728	706	691	688	685	665	880	880	..
Steuern										
Gemeinschaftsteuern	Mill. DM	30 640	33 521	42 678	26 543	26 307	28 675	42 651	27 854	28 949 ^P
Steuern vom Einkommen	Mill. DM	19 952	22 122	33 040	14 556	14 021	16 198	30 834	14 093	13 937 ^P
Lohnsteuer	Mill. DM	13 959	15 153	14 416	14 434	14 305	14 398	13 389	13 973	13 775 ^P
Veranlagte Einkommensteuer	Mill. DM	2 766	3 067	10 100	- 266	- 507	- 579	9 397	- 212	- 118 ^P
Steuern vom Umsatz	Mill. DM	10 274	10 957	9 636	10 996	11 921	12 167	11 815	13 097	14 605 ^P
Umsatzsteuer	Mill. DM	5 638	5 666	4 825	5 506	6 072	6 385	6 681	7 056	7 666 ^P
Zölle	Mill. DM	527	566	581	610	590	670	637	617	675 ^P
Bundessteuern	Mill. DM	4 394	5 112	4 915	5 293	5 074	5 939	4 861	5 734	5 648 ^P
Versicherungsteuer	Mill. DM	242	349	204	212	305	524	206	226	322 ^P
Verbrauchssteuern (ohne Biersteuer)	Mill. DM	4 047	4 620	4 562	4 934	4 607	5 254	4 512	5 392	5 198 ^P
Preise										
Index der Einkaufspreise landwirtschaftlicher Betriebsmittel ⁴⁾	1985 = 100	91,4	96,4	97,4	96,4	96,1	94,9	94,3	95,2	94,8 ^P
Index der Erzeugerpreise landwirtschaftlicher Produkte ⁴⁾	1985 = 100	91,8	99,8	105,3	102,8	101,3	94,3	93,1	90,4	90,6 ^P
Index der Erzeugerpreise gewerblicher Produkte ⁴⁾	1985 = 100	96,3	99,3	99,6	100,1	100,0	101,3	101,7	102,1	101,8
Preisindex für Wohngebäude										
Bauleistungen insgesamt	1980 = 100	121,7	126,0	..	..	127,5	135,1	..	..	...
Bauleistungen am Bauwerk ⁵⁾	1980 = 100	121,2	125,5	..	..	127,1	134,7	..	..	...
Preisindex für den Straßenbau	1980 = 100	107,0	109,2	..	..	110,4	117,1	..	..	...
Preisindex für die Lebenshaltung aller privaten Haushalte	1985 = 100	101,4	104,2	104,4	104,7	104,9	107,1	107,5	108,2	108,0
Nahrungsmittel, Getränke, Tabakwaren	1985 = 100	100,3	102,6	102,4	102,8	103,1	105,6	105,3	105,5	105,6
Bekleidung, Schuhe	1985 = 100	104,5	106,0	106,2	106,5	106,5	107,4	107,8	108,1	108,6
Wohnungsmieten	1985 = 100	105,6	108,8	109,4	109,6	109,9	113,1	113,4	113,6	113,9
Energie (ohne Kraftstoffe)	1985 = 100	78,1	82,0	82,7	83,6	83,9	85,9	87,0	90,8	89,0
Übriges für die Haushaltsführung	1985 = 100	103,3	104,9	105,4	105,6	105,7	107,6	107,7	108,1	108,2
Güter für										
Gesundheits- und Körperpflege	1985 = 100	104,7	108,6	108,8	109,0	109,1	110,4	110,6	110,7	111,1
Verkehr und Nachrichtenübermittlung	1985 = 100	98,9	103,3	103,1	103,5	103,2	106,5	108,3	109,9	108,9
Bildung, Unterhaltung, Freizeit	1985 = 100	102,7	103,8	103,5	103,8	104,3	105,6	105,8	106,1	106,5
Persönliche Ausstattung, Sonstiges	1985 = 100	110,0	113,1	113,4	113,4	113,6	114,7	114,7	114,8	114,9

1) Gebietsstand 2. Oktober 1990. – 2) Nach dem Stand vom 1. 1. 1986. – 3) Kredite und Einlagen der Deutschen Bundesbank und der Kreditinstitute. – 4) Nettopreisindizes (ohne Umsatzsteuer). – 5) Ohne Baunebenleistungen.

Strukturwandel in der Landwirtschaft hat sich wieder verstärkt

In den letzten zehn Jahren haben in Rheinland-Pfalz rund 16 000 Landwirte ihren Betrieb aufgegeben. Allein im Jahr 1990 hat die Zahl der Betriebe mit 1 ha und mehr landwirtschaftlich genutzter Fläche um 2 500 (-5,1 %) abgenommen. Dabei wurden auch erstmals in der Größenklasse von 40 bis 50 ha weniger Betriebe (-1 %) registriert. Deutlich vermehrt sind Höfe mit mehr als 50 ha zu finden (8,4 %).

Fast zwei Drittel der insgesamt rund 54 400 Betriebe bewirtschafteten 1990 weniger als 10 ha. Sie verfügten über 15 % der Nutzfläche des Landes, die in den klimatisch bevorzugten Gebieten jedoch häufig zum Anbau von Sonderkulturen genutzt wurden. Demgegenüber gehört zu den Betrieben mit mehr als 50 ha (5,1 %) fast ein Drittel der gesamten landwirtschaftlich genutzten Fläche. ob

Anbau von Wintergetreide nicht erweitert

Die rheinland-pfälzischen Landwirte haben den Anbau von Wintergetreide für die Ernte 1991 nicht erweitert. Die Aussaatfläche für Winterweizen, insbesondere aber für Roggen, dürfte sogar spürbar eingeschränkt worden sein. Aus den Betriebs- und Marktwirtschaftlichen Meldungen freiwillig berichtender Landwirte geht weiter hervor, daß beim Winterraps nur eine geringe Anbauausdehnung erfolgte.

Nach den im Dezember 1990 ermittelten Absichten für die bevorstehende Frühjahrsbestellung wird Sommergerste voraussichtlich etwas häufiger als im Vorjahr ausgesät. Weiterhin rückläufig dürfte sich dagegen die Hafererzeugung entwickeln. Den Kartoffelanbau wollen die Landwirte dagegen nicht einschränken. Bei den Körnersonnenblumen ist ein weiterer Flächenzuwachs zu erwarten. hü

Unterschiedliche Entwicklung bei den Viehbeständen

Im Dezember 1990 gab es in Rheinland-Pfalz rund 548 000 Rinder. Gegenüber dem Vorjahr waren deutlich mehr Kälber (+7 %) sowie zum Schlachten bestimmte weibliche Rinder und Kühe (+22 %) vorhanden. In der Hoffnung auf verbesserte Absatzbedingungen wurden die Tiere zum Teil länger als üblich in den Ställen gehalten. Die Zahl der als Nutz- und Zuchttiere vorgesehenen weiblichen Rinder hat sich hingegen um rund 6 % vermindert. Der Herauskauf von Referenzmengen zum Abbau des Milchquotenüberhangs hat zu einem weite-

ren Abbau der Milchkuhbestände um rund 184 000 Tiere (-4 %) beigetragen. Die Zahl der Ammen- und Mutterkühe ist dagegen um rund 5 000 auf 22 000 Tiere gestiegen.

Der Schweinebestand erreichte bei anhaltend angespannter Preissituation mit rund 511 000 Tieren im Dezember seinen bislang niedrigsten Wert. Der Rückgang binnen Jahresfrist von 4 % ist sowohl auf einen Abbau der Mastschweinebestände um rund 9 % auf 186 000 Tiere als auch auf einen geringeren Zuchtsauenbestand von 58 000 Tieren (-3 %) zurückzuführen.

Es gab erneut weniger Halter von Schweinen bzw. Rindern (-13 % bzw. -6 %). Dagegen hat sich die Zahl der Schafhalter kaum verändert. Sie stockten ihre Bestände (143 000) auch in diesem Jahr weiter auf (+8 %). hü

Neue Rekordhöhe bei Studentenzahlen, weniger Schüler an berufsbildenden Schulen

592 500 Schüler und Studenten besuchen zur Zeit die Schulen und Hochschulen des Landes Rheinland-Pfalz: Im Schuljahr 1990/91 wurden an den allgemeinbildenden Schulen und Kollegs 394 900 Schüler gezählt, an den berufsbildenden Schulen und Schulen des Gesundheitswesens 125 200 Schüler. An den Hochschulen des Landes sind im Wintersemester 1990/91 insgesamt 72 400 Studenten eingeschrieben.

Damit erreichte die Studentenzahl eine neue Rekordhöhe. Dagegen werden seit Beginn der 80er Jahre immer weniger Schüler an den berufsbildenden Schulen registriert. Die allgemeinbildenden Schulen, bei denen zwischen 1977 und 1988 sinkende Schülerzahlen zu verzeichnen waren, melden wieder Zugänge. ke

Die Sozialstatistiken

Über die sozialen Leistungen werden Bundes- und Auftragsstatistiken geführt. Der Beitrag konzentriert sich auf die Methode der Bundesstatistiken, soweit sie im Statistischen Landesamt aufbereitet werden. Ausführlicher erläutert sind die Statistik der Sozialhilfe, der Kriegsopferfürsorge, der Jugendhilfe, der (Schwer-)Behinderten, der Maßnahmen zur Rehabilitation und die Wohngeldstatistik.

Schwerpunkte der Darstellung liegen auf einem kurzen historischen Überblick, der Entwicklung der Rechtsgrundlage, der Periodizität, dem Berichtsweg und den Erhebungstatbeständen der Aufbereitungen. Erläuternd werden einige Basisdaten aus den neuesten Auswertungen präsentiert. str

Mehr über dieses Thema auf Seite 36

kurz + aktuell

Erreichbarkeitsmodell Rheinland-Pfalz

Das Erreichbarkeitsmodell Rheinland-Pfalz wertet Fahrzeiten im Netz der klassifizierten Straßen aus und setzt sie in Erreichbarkeitsaussagen um. Diese Fahrzeiten, als Grundlage der Erreichbarkeitsanalysen, sind Ergebnisse EDV-gestützter Modellrechnungen auf der Basis verkehrsplanerischer Geschwindigkeitsmodelle.

Voraussetzung ist ein Ordnungssystem, das die Straßen des untersuchten Netzes in einzelne Abschnitte zerlegt. Die Straßenabschnitte werden nach Merkmalen, wie u. a. der Lage (innerorts / außerorts), der Zahl der Fahrstreifen, der Fahrbahnbreite, zu Streckentypen zusammengefaßt, die erfahrungsgemäß die Geschwindigkeit mitbestimmen, die ein Kraftfahrzeug auf der Straße erreichen kann.

Für jeden Streckentyp gibt es eine empirisch gestützte Beziehung zwischen der erzielbaren Geschwindigkeit einerseits und der Verkehrsbelastung zu verschiedenen Tageszeiten sowie weiteren Einflußfaktoren in Form von Steigung und Kurvigkeit eines Straßenabschnittes andererseits. Verfügt man über Werte für die Einflußgrößen, lassen sich für alle Abschnitte des untersuchten Straßennetzes Geschwindigkeiten ermitteln, die in der rechnerischen Verknüpfung mit der Länge der Straßenabschnitte in Fahrzeiten umgesetzt werden.

Das Erreichbarkeitsmodell Rheinland-Pfalz bietet eine Reihe von Modellfahrzeiten nach tageszeitabhängiger Verkehrsbelastung für die Fahrzeugarten PKW und LKW. In

Mehr über dieses Thema auf Seite 43

Themen der vorigen Hefte

Heft 6 / Juni 1990

Landtagswahl 1991
Die Finanzplanung der Gemeinden und Gemeindeverbände 1989 bis 1993
Entwicklung und Struktur der Kreisumlage
Wohnsituation der älteren Mitbürger
Die Nutzung der Landesfläche 1989

Heft 7 / Juli 1990

Rheinland-pfälzische Heilbäder 1951 bis 1989
Wohngeld 1989
Baulandmarkt 1989
On-Line-Bearbeitung zur Berechnung des Index der Nettoproduktion im produzierenden Gewerbe

Heft 8 / August 1990

Neues im Landesinformationssystem
Personalkosten und Personalnebenkosten im produzierenden Gewerbe 1988
Überstunden in Industrie und Handwerk 1985 bis 1989
Insolvenzen 1989
Methode der Erntemittlung und Ernteaussichten 1990
Betriebliche Größen- und Bestandsstrukturen in rheinland-pfälzischen Schweineproduktionsbetrieben
Außenhandel mit den USA

Heft 9 / September 1990

Beschäftigtenstruktur in der Wirtschaft
Wohnungsbau 1989
Entwicklung der Betriebsgrößenstruktur in der Landwirtschaft unter besonderer Berücksichtigung der Weinbaubetriebe
Unfallopfer im Straßenverkehr

Heft 10 / Oktober 1990

Rheinland-Pfalz im Spiegel der Statistik
Die Pendlerdatei im Landesinformationssystem
Kinder im Kindergartenalter bis zur Jahrtausendwende
Fremdsprachenunterricht an allgemeinbildenden Schulen im Schuljahr 1989/90
Personalkosten und Personalnebenkosten im Handel, bei Banken und Versicherungen 1988
Personal-Verwaltungs-System für Krankenhäuser

Heft 11 / November 1990

Methodische Grundlagen der Umsatzsteuerstatistik
Das Vermögen der natürlichen Personen Anfang 1986
Schwerbehinderte Ende 1989
Die Straffälligkeit Jugendlicher 1979 bis 1989
DV-Verfahren Controlling im Krankenhaus

Heft 12 / Dezember 1990

Die rheinland-pfälzische Wirtschaft am Jahresende 1990
Erreichbarkeitsmodell Rheinland-Pfalz
Erhebungen über Art und Umfang der betrieblichen Altersversorgung 1990
Erwerbssobstanbau in Rheinland-Pfalz

Heft 1 / Januar 1991

Landwirtschaftszählung 1991
Versuch einer betriebs- und volkswirtschaftlichen Bewertung ökologischer Probleme
Datenschutz im Landesinformationssystem
Öffentliche Wirtschaftsunternehmen
Die Bruttowertschöpfung in den kreisfreien Städten und Landkreisen 1980 bis 1988

Zeichenerklärungen

- | | | | |
|-----|--|---|----------------------|
| - | = nichts vorhanden | D | = Durchschnitt |
| 0 | = Zahl ist vorhanden, aber kleiner als die Hälfte der kleinsten in der betreffenden Tabelle gewählten Stelleneinheit | p | = vorläufige Angabe |
| . | = kein Nachweis vorhanden / Angabe nicht möglich | r | = berichtigte Angabe |
| ... | = Angabe fällt später an | s | = geschätzte Angabe |
| () | = Angabe, deren Aussagewert infolge geringer Feldbesetzung gemindert ist | | |

Bei Abgrenzung von Größenklassen wird im allgemeinen anstelle einer ausführlichen Beschreibung wie „von 50 bis unter 100“ die Kurzform „50 – 100“ verwendet. Differenzen in den Summen sind durch Runden der Zahlen bedingt.